



Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Der Wächter von Andromeda

Wer sind die „Meister der Insel“? — Die Vernichtung
eines Planeten hat sie alarmiert . . .

Nr. 205

80 Pfg.

Österreich S. 5,—
Schweiz Fr. — 70
Italien L. 170
Luxemburg (fr.) 12,—

Sonderpreis Berlin 70 Pfg.

Der Wächter von Andromeda

Wer sind die Meister der Insel? - Die Vernichtung eines Planeten hat sie alarmiert
von H. G. Ewers

Als auf der Erde des 25. Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung anbricht, ist Perry Rhodans Solares Imperium zur größten politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht der Milchstraße herangewachsen.

1112 Planeten in 1017 Sonnensystemen sind von Menschen besiedelt. 1220 Welten sowie viele Monde und Raumstationen in vielen Teilen der Galaxis dienen dem solaren Handel oder der solaren Flotte als Stützpunkte. Durch die Eingliederung des offenen Sternhaufens Praesepe im Sternbild des Krebses und durch die Erschließung der Plejaden im Sternbild des Stiers ist ein abgerundetes Imperium entstanden, das von der mächtigen solaren Flotte leicht geschützt und schnell durchflogen werden kann.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn Perry Rhodan in der CREST II, dem neuen Flaggschiff, im August des Jahres 2400 einem alten Problem zu Leibe geht, der Suche nach dem Planeten Kahalo, dessen Position in der Zentrumsballung der Milchstraße nie genau hatte bestimmt werden können.

Der Suche ist kein Erfolg beschieden, denn die CREST gerät in den Wirkungsbereich eines gigantischen Sonnentransmitters - und wird in den Abgrund zwischen den Milchstraßen geschleudert, in ein künstliches Sonnensystem, 900000 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Obwohl die Welten des Systems Todesfallen sind, finden die Männer der CREST immer wieder eine Möglichkeit des Entkommens. Ja, es sieht sogar aus, als wäre ihre Rückkehr in die heimatliche Galaxis nur eine Frage der Zeit...

DER WÄCHTER VON ANDROMEDA durchkreuzt jedoch die Pläne der Terraner!

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Großadministrator des Solaren Imperiums.

Icho Tolot - Dem vierarmigen Haluter ist es ein Greuel, geduzt zu werden.

Gucky - Der Mausbiber findet sich in einer fremden Dimension wieder.

Das Dull - Es öffnet seine »Zeitschale«.

Oberst Cart Rudo - Kommandant der CREST II.

Captain Don Redhorse - Befehlshaber eines Landekommandos.

Gecko - Guckys ängstlicher Gefährte.

Wuriu Sengu - Späher-Mutant.

1.

Das Dull bewegte den bisher starren Panzer der Zeitschale ein wenig, und die Wirkung konnte den Eindruck hervorrufen, als vollführten Tausende und aber Tausende winziger Staubkörnchen einen wesenlosen, irren Tanz.

Das vierarmige, in eine dunkelgrüne Kombination gehüllte Wesen blieb ruckartig stehen. Wie eine Geschützkuppel, so mechanisch wurde der gleich einer Halbkugel auf dem Rumpf aufsitzende Kopf gedreht. Drei rotglühende Augen starrten dorthin, wo, mitten im stumpfen Grau des toten Bodens, Bewegung entstanden war.

Das Dull brachte die Zeitschale in Ruhestellung; es beobachtete. In seinen peripheren alogischen Bewußtseinszentren entstand das Gefühl der Heiterkeit. Wenn das vierarmige Ungeheuer da draußen ahnte, daß eine tote Welt noch lange nicht ohne Leben sein mußte...

Neben dem »Ungeheuer« flimmerte die Luft. Eine graupelzige, kleine Gestalt »entstand« unvermittelt

und entblößte einen gelblich blinkenden Nagezahn.

»Hier denkt wer...!« lispelte der Kleine.

»Unverschämtheit!« Das »Ungeheuer« stampfte mit einem der beiden säulenartigen Beine auf, und die Felsbrocken, die unter den klobigen Fuß gerieten, wurden zu Staub zermahlen. »Mich sehen Sie wohl nicht als denkendes Wesen an?«

Das Dull amüsierte sich königlich.

Der Nagezahn des grauen Pelzwesens verschwand.

»Jedenfalls tust du so, als könntest du nicht denken, Tollkopf...«

»Tolot und Sie bitte!« Der Vierarmige schnaubte zornig. Als Haluter war es ihm ein Greuel, wenn er mit »du« angeredet wurde. Das war das alleinige Vorrecht einiger weniger halutischer Freunde. Nur diese einzahnige Maus hielt sich nicht an die Regeln des Anstands. Leider konnte er Gucky nicht einschüchtern. Immerhin war die Maus ein fähiger Telekinet...

»Ganz recht, alter Tollkopf! Immer hübsch brav!« Abrupt wechselte Gucky das Thema. »Wenn ich nur wüßte, wer oder was sich hier über uns amüsiert!«

Das Dull begann sich zu langweilen. Die Wesen,

die es beobachtete, hatten für seinen Geschmack zu wenig Phantasie. Sie wiederholten sich zu oft. Das Dull hätte sich wieder vollends hinter seine Zeitschale zurückziehen können, doch da es sich selten genug herausbegab, zog es vor, die Störenfriede zu verscheuchen, so, wie etwa ein Mensch eine Mücke verscheucht hätte. Nur verfügte Dull über keine materiellen Gliedmaßen. Es wandte dafür einen winzigen sechsdimensionalen Impuls an.

Der Effekt war entsprechend.

Dort, wo eben noch der Haluter Icho Tolot und der Mausbiber Gucky gestanden hatten, war - nichts mehr.

Dafür dauerte es nicht lange, und Gucky rematerialisierte am Rande des neuentstandenen Kraters, während von unten, aus etwa fünfzig Meter Tiefe, dröhnendes Gelächter erscholl. Der Boden zitterte vom Aufprall des Haluters.

Das Dull zuckte irritiert zusammen. Wie sollte es auch wissen, daß es für einen Haluter erst dort interessant zu werden begann, wo andere ihr Leben beendet hätten!

Guckys Nackenfell sträubte sich in jähem Entsetzen. Er wußte genau, dort, auf jenem von Regen und Wind glattgeschliffenen Felsblock, war vorher höchstens eine dünne Staubschicht gewesen. Jetzt hockte dort ein grünlich schillernder Klumpen von unbestimmter Form.

Im nächsten Augenblick griff Guckys telekinetische Kraft zu - und im anderen Moment fand er sich auf jenem Fels sitzend, dort, wo er eben noch das grüne Ding gesehen hatte. Es war nicht mehr da.

Jedenfalls nicht mehr in Guckys Zeitebene. Das Dull hatte es vorgezogen, seine Zeitschale zu schließen, und Guckys telekinetische Energie war wie eine Seilrolle um die unwirkliche Schale gerollt worden und hatte den Mausbiber nachgezogen.

Icho Tolot lachte noch immer. Mit einem gewaltigen Satz Schnellte er aus dem Krater heraus, direkt vor Guckys Füße.

Gucky zuckte zusammen. Im nächsten Augenblick faßte er sich wieder und schleuderte den Haluter telekinetisch in den Krater zurück.

»Tolpatsch!« piepste er schrill.

Als Tolot rachedürstend wieder oben anlangte, hatte Gucky sich längst entmaterialisiert.

»So etwas wie das hätte man vor einer Woche dem Drung als Spielzeug auf Lebenszeit lassen müssen!« grollte der Haluter. Er warf noch einen Blick in den Krater, dann stapfte er mit dröhnenden Schritten auf die gigantische Kugel aus Terkonitstahl zu, die sich vom Hintergrund der grauen Fläche einer uralten Welt abhob wie ein blitzender Stern. Das langsam anschwellende gleichmäßige Rumoren deutete darauf hin, daß die Stromreaktoren der Kraftwerke

vorschriftsmäßig in Startbereitschaft versetzt wurden. Icho Tolot beeilte sich...

2.

»Perry, das halten meine Nerven nicht mehr aus! Ob du es glaubst oder nicht, das grüne Ding war da und zugleich auch nicht da!«

Gucky hockte auf Rhodans Knien und starrte den Großadministrator des Solaren Imperiums mit schreckgeweiteten Augen an.

Perry Rhodan streckte die Hand aus und kraulte Gucky gedankenverloren hinter den Ohren. Er sah müde aus, der mächtigste Mann der Menschheit, müde und gealtert, obwohl der Zellaktivator ihm die relative Unsterblichkeit verlieh. Aber das, was er in den letzten beiden Monaten erlebt hatte, war selbst für diesen energiestrotzenden Mann zuviel gewesen.

»Laß es gut sein, Gucky. Sei froh, wenn du mit heiler Haut davongekommen bist. Wir sollten uns daran gewöhnen, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen, sonst müßten wir ewig auf der Stelle treten - und wesentlich ist für uns im Augenblick, daß wir das Höllentor Twin recht bald in umgekehrter Richtung durchstoßen können, sonst nichts.«

Gucky schien förmlich in sich zusammenzusinken.

»Der Gedanke an den Gigant-Transmitter stimmt mich nicht gerade fröhlicher, Perry!«

Neben ihnen schien ein Elefantenmagen zu kullern. Melbar Kasom hatte sich geräuspert.

»Hat der Knirps Angst, Sir?« hallte die gedämpfte Stimme des etrusischen USO-Spezialisten.

Rhodan hob die Hand, weil er sah, daß Gucky zu einer Schimpfkanonade ansetzen wollte.

»Laßt es sein!« Seine Stimme hatte energisch geklungen. Kasom zog sich mit verlegenem Grinsen zurück, während Gucky sich hinwegteleportierte.

Perry Rhodan erhob sich und straffte die Schultern. Er hatte das schwere Panzerschott der Zentrale klappen hören und ahnte, wer jetzt kam, um beim Start der CREST II an seinem Platz zu sein.

Atlans Gesicht war bleich. Er blieb einige Sekunden vor dem zugefallenen Zentraleschott stehen und musterte Rhodan mit verkniffenem Gesicht. Dann zuckte es ironisch um seine Mundwinkel.

»Hallo, Barbar! Alles klar zum Sterben?« Er lachte, aber es war ein heiseres, unechtes Lachen, dem man den krampfhaften Versuch anmerkte, die eigene Angst zu verscheuchen.

»Machen wir uns nichts vor!« Rhodans Lippen strafften sich. »Wir setzen alles aufs Spiel, wenn wir diesen relativ ruhigen Platz verlassen und Quinta anfliegen. Niemand weiß, was uns dort erwartet. Aber wir müssen einfach ein gewisses Risiko eingehen, wollen wir jemals zurück.«

»Zurück...!« Atlan seufzte.

»Ich wollte, wir könnten vorwärts.« Rhodan ballte die Fäuste. Es war eine unbeabsichtigte Geste, aber sie drückte alles aus, was Worte nur hätten sagen können.

Atlan nickte stumm. Danach schweifte sein Blick über die fast lautlose Geschäftigkeit innerhalb des Saales, der die Zentrale der CREST II darstellte des 1500 Meter durchmessenden Flaggschiffs der Solaren Flotte.

Atlan dachte daran, daß vor einer Woche alle die Männer, die jetzt ruhig ihre verantwortungsvolle Tätigkeit der Startvorbereitung ausübten, schmerzgepeinigte Nervenbündel am Ende ihrer physischen und psychischen Kraft gewesen waren - genau wie er auch, oder wie Perry Rhodan oder... Es hätte wenig Sinn gehabt, sich die Namen derer vorzuzählen, die der Heimtücke des Drung, dieses Verfeimten aus dem Andromeda-Nebel, zum Opfer gefallen waren. Aber innerlich wurmte es den Lordadmiral, daß ausgerechnet Icho Tolot dem Drung Paroli geboten hatte und daß sie ihm ihre Rettung zu verdanken hatten.

Das Drung war tot.

Unbemerkt von Atlan war Dr. Hong Kao, der Chefmathematiker der CREST II auf einen Wink Rhodans herangekommen. Der kleine, immer ein wenig puppenhaft und zierlich wirkende Chinese mit dem glatten schwarzen Haar wartete nach einer leichten Verbeugung.

Perry Rhodan verzog die Lippen.

»Haben Sie schon irgendwelche Ergebnisse erzielen können, Kao?«

»Die Daten reichen noch nicht aus Sir. Was sollte die Positronik anderes liefern als Vermutungen, wenn wir ihr nicht ausreichende Grunddaten geben?«

»Schon gut, Kao. Wieviel Vermutungen hat die Positronik inzwischen als möglich erkannt?«

»Als möglich...? Etwas über zweieinhalb Millionen, Sir. Allerdings ist der Wahrscheinlichkeitsgrad nur bei etwa dreißig Möglichkeiten hoch genug, um mich von einer tatsächlichen Möglichkeit zu überzeugen.«

»Du siehst es«, wandte Rhodan sich an Atlan, »es hat wenig Sinn, jetzt mit Gewalt nach der richtigen Lösung suchen zu wollen.«

»Ich möchte Ihre persönliche Meinung hören«, wandte Atlan sich an Kao.

»Ich nehme an, ich bin nicht kompetent genug...« Atlan lachte rau.

»Das erzählen Sie mir!«

Der Mathematiker lächelte hintergründig.

»Nun gut, Sir. Ich bin der Meinung, daß die >Meister der Insel<, die das Drung erwähnte, noch in irgendeiner Form existieren, sonst hätten weder die Brücken noch Andromeda noch die eingebauten

Hindernisse einen Sinn.«

Atlan runzelte die Stirn. Perry Rhodan aber nickte Kao dankend zu, und der Chinese entfernte sich so unauffällig, wie er gekommen war.

»Wie hat er das gemeint?« wandte sich Atlan an Rhodan. »In irgendeiner Form...«

Rhodan lachte.

»Er hat dich abblitzen lassen, mein Freund. Für ihn ist die wesentlich erscheinende Antwort der Positronik zugleich seine persönliche Meinung, da er schließlich der Positronik seine Fragen stellt. Oder betrachte es umgekehrt, wenn du willst. Jedenfalls war Kaos Antwort sehr philosophisch: Selbstverständlich müssen die >Meister der Insel< noch in irgendeiner Form existieren, genau so, wie wir in unseren geistigen und materiellen Werken ebenfalls weiterexistierten, selbst wenn wir stürben. Verstehst du nun?«

Atlan blieb ernst.

»Also keine Klarheit, Perry.«

Rhodans Augen starteten durch den grauen Staub Sextas hindurch.

»Noch nicht, Atlan. Aber wir werden die Antwort eines Tages finden, verlaß dich darauf!«

»Ihr Terraner erschreckt mich«, sagte Atlan, und es war ihm anzumerken, daß es nicht ironisch gemeint war» noch wissen wir nicht, ob wir jemals lebendig diese Hölle verlassen, und schon glaubst du an den Erfolg der Suche.«

»Wenn ich sagte >wir<...«, Rhodan sprach leise und eindringlich, »... so meinte ich nicht dich und mich, sondern unsere Rasse. Ich weiß, daß die Suche weitergehen würde, selbst wenn es für uns keine Rückkehr mehr gäbe.«

»Vielen Dank«, sagte Atlan.

»Wieso?«

»Dafür, daß du mich in deine Rasse einbezogen hast, Freund.«

*

»CREST II klar zum Start und gefechtsbereit, Sir!«

Oberst Cart Rudo, der wuchtig gebaute Epsaler und Kommandant des Flaggschiffes, meldete es dem Großadministrator des Solaren Imperiums über Interkom, wie es das Reglement für diesen Fall vorschrieb.

Rhodan dankte knapp.

»Wann läuft X-Zeit aus, Oberst?«

»X-Zeit läuft aus in sechs Minuten siebenunddreißig Sekunden, Sir.«

»Danke! Start wie geplant durchführen!«

Rhodan hörte nur mit halbem Ohr zu, als der Epsaler den Befehl wiederholte. Der Ausdruck seiner Augen bewies, daß er mit seinen Gedanken woanders weilte.

Und so war es auch.

Fast zwei Monate war es her, seit die CREST II auf eine Nachricht Icho Tolots hin das große Sonnensechseck nahe beim Planeten Halut aufsuchte, um nach dem Schicksal der verschollenen OMARON zu forschen und das nach des Haluters Worten größte Rätsel der Galaxis zu lösen.

Zwei Monate...

Innerhalb dieser Zeitspanne hatten die Männer des Flaggschiffes mehr erlebt, als ein normaler Sterblicher während seines ganzen Lebens erleben könnte. Immer aber standen sie am Rande des Todes... nein, vieler Tode, einer schrecklicher als der andere!

Die Kette der unheimlichen Ereignisse begann mit dem abrupten Auftauchen des Sonnensechsecks. Das seltsame, unnatürlich wirkende Bild war so stark von den verschiedenartigen Einflüssen der Nachbarsterne verzerrt und überlappt, daß das eindeutige Erkennen der Symmetrie mit dem Eintreten höchster Gefahr zeitlich zusammenfiel.

Als Rhodan die volle Größe der Gefahr erkannte, war es bereits zu spät zur Umkehr. Die CREST II wurde von einem zuckenden Lichtblitz getroffen und mit grausamer Beschleunigung ins Zentrum des Sechsecks gezogen, das nichts anderes als der sechsdimensionale Bogen eines gigantischen Transmitters war.

Als die in Bewußtlosigkeit gestürzten Männer wieder zu sich kamen, befanden sie sich dicht bei zwei gelben Sonnen, die von acht Planeten umlaufen wurden. Icho Tolot, der fast augenblicklich nach der Rematerialisation erwacht war, taufte das unzweifelhaft künstlich erbaute System auf den Namen Twin.

Kaum wieder zum Leben erwacht, wurden die Männer erneut in die Nähe des Todes gerissen. Der Planet Power zog die CREST II mit unwiderstehlicher Gewalt an. Mit schwerbeschädigten Ringwulstkonvertern schlug das Schiff auf. Aber die Abwehr der CREST II hatte den Planeten Power zum Untergang verurteilt. Er löste sich auf, und nur mit Mühe entkamen die Menschen.

Wieder im Raum, stellte man fest, daß eine unerklärliche Kraft dem Schiff jegliche Flüssigkeitsvorräte entzogen hatte. Nur die Besatzung war verschont geblieben, drohte jedoch zu verdursten, da alle anderen Planeten sich plötzlich in Energieschirme hüllten.

Beim Kampf auf dem Planeten Septim kamen vierundzwanzig Männer um.

Die Rettung kam mit der Box-8323, einem von Reginald Bull entsandten Fragmentaumschiff der verbündeten Posbis, das außer seiner fast unglaublichen Kampfkraft Unmengen an Vorräten und Ausrüstung mitbrachte - und außerdem vier

Freiwillige: Gecko, den Mausbiber, USO-Spezialist Melbar Kasom, den Späher-Mutanten Wuriu Sengu und den Physiker Dr. Reinhard Anficht.

Der Planet Quarta brachte die nächste unwillkommene Abwechslung. Und als man endlich auch diese Klippe überwunden hatte, tauchte das grauenhafte Drung auf, ein Lebewesen, das praktisch aus der Verbindung von autarken, wandelfähigen Zellsystemen bestand und innerhalb kurzer Zeit die gesamte Besatzung der CREST II verseuchte. Es warf sich zum Herrscher über alle organischen Lebewesen an Bord des Schiffes auf. Sein Machtmittel war die Anwendung und Androhung brutaler Gewaltausübung innerhalb der Wirtskörper. Nur Icho Tolots besonderer Metabolismus rettete die Expedition vor dem Untergang.

Auf Sexta wurden die Reste des Drung vernichtet.

Und in wenigen Minuten sollte die CREST II nach Quinta starten, um die geheimnisvolle Schaltstation des Sonnentransmitters zu finden, umzupolen und dadurch den Weg zur Rückkehr frei zu machen.

Alles sprach dafür, daß dies die gefährlichste Aktion seit der Versetzung ins Twin-System werden würde - obwohl niemand in der Lage war, sich eine weitere Steigerung der Schrecknisse vorzustellen...

*

»Start!«

Mitten im fürchterlichen Tosen der entfesselten Atomkräfte hob sich die berghohe Kugel der CREST II vom grauen Boden Sextas ab. Die gleißenden Energieausbrüche ihrer torgroßen Triebwerksmäuler tiefen den Eindruck einer kleinen heißen Sonne hervor, und vor der ringförmig davonrasenden Feuerwalze rollten glühende Schuttwogen daher.

Die Männer in der Zentrale spürten nicht viel davon. Die wenigsten unter ihnen hatten Zeit, einen Blick auf die abgeblendeten Bildschirme zu werfen, und den anderen war ein solcher Anblick nichts Neues.

Perry Rhodan saß auf dem Kommodoresessel, von dem aus er eine Übersicht über die ganze Zentrale besaß und dessen eigenartig geformter Tisch eigene Interkom- und Telekom-Anschlüsse enthielt.

Seine Frau, Mory Rhodan-Abro hatte auf einem der ringsum gruppierten Zusatzsessel Platz genommen, desgleichen Melbar Kasom, der allerdings einen Spezialsessel benötigte, und Atlan. Guckys Liege war leer. Der Mausbiber trieb sich sicher irgendwo im Schiff herum.

Rhodan hatte seiner Frau nur einmal kurz vor dem Start zugenickt. Sie beide waren während eines Einsatzes nicht mehr und nicht weniger als Gefährten, Gefährten eines Kampfes, dessen Ende irgendwo in der Ewigkeit liegen mochte. Ihre

Gefühle hatten hinter der Verantwortung für das Sternenreich der Menschheit zurückzustehen.

Mit halbgeschlossenen Augen nahm Rhodan die Sinneseindrücke auf, die der Start des Superriesen vermittelte: das infernalische Heulen der Kraftstromaggregate, das durch und durch gehende Vibrieren der Kugelzelle, die funkelnden Kontrollampen und die Meldungen des Interkoms.

Jetzt stieß die CREST II in den Raum vor.

Sofort lag sie ruhiger, und mit steigender Geschwindigkeit verebbten die Triebwerksgeräusche mehr und mehr, bis schließlich die ausströmenden Impulsbündel nicht mehr zu hören waren. Nur aus dem Innern des Schiffes kam immer noch dumpfes Grollen.

Aufmerksam richtete Perry Rhodan sich auf und verfolgte den Kurs, den Cart Rudo einschlug. Quinta stand zur Zeit auf der anderen Seite des System-Schwerpunktes. Der kürzeste Weg dorthin wäre sicher der durch den Innenkreis zwischen Planetenring und Zentralsonnen gewesen, aber dort drohten unbekannte Gefahren. So steuerte der Epsaler das Schiff in einer Außenbahn dem fünften Planeten entgegen.

Rhodan überflog das laufende Ortungsdiagramm auf seinem Kontrolltisch. Befriedigt registrierte er jene Linie, die den Kurs der BOX-8323 anzeigte. Das Fragmentaumschiff folgte der CREST II in weitem Abstand und hatte die Aufgabe übernommen, die Menschen vor Überraschungen aus dem Hinterhalt abzusichern. Rhodan konnte beruhigt sein. Auf die Vernichtungsmaschine der Posbis konnte er sich verlassen. Hatte er doch einst, als Menschen und Posbis noch erbitterte Feinde waren, die Schlagkraft dieser biopositronischen Roboter immer wieder schmerzlich erfahren müssen. Jetzt, da der tragische Irrtum einer fehlgeleiteten Roboterrasse behoben war, stellten die Posbis für niemanden mehr eine Bedrohung dar - außer für Angreifer.

Der Melder des Interkoms summte. Gleichzeitig flackerte die Signalscheibe auf.

Perry Rhodan meldete sich.

»Hier Oberst Rudo, Sir«, ertönte es aus dem Lautsprecher. »Soeben wurde Quinta auch optisch gesichtet. Soll ich eine Projektion auf Ihren Schirm legen, Sir?«

»Danke, Oberst. Ich komme zu Ihnen hinüber.«

Rhodan schaltete ab und erhob sich. Als er zum entfernten Pult des Kommandanten ging, stand plötzlich Icho Tolot, der Haluter neben ihm.

»Darf man fragen, Rhodan, ob Sie den Schutzschirm von Quinta auf die gleiche Weise durchdringen wollen wie den von Sexta?«

Perry Rhodan lächelte den Haluter freundlich an. Er war es längst gewohnt, fremde Intelligenzen nicht nach ihrem Äußeren zu beurteilen. Der Haluter gleich

zwar mit seinen vier Armen, den beiden kräftigen Sprungbeinen und dem halbkugelförmigen Kopf einem Ungeheuer, aber längst hatte Rhodan erkannt, daß Icho Tolot alles andere als das war. Sein Charakter war ausgeglichener als der der meisten Menschen, er war zudem hochintelligent und äußerst human in seinem Denken und Handeln. Tödliche Abenteuer schienen für ihn nicht mehr als ein vergnügliches Spiel zu sein, kein Wunder: Haluter waren nicht nur 3,50 Meter hohe Riesen mit zweieinhalb Meter breiten Schultern und starken Sprunggelenken in den kurzen Säulenbeinen, sondern besaßen einen nahezu unsterblichen Metabolismus, der das normalerweise aus Fleisch und Blut bestehende Lebewesen nach dem Willen des Individuums zu einem Gebilde, härter als Terkonitstahl, verwandeln konnte.

Und außerdem hatte Icho Tolot die Mannschaft der CREST II vor dem Drung gerettet.

»Zunächst einmal müssen wir feststellen, ob das Drung uns belogen hat oder nicht, Tolot.«

»Keine Sorge!« brummte der Haluter grimmig. »Es hat nicht gelogen. Zudem wäre das höchst unlogisch gewesen, denn als das Drung die Auskunft gab, hatte es uns fest in seiner Gewalt - so glaubte es jedenfalls. Und Quinta war die Welt, die wir ansteuern sollten, um dem Drung die Heimkehr nach Andromeda zu ermöglichen.«

»Wir werden trotzdem erst sehen und dann handeln!« sagte eine harte Stimme hinter ihnen.

Es war Atlan, der sich den beiden so verschiedenartigen Lebewesen genähert hatte.

Rhodan lächelte still in sich hinein. Er wußte, Atlans heftig vorgebrachte Bemerkung entsprang dem Mißtrauen, das der Arkonide dem Haluter von Anfang ihrer Bekanntschaft an entgegengebracht hatte. Einst, vor zehntausend Jahren, hatte Atlan mit seiner Flotte gegen die schlimmsten Feinde des arkonidischen Imperiums gekämpft, gegen die Methanatmer. Dabei war es auch zu Zusammenstößen mit Halutern gekommen, die sich aus Abenteuerdrang einige Zeit auf die Seite der Methanatmer geschlagen und Arkons Robotern große Verluste zugefügt hatten. Rhodan teilte das Mißtrauen des Freundes nicht. Er glaubte zu wissen, daß der Haluter es ehrlich meinte, auch wenn er nur zu ihnen hielt, um Abenteuer erleben zu können.

Dennoch stimmte er Atlan zu.

»Selbstverständlich werden wir Quinta zuerst genau untersuchen. Aber du, Atlan, solltest das Mißtrauen gegenüber Tolot aufgeben. Bedenke, daß du ohne seine Hilfe nicht einmal mehr mißtrauisch sein könntest.«

Atlan zuckte schweigend die Schultern. Er sagte auch nichts mehr, als er neben Rhodan und Tolot zum Pult des Kommandanten schritt und von dort aus

die Ausschnittvergrößerung des Bildschirms betrachtete.

Der erste Eindruck war: Quinta ist eine Kugel aus Wasser. Aber man wußte es inzwischen besser. Zwar konnte Quinta als Wasserwelt bezeichnet werden, doch besaß der fünftgrößte Planet des Twin-Systems immerhin einen Kontinent. Hutförmig bedeckten die Landmassen den nördlichen Pol. Schon aus dieser Entfernung erkannten die Männer das typische Rundbaukraftwerk, das die Energie für den grünen Schutzschirm lieferte. Zwölf halbkugelige Gebäude, jedes von ihnen mindestens hundert Meter hoch, waren zu einem Kreisring von viertausend Meter Durchmesser angeordnet. Genau im Mittelpunkt erhob sich ein fünfhundert Meter hoher und fünfzig Meter starker Metallturm mit zahlreichen Kugelantennen. Von diesen Antennen wurden die Energien für den grünlich schimmernden Schutzschirm abgestrahlt.

Alles war genau wie auf Sexta.

Würde man auch hier den gleichen Erfolg erzielen können?

Aber, so erkannten Atlan und Rhodan fast gleichzeitig, das war nicht einmal die wichtigste Frage. Wichtiger war, was danach geschah!

3.

»Oberst Rudo!«

Rhodans Stimme klirrte wie Eis.

Unwillkürlich fuhr der massige Epsaler zusammen.

»Sir...?«

»Orbit aufheben. Über dem Kraftwerk Warteposition einnehmen!« Dann, nach einer kurzen Pause: »Geben Sie mir die Funkzentrale!«

Eine Sekunde später flimmerte der Interkom-Bildschirm und zeigte ein breites, kaffeebraunes Gesicht mit blauschwarzem Kraushaar: Major Kinser Wholey, der Chef der Funkzentrale. Wholey machte Meldung, danach zeigte er erwartungsvoll sein prächtiges Gebiß.

»Steht der Kodekanal zur BOX-8323 noch, Wholey?«

»Jawohl, Sir!« Wholey warf einen raschen Blick auf eine Kontrollplatte. »Kodekanal steht, Sir.«

»Geben Sie mir die Zentrale der BOX!«

Der Major schaltete unglaublich rasch, und diesmal dauerte es weniger als eine Sekunde, da entstand auf dem Bildschirm das Symbol eines der vier Kommandanten des Posbiraumschiffs.

»CREST II, Rhodan ruft BOX-8323, bitte melden!«

»Hier BOX-8323. wir hören Sie, Sir.«

»Verzögern Sie Ihre Fahrt und gehen Sie auf eine weite Kreisbahn um Quinta. Nehmen Sie eine natürliche Kreisbahn, aber halten Sie die Maschinen

startbereit. Sie werden unsere Aktion decken. Verstanden, BOX-8323?«

»Verstanden, Sir. Befehl wird ausgeführt.«

Rhodan schaltete ab. Höflichkeitsphrasen kannten die Posbi-Roboter nicht. Sie würden immer nur das Wesentliche sagen - und ebenso nur das Wesentliche zur Instruktion verlangen. Er wartete, bis die Ortungsgeräte das Einschwenken des Fragmenttraumers anzeigten, dann ließ er über die allgemeine Bordverständigung nach Gucky rufen.

Der Ruf war noch nicht einmal eingeleitet, als zwei kleine Gestalten neben Rhodan materialisierten: Gucky und Gecko, die beiden Mausbiber mit ihren Parafähigkeiten, die wertvollsten Mutanten Rhodans.

»Aha, wieder gelauscht, Leutnant Guck?« fragte Rhodan sarkastisch, wartete aber die Antwort nicht ab, sondern fuhr fort: »Hört gleich beide zu, da ihr einmal zusammen gekommen seid! Seht ihr dort unten am Ozean die Kraftstation?«

Gucky winkte verächtlich ab.

»Längst gesehen, Chef. Das ist die gleiche wie wir sie auf Sexta ausgeschaltet haben. Ich denke, wir schaffen es auch hier.«

»Schön.« Rhodans Gesicht war ernst. Wenn er Teleporter wäre, er hätte selbst getan, was getan werden mußte. Es widerstrebte ihm, immer wieder Gucky, einen der treuesten Freunde, die Rhodan je kennengelernt hatte, in Gefahr zu bringen. »Ich mache euch darauf aufmerksam, daß ich euch keinen Befehle gebe, sondern nur eine Frage stelle: Wäret ihr bereit, die Schirmfeldprojektoren jener Station zu zerstören?«

»Mach es nicht so feierlich, Chef!« lispelte Gucky. »Schließlich will auch ich wieder nach Hause, und wenn ich nicht dort hinunterspringe, komme ich nie heim. Was soll die ganze Fragerie dann?«

Nach Hause! dachte Rhodan. Welches Zuhause meint Gucky denn? Seine erste Heimat, der Planet Tramp, war längst nicht mehr...

»Du solltest besser auf deine Gedanken aufpassen, Chef!« piepste der Mausbiber triumphierend. »Vor allem auf solche dummen Gedanken. Wo anders soll meine Heimat sein als auf der Erde?«

Rhodan räusperte sich verlegen.

»Entschuldige, Kleiner. Aber wir haben keine Zeit für unnütze Worte. Ich möchte, daß ihr beide dort unten die gleiche Arbeit leistet wie auf Sexta. Seht euch bitte vor! Und dann nehmt euch in acht, daß ihr keine überflüssigen Zerstörungen anrichtet. Ihr wißt, wir suchen die Justierungsstation für den Sonnentransmitter. Sie muß dort unten sein, und wenn wir sie beschädigen...«

Er sprach den Satz nicht zu Ende, aber das war auch nicht nötig. Jeder an Bord der CREST II wußte nur zu gut, was das für Folgen haben mußte. Niemand war mit den Funktionsdetails des

Gigant-Transmitters vertraut, niemand konnte helfen, wenn die geringste Kleinigkeit der Transmitterjustierung ausfiel.

»Wir halten uns bereit. Und... Perry, auf mich kannst du dich verlassen, das solltest du wissen.«

Rhodan strich Gucky über das seidige Nackenfell. Es war eine Geste, aber sie zeigte, wie stark beide Wesen auch emotionell verbunden waren.

Im nächsten Augenblick hatte Rhodan sich abgewandt. Sein Gesicht hatte jede Weichheit verloren, es war verkörperter Wille geworden. Eigenhändig stellte er eine Verbindung zur Feuerleitzentrale her.

»Major Wiffert!« meldete sich eine knappe Stimme.

Rhodan holte tief Luft.

»Halten Sie drei Gravitationsbomben auf Abruf feuerbereit, Wiffert! Sobald ich Ihnen das Kommando gebe, strahlen Sie die Bomben gleichzeitig - ich wiederhole: gleichzeitig auf einen Punkt des gegnerischen Schutzschirms ab. Haben Sie verstanden?«

»Jawohl, Sir!« Wiffert zögerte. Der I. Feuerleitoffizier war ein Geizhals, was Worte anbetraf. Schließlich überwand er sich doch zu einer Ergänzung wie sie vorschriftsmäßig war. »Drei Gravitationsbomben auf Abruf feuerbereit. Bei Kommando gleichzeitig abstrahlen. Verstanden, Sir.«

Rhodan nickte ernst.

»Es darf keine Fehler geben. Melden Sie Abrufbereitschaft zu Oberst Rudo!«

Er nickte dem Epsaler zu, und der nickte zurück.

»Sollen wir nicht ein Landekommando bereitstellen, Sir? Ich dachte an Captain Redhorse.«

»Nein, Rudo. Diesmal bleiben wir zusammen. Sobald die Schutzschirme erlöschen, landen wir in der Nähe des Kraftwerks unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln. Nur wenn die Mausbiber in Gefahr geraten, müssen wir eine Blitzaktion wagen.«

Die Lampe des Interkoms flackerte auf.

»Feuerleitzentrale«, murmelte Oberst Rudo nach einem Blick auf die Nummer der Anzeigetafel, dann stellte er die Verbindung her.

»Hier Major Wiffert. Drei Gravitationsbomben abstrahlbereit, auf Zielpunkt einjustiert, Sir.«

Rhodan hatte mitgehört. Er beugte sich zum Mikrophon.

»Abstrahlung in zwei Minuten, Wiffert. Achtung... Zeit zählt ab jetzt. Klar?«

»Klar, Sir.«

Rhodan blickte sich nach den Mausbibern um. Er sah, daß jegliche Anweisung überflüssig war. Die beiden starrten wie hypnotisiert auf den Suchschirm. In dem Augenblick in dem die geballte Kraft der Gravitationsbomben dort unten einschlug, würden sie das Ziel erfaßt haben und teleportieren. Sie trugen die

gleiche Ausrüstung wie bei dem Unternehmen gegen die Kraftstation der Sexta.

Mit unbewegtem Gesicht ließ sich Rhodan erneut mit der BOX-8323 verbinden. Wieder erschien das Symbol des gleichen Kommandanten. Das Fragmentschiff beherbergte in seiner Zentrale insgesamt vier Kommandanten, die zwar als Einheit handelten, aber die Arbeit unter sich aufteilten.

»Was besagt Ihre Ortung?«

»Keine Fremddortung, Sir.«

»Gut! Noch einmal: Sie greifen nicht in die Geschehnisse auf Quinta ein, solange die CREST II nicht in direkter Gefahr schwebt. Ihnen obliegt nur die Sicherung gegen den Raum hin. Bei eventuellen Angriffen, gleich welcher Art, setzen Sie alle Mittel zur Abwehr ein, und zwar so, daß die CREST II möglichst ungestört ihre eigentliche Aufgabe erfüllen kann!«

»Befehl verstanden und gespeichert, Sir.«

Als Rhodan abschaltete, waren es noch fünfundvierzig Sekunden bis zum Beginn der Aktion. Er fühlte, daß sich seine Stirn mit kleinen Schweißperlen bedeckte, aber ansonsten war er jetzt die Ruhe selbst.

Lächelnd drehte er sich zu Gucky um.

»Macht eure Sache gut, Kleiner. Aber denkt auch an euch selbst. Ich möchte die Heimreise nicht ohne euch antreten.«

»Okay, Chef!« piepste Gucky ungehalten. »Störe uns jetzt nicht!«

Rhodans Lächeln erstarb. Mit beiden Händen umklammerte er die Lehne von Rudos Sessel. Seine Augen wanderten zu Atlan. Mein Gott! Was hatten sie zusammen schon alles durchgestanden!

Er sah nicht, daß Oberst Rudo die Empfangskapazität des Interkoms verstärkte. Dafür aber hörte er die Stimme des I. Feuerleitoffiziers um so deutlicher.

»Drei Spiralfelder auf feststehenden Zielpunkt: Feuer frei!«

Rhodan beugte sich vor.

Der Ausdruck »Spiralfeld« für eine Gravitationsbombe war durchaus korrekt. Zwar stellte eine Gravitationsbombe rein äußerlich ein materiell stabiles Gebilde dar, solange sie »ruhte«, wie es in der Fachsprache hieß. In Wirklichkeit war sie nur die Hülle einer fünfdimensionalen Energieballung, die sich in ihrer eigenen Struktur speicherte. Die Zündung »öffnete« diese Struktur nach einer ganz bestimmten Richtung, nach der Richtung nämlich, nach der die Abstrahlvorrichtung einjustiert worden war. Die fünfdimensionalen Energien wurden in Form eines lichtschnellen Spiralfeldes abgestrahlt und schleuderten das Ziel aus dem vierdimensionalen Kontinuum, wenn es nicht durch neutralisierende Schutzschirme geschützt war.

Drei solcher Spiralfelder trafen jetzt, im Augenblick der Abstrahlung, auf den anvisierten Punkt des Quinta-Schutzschirmes.

Perry Rhodan beobachtete mit angehaltenem Atem, wie der grünliche Schirm um den Planeten sich an einer eng begrenzten Stelle bläulich verfärbte. Der Energieausbruch der Spiralfelder neutralisierte dort die fünfdimensionale Energiestruktur. Dadurch wurde der Schirm durchlässig für Teleporter - so hoffte Rhodan jedenfalls.

Als er sich umwandte, war die Stelle leer, an der eben noch Gucky und Gecko Hand in Hand gestanden hatten. Nur ein kaum sichtbarer Luftwirbel zeigte an, daß dort ein jäh entstandenes Vakuum ausgefüllt wurde.

Noch einige Sekunden behielt Rhodan seine verkrampfte Haltung bei. Noch immer konnte der Versuch scheitern, dann würden die Teleporter an ihren Ausgangspunkt zurückkehren. Er hoffte nicht, daß es geschähe, denn so etwas würde mit grausamen Qualen für die Mausbiber verbunden sein. Dennoch klammerte er sich in instinktiver Anwandlung an diese Möglichkeit, denn wer sollte wissen, was die Mausbiber im Falle des Gelingens dort unten erwartete! Diese Anwandlung ging jedoch indem Augenblick vorüber, in dem feststand, daß der Platz Guckys und Geckos leerbleiben würde.

Jetzt mußten sie schon auf Quinta sein.
Lebend oder tot...

*

Es ging fast zu glatt.

Gucky war mit geschlossenen Augen gesprungen. Als er sie wieder öffnete, befanden Gecko und er sich in rasendem Sturz auf die Oberfläche des Planeten. Gucky drückte Geckos Hand und sagte damit: Ich werde jetzt uns beide teleportieren; du unterstützt mich nur dabei.

Dann entmaterialisierten die Mausbiber erneut.

Sie materialisierten außerhalb des durch die halbkugeligen Gebäude gebildeten Kreisringes, mitten auf einer welligen, teilweise von Kurzgras bedeckten Ebene. Sofort warfen sie sich auf den Boden.

Die nächste Kuppel war etwa zwei Kilometer entfernt, und in vier Kilometer Entfernung ragte der schlanke Stahlurm in die unbewegte Luft, ein Turm, der dem auf Sexta wie ein Ei dem anderen glich.

»Noch kein Roboter zu sehen«, bemerkte Gecko.

Gucky grunzte verächtlich.

»Als ob deine Weisheit gefragt wäre! Schließlich sind wir teleportiert und außerdem noch weit von der Anlage entfernt.«

»Mag sein«, erklärte Gecko nervös, »aber ich glaube, wir sollten auch damit rechnen, daß die

Roboter der einzelnen Planetenstationen untereinander in Verbindung stehen. In diesem Falle weiß man auf Quinta genau, was die Verfärbung des Energieschirmes zu bedeuten hat.«

»Und wenn schon! Notfalls teleportieren wir wieder, und zwar diesmal sofort in die Schaltkuppel des Turmes.«

»Warum warten wir dann überhaupt noch?«

Gucky gab einen zwitschernden Ton von sich.

»Vielleicht, weil ich mit der von dir angedeuteten Möglichkeit von Anfang an rechnete, mein Junge. Mich interessiert, ob diese Robots anders reagieren.«

»Du weißt ja noch gar nicht, ob es hier ebenfalls Robots gibt!«

»Doch!« sagte Gucky und deutete auf den Rundbau, aus dessen Schatten sich jetzt ein flaches, scheibenförmiges Objekt entfernte und auf sie zukam.

Man konnte noch keine Einzelheiten ausmachen, aber es schien sich um keine Flugmaschine zu handeln, sonst wäre es sicher schneller gewesen. Dicht über dem Boden segelte es dahin, bis die Mausbiber gleichzeitig bemerkten, daß es sich um ein Bodenfahrzeug handelte, das auf einem einzigen Rad fuhr.

»Soll ich ihm das Rad verbiegen?« fragte Gecko.

»Wir sind nicht zum Spielen hier!« wies Gucky ihn zurecht. Dann aber dachte er daran, wie gern und leidenschaftlich er selbst >gespielt< hatte, als er schon weit über Geckos Alter hinaus war. »Na meinetwegen!« sagte er herablassend. »Aber paß auf, daß du ihm nicht zuviel über uns verrätst.«

Die Scheibe hatte sich ihnen inzwischen auf tausend Meter genähert. Jetzt blitzte es drüben auf, und im gleichen Augenblick schlug ein Glutstrahl hinter ihnen in den Boden. Aber er lag mindestens hundert Meter seitab. Offensichtlich wußte der Robot ihre genaue Position noch nicht.

Das konnte sich jedoch sehr schnell ändern.

Und es änderte sich auch - allerdings zugunsten der Mausbiber. Der nächste Glutstrahl zuckte schräg in den Himmel hinein und rief einen schwachen Lichtblitz an der Innenseite des Energieschirmes hervor. Die glänzende Scheibe taumelte noch ein Stück vorwärts, dann verschwand sie in einer Bodensenke.

Gleich danach verriet ein Explosionsblitz ihr unrühmliches Ende. Der Mechanismus war nicht in der Lage gewesen, auf Geckos Eingreifen zweckentsprechend zu reagieren. Darum hatte das Energiegeschütz weitergefeuert, selbst als die Scheibe sich in den Boden bohrte. Naturgemäß brachte das sowohl einen Energiestau im Mantelfeld des Geschützes mit sich sowie eine Überhitzung der Außenverkleidung.

»Wenn man nicht mehr einzusetzen hat... «,

bemerkte Gecko.

»Doch, man hat«, sagte Gucky trocken. Im gleichen Augenblick packte er Geckos Hand und teleportierte sich mit ihm zusammen in die Schaltkuppel des Turmes.

Kaum waren sie rematerialisiert, als sie draußen in der Ebene einen Feuerorkan toben sahen.

Geckos Barthaare zitterten.

»Was ist das?«

»Ja, was ist das wohl, du Schlauberger!« schimpfte Gucky. »Wir haben genauso reagiert, wie die Roboter es vorausgesehen hatten. Während wir deine artistische Leistung beobachteten, sahen wir die Tiefflug-Raketen nicht. Um ein Haar hätte es uns erwischt.«

»Nun, dann sitzen wir auch hier in der Falle«, sagte Gecko.

Gucky begriff schnell. Natürlich, wenn die Robots vorhin mit ihren Kalkulationen recht hatten, dann mochten sie auch die Teleportation in die Schaltkuppel vorausgesehen und sich entsprechend vorbereitet haben.

Wieder packte er Gecko an der Hand.

Seine Nase schnupperte. Aber es waren die Ohren, die zuerst Alarm gaben. Ein schwaches Zischen, das ihm unter anderen Umständen nicht aufgefallen wäre, lag in der Luft.

»Auf das Kuppeldach!« befahl Gucky.

Das Dach war so glatt, daß die Mausbiber sich nur mittels ihrer telekinetischen Kräfte halten konnten.

»Was war los?« japste Gecko aufgeregt.

»Gas«, erwiderte Gucky lakonisch. Dann deutete er auf die symmetrisch angeordneten Kugelantennen, die wie aufgespießte Kürbisse an langen Stielen saßen und unter dem beständigen Energiefluß vibrierten. Der ganze Turm war von den Antennen bedeckt. Von ihnen kam die Energie, die den grünen Schutzschirm aufbaute. Sie mußte man zerstören, wollte man auf Quinta landen.

»An die Arbeit, Gecko!«

Beide Mausbiber wußten seit der Aktion auf Sexta, daß ein Verbiegen der Antennenstiele genügte, um den Schutzschirm zusammenbrechen zu lassen. Sie setzten nun ihre telekinetischen Kräfte ein, wobei sie allerdings nicht vergessen durften, sich gleichzeitig oben auf der glatten Kuppel festzuhalten.

Schon waren drei oder vier Kugelantennen nach unten gerichtet, als beide Mausbiber wie auf Kommando aufsprangen.

Im nächsten Augenblick stürzten sie in die Tiefe - dann waren sie verschwunden.

Gucky tauchte dicht neben einer der zwölf Kuppelbauten auf, die das vier Kilometer durchmessende Terrain der Kraftstation begrenzten. Er fiel ziemlich hart auf den Boden und wimmerte leise, aber nicht wegen des unsanften Aufpralls,

sondern wegen der Brandflecken, die er an den Körperstellen davongetragen hatte, die in Berührung mit der Schaltkuppel des Turmes gekommen waren.

Man hat die gläserne Kuppel erhitzt, dachte er.

Doch im nächsten Augenblick mußte er sich seiner Haut wehren. Im Kuppelbau klaffte plötzlich eine Öffnung. Spinnenartige Roboter quollen daraus hervor. Sie waren nicht groß, aber in ihrer Masse ganz sicher auch dann gefährlich, wenn sie keine Energiewaffen besaßen.

Die Angst verlieh Gucky Riesenkräfte. Mit einem wuchtigen telekinetischen Angriff wirbelte er die nur halbmetergroßen Spinnenrobots gegen die Wand der Kuppel. Der größte Teil von ihnen blieb liegen, aber immer neue quollen aus der Luke.

Während Gucky sich wehrte, versuchte er die Gedankenimpulse Geckos zu erreichen:

Vergeblich.

Die Sorge um den Gefährten überlagerte jetzt die eigene Angst. Mit einem verzweifelten Teleportersprung begab er sich in die Schaltkuppel des Turmes zurück, nicht ohne diesmal seinen Druckhelm zu schließen.

Bevor er seine Umgebung richtig wahrnehmen konnte, umklammerten ihn stählerne Tentakel, drohten ihn zu zerdrücken. Er teleportierte sich aus der gefährlichen Nähe des kugelförmigen Robots, dessen Tentakel für Sekunden hilflos umherruderten. Diesen Moment der Überraschung nutzte Gucky aus. Bevor der Robot zum nächsten Angriff übergehen konnte, waren seine Tentakel verdreht, herausgerissen und bewegungsunfähig.

Gucky wußte genau, was er jetzt riskierte, als er erneut damit begann, die Antennen des Turmes zu verbiegen. Seine telekinetischen Kräfte arbeiteten fieberhaft, dennoch hatte er nicht einmal die Hälfte der Antennen beschädigt, als nach einem wilden Flackern der grüne Schutzschirm über Quinta erlosch.

Die Verblüffung war vollständig, als plötzlich Gecko materialisierte. Dann wich das Staunen dem Zorn.

»Warum hast du dich nicht telepathisch gemeldet?« fragte Gucky.

Gecko zeigte seinen Nagezahn.

»Ich konnte nicht, großer Meister. Nachdem ich von der heißen Kuppel gefallen war, teleportierte ich mitten in eine zum Angriff ansetzende Roboterkolonne. Ich kam nicht dazu, mich mittels Telekinese zu wehren. Ich mußte springen - und zwar wieder blind.« Er hob klagend seine linke Pfote, die einen tiefen, blutenden Riß aufwies. »Ich landete mitten in den >Eingeweiden< eines Robots und verletzte mich dabei. Glücklicherweise war der Robot groß genug, aber mich schaudert jetzt noch, wenn ich daran denke, wie leicht ich in einem

mmeiler hätte rematerialisieren können...«

»Keine Sorge!« spöttelte Gucky in einem Anflug von Galgenhumor. »Dort hättest du nichts mehr gespürt.«

»Sadist!«

Gucky lachte schrill. Dann schwieg er verdutzt.

»Mir scheint, ich habe doch Nerven. Egal! Wie ging es weiter?«

»Der Robot bemerkte mich nicht. Aber sein Dach war durchsichtig, wahrscheinlich diente er früher der Beförderung lebender Wesen. Während der winzige Tank auf den Turm zurollte, zerstörte ich die Antennen. Was sagst du nun?«

»Ich habe die andere Hälfte zerstört, mein Junge«, entgegnete Gucky beleidigt. »Schau dir einmal diese Kugel hier...« Er sprach nicht weiter, denn in diesem Augenblick sprach sein Armband-Telekom an. Er meldete sich.

»Hier Rhodan!« wisperte es aus dem winzigen Empfängerteil. »Wo steckt ihr, Gucky? Es hat recht lange gedauert.«

»Hier ging es ganz schön rund, Chef«, gab Gucky zur Antwort. Eine Weile lauschte er wieder der Stimme Rhodans, dann sagte er entrüstet: »Wie bitte? Ich soll mir Bullys Ausdrücke abgewöhnen? Du lieber Himmel! Ich denke, du wärest froh, wenn du den Dicken jetzt bei dir hättest.«

»Das wäre ich nicht, Gucky. Im Gegenteil, ich freue mich, daß wenigstens Bully diesmal zu Hause geblieben ist. Aber lassen wir das! Meinst du, daß wir neben dem Turm landen können?«

Gucky warf einen langen Blick durch die Glaskuppel.

»Es sieht hier genauso aus, wie auf Sexta nach der Ausschaltung der Antennen. Ich nehme an, das Kraftwerk hat auch hier seine Funktionen automatisch eingestellt. Die Roboter sind verschwunden. Bringt die CREST II ruhig hier herunter. Aber seid vorsichtig, ja?«

Gucky schaltete mit einem zornigen Piepser den Telekom ab.

»Was hat der Chef gesagt?« erkundigte sich Gecko.

Gucky Barthaare zitterten erregt.

»Er meinte, die CREST wäre nicht so empfindlich wie ein Mausbiber. Aber soll er doch einmal versuchen mit dem Schiff zu teleportieren!« Offenbar belustigte dieser Gedanke den Mausbiber sehr, denn er zeigte seinen Nagezahn in voller Größe.

Droben am Himmel begann es zu röhren und zu donnern. Dann senkte sich ein fünfzehnhundert Meter durchmessendes Ungeheuer aus Terkonitstahl und geballter Energie hernieder.

*

Es war still geworden in der großen Zentrale des Schiffes.

Die Menschen hatten ihre Aufgabe erfüllt, vorläufig jedenfalls. Sie saßen auf ihren hochgeklappten Kontursesseln vor den Geräten, an denen sie noch Sekunden zuvor fieberhaft gearbeitet hatten, und blickten stumm hinaus auf die Landschaft und auf die Bauwerke unbekannter Wesen.

Die Außenmikrophone arbeiteten normal. Dennoch herrschte Totenstille. Es war eine Stille, die das Blut zu Eis gefrieren ließ, eine drohende Stille. Der Schirm, der die Teleübertragung von einer der ausgesandten Flugsonden wiedergab zeigte eine im Sonnenlicht glitzernde, von wabernder Luft bedeckte Fläche, die im ersten Augenblick wie flüssiges Blei anmutete. Doch es war kein Blei, es war der Ozean Quintas, der reglos an der einzigen Landefläche zu kleben schien.

Hinter Perry Rhodan war ein leises Geräusch. Er wandte den Kopf und lächelte verzerrt.

»Auftrag erledigt, Chef!« meldete Gucky. Dann nahm er seine Hand aus der Geckos und watschelte schwerfällig, den breiten Schwanz als Stütze benutzend, zu seiner Liege. »Für heute habe ich genug, Perry. Mögen andere ihre Nasen dort hinausstecken.«

»Vielen Dank, Gucky!«

Rhodan wandte sich zu Captain Don Redhorse, den 1,90 Meter großen draufgängerischen Chef des Landungskommandos der CREST II, einen Nachfahren kriegerischer Cheyenne-Indianer.

»Sind Sie bereit, Captain?«

Redhorses Augen blitzten unternehmungslustig.

»Immer, Sir. Können wir aufbrechen?«

»Eine Minute noch!«

Rhodan ließ sich eine Interkomverbindung mit dem Chef des Robotkommandos geben. Captain Kagatos ewig lächelndes Gesicht tauchte auf dem Schirm auf.

»Schleusen Sie die erste und zweite Robotgruppe aus, Captain!«

»Jawohl, Sir.«

Nachdem Rhodan die Verbindung unterbrochen hatte, wartete er noch eine halbe Minute. Dann ertönte von draußen das erste Geräusch, seit die CREST II brüllend vom Himmel gefallen war. Es war das rhythmische Stampfen von Robotern.

Die ersten zwei Meter hohen Gestalten tauchten auf den Bildschirmen auf. Im Gleichschritt marschierten sie vorwärts, bildeten einen lockeren Kordon um den Turm und um die Schleuse, durch die das Landungskommando das Schiff verlassen sollte. Waffenarme wurden geschwenkt, dann standen die Gestalten still und lautlos wie stählerne Figuren.

»Jetzt...«, Rhodan lächelte Redhorse unergründlich zu, »... können wir gehen, Captain!«

Sie verließen die CREST II in Schwebepanzern.

Perry Rhodan saß mit Atlan zusammen in der Panzerplastkuppel von CT-1, einem der mit umfangreicher Gefechtspositronik ausgerüsteten Kommandopanzern.

Captain Don Redhorse dagegen setzte sich mit seinem CT-2 an die Spitze des Panzerkeils, der die beiden nördlichsten Kuppeln des Rundbaukraftwerkes nehmen und so für die nachfolgenden Truppen sichern sollte.

Captain Kagato hätte überall zugleich sein müssen, um seine Aufgabe zu erfüllen, denn seine Kampfroborer wurden an jeder Stelle eingesetzt. Er mußte aus diesem Grund die »Fliegende Verbindungszentrale« benutzen, eine schwergepanzerte und mit Nachrichtengerät aller Art ausgerüstete Gazelle, also ein diskusförmiger Aufklärer, raumtauglich, aber in diesem speziellen Fall ohne Überlichtantrieb.

Kommandant Rudo blieb in der CREST II zurück. Ihm oblag in erster Linie die Sicherung des Schiffes, und das war eine der verantwortungsvollsten Aufgaben überhaupt. Ohne Schiff würde es keine Rückkehr geben. Sein I. Offizier, Oberstleutnant Brent Huise, war abgestellt für die Leitung fliegender Einsätze vom Schiff aus. Ihm unterstanden dafür sämtliche Beiboote, auch »Kaulquappen« genannt, und die Gazellen.

Gucky und Gecko dagegen blieben in laufender telepathischer Verbindung mit Perry Rhodan und sollten nur im äußersten Notfall eingreifen, desgleichen der Doppelkopfmutant Iwan Iwanowitsch Goratschin.

Icho Tolot hatte auf eigenen Wunsch einen gepanzerten Shift zur Verfügung gestellt bekommen. Er der tausend Jahre alte Haluter, eignete sich nicht für den Einsatz innerhalb einer festgefügt militärischen Einheit. Er war Individualist. Aber Rhodan wußte, man würde sich auf Tolot verlassen können, wenn er gebraucht wurde.

Mory Rhodan-Abro hatte ursprünglich ihren Mann begleiten wollen. Erst Rhodans Befehl, der Befehl des Großadministrators als militärischer Vorgesetzter, hatte sie zum Bleiben in der CREST II veranlassen können. Perry Rhodan wußte genau, warum er das tat. Obwohl von der absoluten Tüchtigkeit aller führenden Leute des Schiffes überzeugt, zweifelte er daran, daß sie auch der Aufgabe gewachsen seien, nicht nur das Schiff zu befehligen, sondern über den je nach Lage einzuschlagenden Weg konsequent zu entscheiden und die nötige Autorität zu besitzen, wie der Großadministrator selbst zu handeln. Zudem mußte

im Falle, daß ihm persönlich etwas zustieß, jemand zur Erde zurückkehren, der nicht nur ein kluger Kopf war, sondern ein Symbol. Und das war Mory. Weder Reginald Bull noch Julian Tifflor, so gut sie die irdische Menschheit zu führen vermochten, würde eine Garantie für den Verbleib der Plophoser im Solaren Imperium darstellen können; Mory Rhodan-Abro konnte es; sie war zugleich Obmann von Plophos.

Diese Maßnahme kennzeichnete vielleicht besser als alles andere die Risiken, die Perry Rhodan auf Quinta voraussah.

Alle verantwortlichen Männer blieben in permanenter Sprechfunkverbindung; die Fäden liefen letzten Endes in CT-1 zusammen.

Im Augenblick sprach Rhodan mit Dr. Reinhard Anficht.

Der kluge Physiker mit dem Pferdegesicht war zusammen mit Dr. Spencer Holting, dem Chefphysiker der CREST II, unter dem Schutz eines starken Roboterkommandos in den Antennenturm des Rundbaukraftwerkes eingedrungen.

Anficht hörte Rhodan mit halboffenem Mund zu, seine gelblichen langen Zähne erweckten tatsächlich den Eindruck eines Pferdegebisses.

Als Rhodan geendet hatte, nickte der Physiker.

»Wir werden selbstverständlich weitersuchen, Sir. Aber ich möchte, daß Sie die Lage real einschätzen. Hier oben in der Schaltkuppel ist alles genauso wie auf Sexta. Folglich dürfte hier ebenfalls keine Transmitterjustierung vorhanden sein.«

Rhodan lächelte über Anfichts versteckten Vorwurf.

»Eben weil ich die Lage real einschätze, müssen Sie so suchen, als wäre die Justierungsanlage in dem Turm verborgen. Sie wissen, wenn wir die Anlage auch auf Quinta nicht finden, dann haben wir höchstwahrscheinlich in den Augen der >Meister der Insel< versagt - und sie sind nicht hier, um eventuell Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Wir haben es mit einem genialen, aber auch gänzlich gefühllosen und unbestechlichen Programm zu tun, das mich stark an das >Galaktische Rätsel< erinnert, das uns einst auf die Spur des Unsterblichen von Wanderer brachte. Suchen Sie weiter, Doktor!«

»Jawohl, Sir!«

»Wetten, daß er sich nicht vorstellen kann...«, Atlan deutete auf den dunkel werdenden kleinen Bildschirm des Sprechfunkgerätes, »... wie sehr kompliziert dir damals das >Galaktische Rätsel< wirklich vorkam. Er ist schließlich in einer ganz anderen Zeit geboren, während du im Grunde genommen damals noch ein Urmensch warst.«

»Vielen Dank für das Kompliment!« knurrte Rhodan. Er ging nicht weiter auf Atlans Bemerkung ein, obwohl er wußte, daß sie den Kern des Problems

traf, sondern stellte eine Verbindung mit Redhorse her.

»Meldung, Captain!« verlangte er.

Redhorse verzog die Lippen zu einem geringschätzigen Lächeln.

»Es ist die Meldung eines Spaziergängers. Verzeihung, Sir! Aber was anders als ein Spaziergang ist es, ohne jeglichen Widerstand zwei Kuppelbauten zu besetzen und das Tor nach Norden zu öffnen? Übrigens: Meine Aufklärungssonden haben in achtzig Kilometer Nordnordwest eine Stadt ausgemacht, anscheinend unbelebt und zerfallen.«

»Eines Tages...«, Rhodans Stimme klang hart und tadelnd, »... werden auch Männer wie Sie, Captain, einsehen, daß der Sinn eines Soldaten des Imperiums nicht in der Vernichtung von Gegnern besteht.« Er räusperte sich. »Fordern Sie eine Robotgruppe von Captain Kagato an. Sie soll ohne Verzögerung die strategisch wichtigen Stellen vor und in der Stadt besetzen. Melden Sie sich, wenn Sie selbst in der Stadt sind - oder wenn Sie nicht hineinkommen. Ende!«

Mit zusammengepreßten Lippen sah er zu, wie draußen, bereits außerhalb des Kuppelringes, Staubwolken aufwirbelten und dann plötzlich abbrechen, als die Panzer sich in die Luft erhoben. Sekunden später jagten vier vollbesetzte Antigravplatten an CT-1 vorüber. Die Plattformen waren mit schweren Desintegratorgeschützen, bestückt und mit Kampfrobooten besetzt.

»Du solltest Männer wie Redhorse nicht zu hart tadeln, Freund«, meinte Atlan leise. »Sie sind schließlich zum Kämpfen ausgebildet worden, und schließlich sollen sie auch selbst nachdenken.«

»Sie denken in zu kleinem Maßstab«, entgegnete Rhodan. »Ich werde versuchen im Ausbildungsgang einen entsprechenden Riegel vorzuschieben. Wir müssen immer damit rechnen, daß solche Leute ganz allein auf Vertreter einer fremden Intelligenz stoßen. Eine solche Begegnung aber ist immer entscheidend.«

»Nun, jedenfalls habe ich unterdessen dem Fahrer befohlen, uns in eine der besetzten Kuppelbauten zu bringen«, wechselte Atlan das Thema.

»Du hast also meine Absicht erraten?«

»Das war nicht schwer, Perry. Weshalb sonst haben wir nur einen relativ langsamen Schwebepanzer genommen, wenn wir nicht eine Untersuchung in der nächsten Umgebung vorhätten?«

Perry Rhodan nickte. Er wollte mit seinen Gedanken bereits in der Kuppel.

Würden sie hier das Geheimnis von Twin entdecken?

Neiderfüllt sah Don Redhorse die Antigravplatten der Robotergruppe über seine Abteilung hinwegjagen.

Er wandte sich zu Leutnant Orson um und musterte das gleichgültige, selbstzufrieden wirkende Gesicht des jungen Mannes mißmutig. Er ahnte, weshalb man ihm Orsy Orson als Adjutanten mitgegeben hatte. Orson war das genaue Gegenteil von Redhorse, was das Temperament anbetraf. Redhorse war der Meinung, Leute wie Orson wären bestenfalls für den Etappendienst gut, Leute, denen alles egal ist, wenn es ihnen nur im Augenblick gutgeht.

»Rücken Sie gefälligst Ihr Halfter weiter nach vorn, Leutnant!« schnaubte Redhorse. »Oder glauben Sie, ihn Ernstfall hätten Sie Zeit, auf Ihrer Hinterseite herumzufummeln und den Blaster zu suchen!«

»Vielen Dank, Sir!« sagte Orson trocken und rückte das Halfter ein Stück nach vorn. Dann strich er sich über seinen weißblonden Haarschopf und blinzelte nach vorn, wo sich die ersten Silhouetten der georteten Stadt gegen die Helligkeit des Himmels abhoben. Er rümpfte verächtlich die Nase. »Schätze, dort wird sich kaum noch ein gemütliches Plätzchen finden, Sir.«

Redhorse trommelte mit den Knöcheln einen Marsch auf der kleinen Computerplatte vor ihm. Er hatte Mühe, sich zu beherrschen.

»Sie befinden sich nicht auf einem Spaziergang, Leutnant!« grollte es tief aus seiner Kehle.

»Oh!« Orson tat überrascht. »Dann habe ich mich vorhin verhört, als Sie mit dem Chef sprachen. Ich bitte um Verzeihung, Sir.«

Redhorse lachte plötzlich.

»Vielen Dank für die Abfuhr, junger Mann. Aber nun sollten wir Verbindung mit den Robots aufnehmen, finde ich.«

Orson nickte und aktivierte den entsprechenden Telekom-Kanal.

»Kommandopanzer Landungskommando ruft Robotgruppe X-Stadt. Bitte melden!«

Der Bildschirm flammte auf und zeigte in Weitwinkelaufnahme einen Teil der Innenstadt - oder dessen, was einmal die Innenstadt gewesen war.

Orson und Redhorse sahen unkrautüberwucherte Schuttkegel, von Spalten und Rissen überzogene Straßen und halbeingesunkene, schräggeneigte Mauerreste.

»Die Stadt ist genommen und abgesichert«, gab eine unmodulierte Roboterstimme den Kommentar dazu. »Keine Feindberührung, Sir. Keine Gefahr. Auch nicht in der näheren Umgebung der Stadt. Ihre Befehle Sir?«

Redhorse nahm Orson das Mikrofon aus der Hand.

»Chef Landungskommando an Robotgruppe

*

X-Stadt. Gruppe bleibt in ihrer Stellung und wartet Eintreffen der Panzergruppe IA ab. Ende!«

Redhorse schaltete die Kommandowelle seiner Abteilung ein.

»An Panzer der Gruppe IA. Schließen Sie auf zur Durchmarschkolonne. Die Fahrzeuge T-12 und T-13 übernehmen Flankensicherung in Beobachtungshöhe. T-14 und T-15 schließen auf zu CT-2 und bilden zusammen mit dem Kommandopanzer die Vorausabteilung. Wir durchqueren die Stadt auf dem schnellsten Wege. Weitere Weisungen folgen. Ende!«

Während sich die Kolonne, insgesamt dreißig Fahrzeuge, zu zwei Reihen formierte und T-12 und T-13 sich nach links und rechts absonderten schossen T-14 und T-15 heran und paßten sich dem Tempo des Kommandopanzers an, der nunmehr mit Höchstbeschleunigung dicht über die ersten Ruinen sprang und in zwanzig Meter Höhe die Stadt überquerte.

Orson stellte inzwischen wieder die Verbindung mit den Aufklärungssonden her.

»Meldung, Sir!« wandte er sich kurz darauf an Redhorse.

Der Captain unterbrach seine Berechnungen sofort.

»Was gibt es?«

»Aufklärungssonden melden zweite Ruinenstadt nur zwanzig Kilometer nordöstlich, Sir.«

Redhorse überlegte nicht lange. Er befahl dem kommandierenden Robot der Gruppe, einen Gleiter mit Besatzung in X-Stadt zurückzulassen und mit allen anderen Kräften die nächste Stadt, vorläufig mit Y bezeichnet, zu umgehen. Dann ließ er eine Gruppe vor X-Stadt nach Nordosten abschwenden und in Richtung Y-Stadt vorgehen.

Die Vorausabteilung schwenkte ebenfalls auf den neuen Kurs ein.

Für Schwebepanzer waren zwanzig Kilometer natürlich keine große Entfernung. Dennoch würden die Antigravplatten der Robotergruppe früher in Y-Stadt eintreffen. Redhorse ärgerte sich darüber, aber er war vernünftig genug einzusehen, daß die Sicherheit seiner Leute vorrangig war.

Es kam der Augenblick, in dem er froh war, so und nicht anders gehandelt zu haben.

Die kleine Vorausabteilung befand sich noch drei Kilometer von der Stadt entfernt, als die gespenstische Szenerie durch zuckende Blitze erhellt wurde, Blitze, die nicht vom Himmel kamen, sondern zwischen Trümmerhaufen und Ruinen hin- und herzuckten.

Gleich darauf traf der Donner der Entladungen bei der Vorausabteilung ein.

»Hier Robotgruppe Y-Stadt!« meldete sich die unmodulierte Stimme erneut. »Feindberührung, Sir. Feindliche Roboter unterschiedlicher Konstruktion

greifen in kleinen Kampfgruppen unsere Flankensicherungen an. Erster Angriff abgeschlagen. Verluste auf unserer Seite: drei Roboter, auf Feindseite: neunzehn Roboter. Ich habe in Kette ausschwärmen lassen, Sir.«

»Danke!« erwiderte Redhorse. Seine Augen funkelten. »Kämmt die Stadt abschnittsweise durch und zieht bei erneuter Feindberührung die Geschütze vor. Wir greifen von unserer Seite aus mit Keil und Halbmond an.«

Keil und Halbmond, das hieß: Die Schwebepanzer wurden in Halbmondförmigkeit zum Einschließungsring entwickelt, während die Vorausabteilung keilförmig in die Stadt hinein vorstieß. Captain Redhorse gab die entsprechenden Befehle an seine Gruppe, danach informierte er Perry Rhodan. Er erhielt den Befehl, menschliches Leben unter keinen Umständen zu riskieren und die Zusicherung, daß zwei Gazellen von der CREST II aus in einer Minute an Ort und Stelle sein würden.

Ungeduldig wartete er, bis die Fahrzeuge der eigenen Gruppe sich im Halbkreis links und rechts der Vorausabteilung postiert hatten.

Dann stieß er mit den beiden Begleitpanzern in die Stadt vor.

Von der Robotergruppe hörte man zur Zeit nur hin und wieder einen einzelnen Schuß, sonst blieb es ruhig.

Aber die Vorausabteilung war noch nicht hundert Meter in die Ruinenstadt eingedrungen, als ihr heftiges Feuer aus mittleren Impulsstrahlern entgegenschlug. Die Schutzschirme der Panzer glühten auf, aber sie hielten.

Captain Redhorse ließ das Feuer erwidern.

Es war fast wie auf dem Schießstand. Ein feindlicher Roboter nach dem anderen verging in greller Glut.

Doch dann hüllte plötzlich blaues Feuer den Kommandopanzer ein.

Redhorse und Orson hielten sich gerade noch rechtzeitig fest, um nicht von ihren Sitzen gerissen zu werden. Der Panzer war offenbar auf eine Mauer aus purer Energie geprallt.

»Zehn Meter nach rechts ausbrechen, dann im rechten Winkel wieder nach vorn. Angriff!« befahl Redhorse dem Fahrer von CT-2 und gleichzeitig den Kommandanten der beiden Begleitpanzer.

Die Taktik hatte Erfolg.

Als CT-2 sich erneut nach vorn wandte und beschleunigte barst die Glutmauer. Captain Redhorse erkannte jetzt die Geschützstellung des Gegners. Sie bestand aus einer fahrbaren Panzerkuppel, aus deren drei Geschützen das blaue Feuer zuckte.

Pausenlos schossen jetzt die Schwebepanzer. Die Geschützmauer begann zu glühen, dann explodierte sie und überschüttete die Panzer mit glühenden

Trümmerstücken.

Aber im nächsten Augenblick wimmelte es um die kleine Vorausabteilung von spinnenförmigen Robots. Sie hatten keine Chance gegen die Geschütze der Panzer, aber sie kamen in so großer Zahl, daß einige von ihnen durchaus die Schutzschirme der drei Fahrzeuge erreichen konnten. Wenn sie sich dann selbst sprengen...

Captain Redhorse entsann sich der Anweisung Rhodans und befahl den Rückzug. Ununterbrochen feuernd schwebten die Panzer langsam rückwärts, aus der Stadt hinaus. Sie hielten dabei genau die Geschwindigkeit der Spinnenrobots ein, so daß sie ihre überlegene Feuerkraft ohne Gefährdung voll zur Geltung bringen konnten.

Schon wollte Redhorse erneut den Befehl zum Vorgehen erteilen, denn es existierten nur noch einzelne Angreifer, als der Panzer links neben CT-2 von einer Salve der blauen Strahlen getroffen wurde. Der Schutzschirm brach zusammen, und mit widerlichem Pfeifen wirbelten die zerrissenen Gleisketten über die Kanzel von CT-2.

Sofort ließ Redhorse den eigenen Panzer dicht an den beschädigten aufschließen. Das beschädigte Fahrzeug wurde somit gedeckt, und als der dritte Panzer ebenfalls heran war, schien die Gefahr behoben.

Doch immer noch verstärkte sich das Feuer aus unzähligen Geschützkuppeln. Sie mußten bisher in Reserve gelegen haben. Als Captain Redhorse die hundertprozentige Belastung des Schutzschirmes gemeldet wurde, schloß er im stillen mit dem Leben ab.

Plötzlich ging ein heftiger Ruck durch die auf den Boden gesunkenen Schwebepanzer. Schutt und glühende Trümmer prasselten auf sie herab, und durch den Schuttregen sah Redhorse mindestens ein Dutzend grellweißer Glutbälle durchschimmern. Es folgte ohrenbetäubendes Krachen und danach infernalisches Pfeifen.

Die blaue Glut aber war erloschen.

Captain Redhorse wußte, was das bedeutete: Die angekündigten Gazellen hatten in den Erdkampf eingegriffen!

»Noch mal gutgegangen, was?« sagte er grinsend zu Orson. Als er dessen verlegenen Blick bemerkte, schaute er ihn ungläubig an. »War das Ihr erstes Nahgefecht?«

Orson nickte und lief rot an.

Redhorse lachte schallend. Dann brach er unvermittelt ab.

»Trösten Sie sich damit, daß es mir auch einmal so ging, mein Junge. Werfen Sie die Unterhosen weg, wenn sie voll sind!«

Immerhin hat er sich recht gut gehalten für die Feuertaufe, dachte er anerkennend.

Was jetzt kam, war Routine für ihn. Er nahm Verbindung mit den Gazellen auf und leitete die Durchkämmung der Stadt. Nach einer Viertelstunde war alles vorüber.

Captain Redhorse wollte gerade Meldung an Rhodan erstatten, da traf von Orson, der seinen Platz wieder eingenommen hatte, eine Hiobsbotschaft ein.

»Die Aufklärungssonden melden sich nicht mehr, Sir!«

Redhorse pfiß durch die Zähne.

»Also war das hier erst der Anfang!« Er aktivierte die Verbindung zu CT-1.

4.

»Erste Feindberührung...«, Captain Redhorses Stimme klang dunkler als sonst, und Perry Rhodan preßte unwillkürlich die Lippen zusammen, »... Sergeant Ganter gefallen, Leutnant Worrobs leichtverletzt, T-14 bewegungsunfähig, wird abgeschleppt, siebzehn Kampfboter ausgefallen: Die Gegenseite verlor hundertacht Kampfboter, vierundzwanzig fahrbare Geschützkuppeln und eine Flugscheibe. Eigene Aufklärungssonden im Planquadrat NNW-34893-06 vermißt. Ende!«

»Danke, Captain!« erwiderte Rhodan gepreßt. Er hatte in seinem Leben viele Tausende Männer sterben sehen, trotzdem bewegte ihn der Verlust jedes Mannes immer wieder. »Sammeln Sie Ihre Gruppe nördlich von Y-Stadt. Sie werden dort, einschließlich der Roboter, von der C-7 aufgenommen, die dann unter Ihrem Kommando den Verbleib der Aufklärungssonden feststellt. Gehen Sie gegen feindliche Roboter rücksichtslos vor, aber schonen Sie Gebäude. Ende!«

Rhodan schaltete mit unbewegtem Gesicht zur CREST II. Oberst Rudos dröhnende Stimme meldete sich.

»Neuer Einsatzplan!« sagte Rhodan. »Ab sofort fliegen zwei Drittel der Beiboote und drei Viertel der Gazellen bewaffnete Aufklärungseinsätze über dem ganzen Kontinent.« Er gab dem Epsaler eine Schilderung der ersten Feindberührung und schloß: »Was mich besonders interessiert, ist eine Übersicht über die Stärke des Widerstandes. Ich nehme an, daß er nach Norden zunimmt. Stellen Sie das fest. Lassen Sie jeden Widerstand rücksichtslos brechen, wir kämpfen nur gegen Roboter aber vermeiden Sie eine unnötige Gefährdung unserer Leute. Captain Kagato erhält Anweisung von mir, die Schiffe durch Robotergruppen als Landekommandos bemannen zu lassen. Zu meiner Verwendung möchte ich die C-8. Die Mutanten bleiben weiterhin in Reserve, und zwar lassen Sie die Mausbiber, Goratschin und Sengu in einer startbereiten Kaulquappe Platz nehmen. Ende!«

»Die Situation steuert langsam dem Höhepunkt

zu«, sagte Atlan ironisch.

Rhodan warf dem Freund einen kurzen Blick zu.

»Genau das war meine Hoffnung, Arkonide.«

Als er seine Anweisungen an Kagato gegeben hatte, stand vor der Kuppel bereits die C-8, und Major Jury Sedenko, der II. Offizier der CREST II, meldete sich als Kommandant des Beibootes bei Rhodan.

Eine Minute später saßen Rhodan und Atlan auf den Reservesesseln der Zentrale.

»Gehen Sie auf zehntausend Meter!« befahl Rhodan.

Das Beiboot hob mit donnernden Triebwerken ab und raste als glühendes Phantom in den Himmel über Quinta.

Mit einem solchen kleinen Schiff habe ich zum erstenmal das Sonnensystem verlassen, erinnerte sich Rhodan. Vor fast vierhundertdreißig Jahren...

»Befohlene Position erreicht, Sir!« meldete Sedenko.

»In gleicher Höhe Kurs Nordpol nehmen, Major. Lassen Sie die Ortung auf Hochtouren laufen!«

Sonderbar! spann Rhodan den Faden weiter. Damals erschienen die Probleme in einem ganz anderen Licht. Ihre Lösung schien relativ einfach und heute... heute regiert die Einsicht, daß eine Rasse allein niemals alle Probleme lösen kann. Wir haben Siege errungen und ebenso viele Niederlagen hinnehmen müssen, und alles nur der Anfang. Andromeda...! War es das endgültige Ziel, oder würde es sich wiederum nur als eine Etappe auf einem Weg in die Ewigkeit erweisen?

»Nun, kleiner Barbar, sinnst du über die >Meister der Insel< nach? Glaubst du daran daß wir das Rätsel lösen können? Sieht es nicht vielmehr so aus, als wäre der lange Weg schon hier zu Ende?«

Rhodan wollte Atlan antworten, aber da kam Sedenkos harte Stimme dazwischen.

»Heftiges Feuergefecht in Nordnordost, Sir. Offenbar kämpft dort unten ein Landekommando gegen feindliche Roboter.«

Schweigend betrachtete Rhodan die Ortungsauswertungen. Demnach hatte dort unten eine Kaulquappe Roboter ausgeschleust, um eine weitere Ruinenstadt zu untersuchen.

Die Roboter stießen auf heftigen Widerstand, und die Geschütze des Beibootes waren dabei, sich auf den Gegner einzuschießen. Ganz offensichtlich würden die Leute dort allein fertig werden.

»Kurs wird unverändert fortgesetzt!« entschied Rhodan.

Aber im selben Augenblick schloß er geblendet die Augen.

Wie ein blauweißer, orangerot geädert Ball leuchtete links unter ihnen der Schutzschirm des anderen Beibootes auf.

»Leichte Raketen mit Fusionssprengkopf«, registriert Sedenko laut. »Boden-Geschosse.« Er pfiff durch die Zähne. »Jetzt greifen zwei weitere Raketenbatterien ein. Ziel erkannt, Sir. Soll ich das Feuer eröffnen lassen?«

»Feuer frei auf erkanntes Ziel!« befahl Rhodan.

Gespannt beobachtete er die sich soeben vom Boden lösende Kaulquappe, die bis jetzt noch keinen Schuß auf die Raketenstellungen abgegeben hatte. Wahrscheinlich konnte sie von dort unten nicht genügend gut orten, denn jetzt lösten sich die ersten Energiebahnen von ihr. Im gleichen Augenblick schlugen aber auch die Salven der C-8 in den feindlichen Stellungen ein; in gleichmäßigem, monotonem Takt spien die Thermogeschütze und Desintegratoren Vernichtung.

Eine halbe Minute nach dem Raketenangriff war der Kampf vorüber.

Rhodan nahm Verbindung mit dem Kommandanten des anderen Beibootes auf.

»Redhorse, Sie...?« sagte er erstaunt.

Die blauschwarzen Haare hingen dem Captain wirr in die Stirn.

»Jawohl, Sir. Meine Aufklärungssonden sind in diesem Gebiet verschwunden.«

»Nun, jetzt wissen Sie warum«, lächelte Rhodan. »Verluste?«

»Sämtliche Kampfroboter der C-7, Sir«, erwiderte Redhorse mit säuerlichem Gesicht. Wahrscheinlich war ihm jetzt eingefallen, daß ausgerechnet er es war, der dem Chef immer wieder Verluste melden mußte.

»Roboter können wir verschmerzen«, beruhigte Rhodan ihn. Etwas anderes machte ihm Sorge. »Neuer Befehl für Sie: Kümmern Sie sich darum, wo Icho Tolot steckt. Er ist nur mit einem Shift losgeflogen, und gegen Fusionsraketen dürfte auch sein Metabolismus wehrlos sein.«

»Ich mache mir wirklich Sorgen um deinen speziellen Freund«, sagte er ernst, nachdem er abgeschaltet hatte.

Atlan schien den leisen Spott zu überhören.

»Ich auch, Barbar. Du magst mich als Pessimisten betrachten oder nicht, Perry, aber ich habe so das Gefühl, als würden wir bald wieder ausschließlich auf Tolots Metabolismus angewiesen sein.«

»Im Gegenteil!« Rhodan behielt den Frontbildschirm im Auge. »Ich halte dich fast für einen Optimisten.«

Ein rhythmisches Signal ertönte vom Kommandopult her. Perry Rhodan stand im nächsten Augenblick neben Sedenko, der den einlaufenden Kodespruch nur kurz abhörte.

»Notruf von der C-12, Sir. Ein Fesselfeld zieht sie zur Oberfläche hinab. Gleichzeitig eröffnen schwere Raketenbatterien das Feuer. Der Schutzschirm wird überlastet.«

»Position anfordern!« befahl Rhodan entschlossen. »Sofort entsprechende Kursänderung vornehmen!« Er wandte sich an den Funker, der offenbar schon darauf vorbereitet war, denn Rhodan sah, daß er den Kanal zur CREST II aktivierte. Für den Bruchteil einer Sekunde wallte Stolz auf seine Leute in ihm auf. »Haben Sie Oberst Rudo?«

Der Funker sprang auf und reichte ihm das an einem Spiralarm befestigte schwenkbare Mikrophon.

»Oberst Rudo, Sir...!«

Rhodan griff zu.

»Hier Rhodan! Blitzstart durchfahren. Mit den notwendigen Mitteln die C-12 unterstützen. Sie haben ja den Notruf ebenfalls empfangen...?«

»Jawohl, Sir!« dröhnte des Epsalers Stimme überlaut aus dem Empfänger. »CREST II startet bereits. Wir kommen!«

»Vielen Dank. Wer kommandiert die C-12?«

»Captain Henderson, Sir.«

Rhodan gab das Mikrophon an den Funker zurück. Er schien etwas erleichtert.

»Nun, Henderson wird sich schon halten!«

In diesem Augenblick durchlief ein heftiger Ruck die C-8. Rhodan stürzte gegen den Kommandantensessel, klammerte sich mit einer Hand fest und konnte gerade noch zugreifen, um Atlan vor einem Sturz gegen eine hervorstehende Hebelserie abzuhalten.

»Das Fesselfeld, Sir!« schrie Sedenko.

»Kein Widerstand!« schrie Rhodan zurück. Er mußte schreien, denn die Maschinen der C-8 liefen auf Hochtouren, um dem Fesselfeld zu entkommen. Sedenko schaltete sie mit dem Nothebel ab.

»Wir lassen uns heranziehen«, erläuterte Rhodan, »dann eröffnen Sie das Feuer mit allen Waffen!«

Major Sedenko nickte nur, denn er fand keine Zeit zur Befehlsbestätigung mehr. Am Horizont tauchten mindestens zwanzig schillernde Energieblasen auf - und über ihnen schwebte ein grellglühender Punkt, einen Kurs einhaltend, der ihn immer näher an die Energieblasen heranbringen mußte.

Perry Rhodan wußte, was diese Energieblasen bedeuteten. Es waren die feindlichen Raketenstellungen, deren Schutzschirme offenbar das verzweifelte Feuer der C-12 mühelos abwehrten.

Sedenko hatte es ebenfalls begriffen, denn im Augenblick des Auftauchens waren seine ersten Befehle bereits zum Feuerleitstand des Beibootes gegangen.

In kurzen Intervallen rasten die Energiebahnen des Salventaktes aus sämtlichen verfügbaren Waffen der C-8, schlugen beim Gegner ein - und blieben ohne Wirkung. Kaum merkbar erhellten sich die Energieblasen nur. Dafür meldeten die Orter jetzt die ersten anfliegenden Raketen. Die Hälfte der Energiegeschütze mußte zur Abwehr verwendet

werden. Wenige Kilometer vor dem Beiboot entstanden die Glutbälle atomarer Explosionen. Immer zahlreicher wurden sie, und Perry Rhodan ahnte, daß sie der C-8 zur Gefahr würden, wenn das Fesselfeld sie noch näher heranzog.

»Fesselfeld durch eigenen Antrieb unterstützen!« befahl er mit blassem Gesicht.

Verwundert drehte Sedenko sich um. Dann begriff er.

Die C-8 beschleunigte - und verdoppelte jetzt ihre Geschwindigkeit. Innerhalb weniger Sekunden war sie über den Energieblasen und darüber hinweg. Aber der von Rhodan erhoffte Erfolg trat nicht ein. Allmählich wurde das Fesselfeld wieder wirksam und zog die C-8 zurück.

Im Suchschirm sah Rhodan die angeschlagene C-12 auf den Boden zutaumeln.

Wo blieb nur Oberst Rudo?

Wie zur Antwort zuckte zwischen den Energieblasen ein blendend heller Blitz auf. Zuerst wirkte die Lichterscheinung harmlos, aber dann blähte sich eine gigantische Blase aus Gasen, Staub und glühenden Trümmern auf, schluckte die Energieblasen der feindlichen Stellungen und ließ, als sie zurücksank, nichts als einen kochenden, brodelnden Krater zurück.

Die CREST II hatte nur ein einziges Mal zugeschlagen - und im Bruchteil einer Sekunde die Entscheidung herbeigeführt.

Perry Rhodan sah schon nicht mehr hin. Er beobachtete auf den Bildschirmen die unsichere Landung der C-12, deren Schutzschirme in Nachwirkung der Überlastung immer noch von energetischen Gewittern durchtobt wurden.

Rhodan verzichtete darauf, den höchstwahrscheinlich voll auf eine sichere Landung konzentrierten Henderson anzurufen. Er befahl Sedenko, neben der C-12 zu landen und forderte gleichzeitig eine Rettungsmannschaft für das angeschlagene Beiboot von der CREST II an.

Drei Minuten später stürmte er zusammen mit Atlan und den Medorobots der C-8 die Rampe der allmählich auskühlenden C-12 hinauf. Die Außenhaut des Beibootes wies große Flecken bläulicher Verfärbung auf, die Stellen, an denen Energie von den explodierenden Atomraketen den Schirm durchdrungen hatte. Es gab jedoch keinerlei Verformungen. Dennoch war Rhodan nicht eher beruhigt, als bis er sich mit eigenen Augen davon überzeugt hatte, daß außer leichten Quetschungen und Prellungen die gesamte Besatzung der C-12 unverletzt geblieben war.

»Wie haben Sie das fertiggebracht?« fragte er in der Zentrale den hünenhaften, blonden Sven Henderson, den Chef des Jägerkommandos der CREST II.

Um Hendersons Augen bildeten sich unzählige Fältchen in der wie gegerbtes Leder wirkenden Haut.

»So etwas wie ein sechster Sinn, Sir. Ich weiß, es klingt wie Jägerlatein, aber ich habe sofort nach Einsetzen des Fesselfeldes die Mannschaft mit geschlossenen Raumanzügen in die vollen Wassertanks verfrachtet - außer der Zentralbesatzung, und bis hierhin wirkte sich die Erschütterung weniger schlimm aus.«

»In die Wassertanks...?« rief Atlan ungläubig. Dann lachte er. »Ich fürchte, ich habe euch Terraner immer noch nicht richtig einschätzen gelernt. Wenn man glaubt, ihr seid am Ende, dann verfallt ihr auf die ausgefallensten Ideen!«

»Es war eine ausgezeichnete Idee, auf die ich nicht gekommen wäre«, sagte Rhodan und drückte dem Captain impulsiv die Hand.

»Nun«, sagte Henderson leicht verlegen, »ohne das Eingreifen des Flaggschiffes hätte das auch nicht lange genützt.«

Rhodan nickte.

»Ich glaube, den weiteren Weg nach Norden müssen wir mit der CREST ebnen.«

Er wandte sich: um, als wollte er die Zentrale verlassen, kam aber nicht weit.

Eine Erschütterung schleuderte ihn in hohem Bogen quer durch die Zentrale und gegen Atlan. Beide stürzten auf Henderson. Rhodan lag einen Moment wie erstarrt, dann, als er die eingetretene Pause der Erschütterung registrierte, schnellte er hoch und schlug den Notstarthebel der C-12 herunter. Mit brüllenden Triebwerken sprang das Schiff in die Atmosphäre.

Im Subschirm sah Rhodan, wie die Ebene dort unten sich in wellenförmigen Zuckungen wand. Er stellte den Telekom auf die allgemeine Notrufwelle und befahl allen gelandeten Mannschaften, unverzüglich zu starten und beschädigten Fahrzeugen Hilfe zu leisten.

Inzwischen hatte die C-12 eine Höhe von hundertachtzig Kilometern erreicht und erlaubte einen Überblick auf den Landstreifen zwischen ihr und dem Ozean.

Rhodan erschauerte.

Die teilweise über zweihundert Meter hohe Steilküste des Kontinents wurde von einer gewaltigen Schaumwoge überrollt, und weiter draußen in der Wasserwüste gischeten gigantische Schaumberge empor, als wollte Quinta den gesamten Ozean in die Leere des Weltraums schütten.

Einigermaßen beruhigt vernahm er mit halbem Ohr die Meldungen der ausgeschleusten Beiboote und Gazellen. Keines der Fahrzeuge wies ernsthafte Schäden auf, und alle sammelten mit großer Geschwindigkeit die Mannschaften zerstörter Schwebpanzer und Shifts ein.

Es wurde allerdings auch höchste Zeit dafür.

Ein vielstimmiger Entsetzensschrei gellte durch die Zentrale, als dort, wo der Nordpol des Planeten sich befinden mußte, ein orangeroter Energiestrahle in den Raum hinausraste.

Perry Rhodans Gesicht verlor jegliche Farbe.

»Power!« Das war alles, was er hervorstoßen konnte.

Würde Quinta das gleiche Schicksal erleiden wie der Planet Power? Würde sich die Wasserwelt ebenfalls auflösen und ihre zu Energie umgewandelte Masse in den Raum zwischen den beiden Sonnen abstrahlen...?

*

Die Menschen waren stumm geworden, aber ihr jähes Schweigen bewies das Entsetzen ebenso wie vorher ihr Schreien. Perry Rhodan fühlte ebenfalls, wie die Angst seine Kehle zuschnüren wollte. Er wußte, wenn Quinta verging, würde es nie mehr eine Heimkehr für die in dieses System verschlagenen Menschen geben.

Denn mit Quinta mußte unweigerlich die Justierungsstation vergehen. Und noch immer war dieser Schlüssel zur Heimkehr unauffindbar.

Doch trotz aller eigenen Verzweiflung verlor Perry Rhodan nicht eine einzige der so kostbar gewordenen Sekunden. Er zwang sich zur Ruhe und gab über die von allen gehörte Notwelle mit eiskalter Stimme, die kein Schwanken zeigte, logisch durchdachte und zielstrebige Befehle durch.

Die Menschen fingen sich wieder.

Fünf Minuten nach der ersten Bebenwelle sammelten sich die Beiboote und Gazellen, die ihren Bergungsauftrag erfüllt hatten, über einem bestimmten Punkt des Kontinents, gruppierten sich zu sogenannten Einschleusungsgruppen, die dann der zum Nordpol rasenden CREST II folgten.

Perry Rhodan und Atlan befanden sich wieder in der CREST II. Das Schiff flog dicht über dem Boden der Stelle zu, an der der orangerote Energiestrahle den Pol verließ und im Raum zwischen den beiden Twin-Sonnen verschwand, wo sich jetzt eine gigantische Energieballung bildete.

Die weite Ebene hatte sich unterdessen in eine amorphe, schwankende Masse verwandelt, in der unablässig neue Spalten entstanden und wieder verschwanden. Staubschwaden legten sich wie eine Mauer über den Boden, und in den Heckschirmen war eine Ansammlung turbulenter Schaumsäulen zu sehen, die teilweise bis in die Ionosphäre reichten.

Geisterhaft hohl scholl durch die relative Stille der Zentrale die aus einem Lautsprecher tönende Stimme Major Wifferts. Der I. Feuerleitoffizier fragte an, ob er das Feuer auf einen noch undefinierbaren

Gegenstand eröffnen dürfe, der sich schlingernd am oberen Rande des kreiselnden Staubmeeres fortbewegte und offensichtlich auf die CREST II zuhielt.

Perry Rhodan befahl einen Aufschub. Aber während er noch überlegte, was die Erscheinung zu bedeuten habe, schrillte Guckys Stimme auf.

»Halt, Chef! Auf gar keinen Fall schießen lassen!«

»Tolot...?« Rhodan blickte den Mausbiber hoffnungsvoll an.

»Ja, der Tolpatsch ist es!« Guckys Stimme schrillte immer noch unangenehm hoch. »Er bekommt den Shift nicht höher da die Antigrav-Generatoren beschädigt sind.«

»Verwenden Sie einen Traktorstrahl!« befahl Rhodan dem Epsaler. »Holen Sie den Shift heran.« Er machte eine Pause. »Gott sei Dank!« flüsterte er leise.

»Hier Ortungszentrale!« schallte es erneut aus einem Lautsprecher. »Major Notami spricht. Eindeutige Energieanmessungen starker Kraftwerke. Richtung: Nordpolares Gebiet des Energiestrahls-Ausgangs.«

Perry Rhodan setzte sich in Bewegung. Atlan folgte ihm. Beide Männer stürmten im Laufschrift zur Ortungszentrale. Noch unter dem Panzerschott trat ihnen mit dröhnenden Schritten die wuchtige Gestalt Icho Tolots entgegen.

»Kommen Sie bitte mal, Tolot!« Das waren Rhodans Worte an einen Totgeglaubten.

*

»Es besteht kein Zweifel mehr, Sir«, meldete Major Enrico Notami beim Eintreten Rhodans, »das sind Energien, wie sie in geringer Abweichung von dem galaktozentrischen Sechseckstrahlsender freigegeben wurden, bevor er unser Schiff zum Twin-System beförderte.«

»Wie ist es mit der freiwerdenden Energiemenge?« fragte Atlan.

»Sie ist etwas geringer, Sir. Genaue Angaben kann ich Ihnen leider nicht machen, da verschiedene Meßgeräte beim Durchgang durch den Sechseckstrahlsender ausfielen, so daß uns der Vergleich fehlt.«

Vor Perry Rhodans Augen zog wie ein Kaleidoskop des Grauens die Wahnsinnsfahrt auf die Energieballung ihn Sonnensechseck des heimatischen Milchstraßenzentrums vorüber. Die Sechseck-Konstellation hatte damals eindeutig an die sechs Pyramiden auf Kahalo erinnert, die das gleiche Muster eingenommen hatten. Nur waren es beim ersten Tor zur Straße nach Andromeda nicht Pyramiden, sondern gigantische Sonnen gewesen, die die Energie für den Strahlsender geliefert hatten.

Welche Bedeutung hatte das Anspringen der Kraftwerke von Quinta...?

»Ich befand mich in der Nähe des Pols, als es losging.« Icho Tolots Stimme rührte wie eine alte Schiffssirene. Der Haluter schüttelte sich, und das wollte etwas heißen. »Wenn Sie mich fragen, Sir«, wandte er sich an Rhodan, »ich tippe darauf, daß dieses Höllentor Energie sammelt, um etwas zurückzuholen.«

»Was sollte es zurückholen?« fragte Notami rasch - ein wenig zu rasch, wie es Rhodan schien.

»Vielleicht den Planeten Power...«, Icho Tolot zuckte in menschlicher Manier die Schultern, »... irgendwo muß diese ungeheure Masse doch schließlich bleiben.«

»Major Notami!« Rhodan musterte den Cheforter scharf.

»Ja, Sir...?«

»Spannen Sie uns nicht auf die Folter. Sprechen Sie Ihre Vermutung aus. Sie haben doch eine, nicht wahr?«

»Es ist wirklich nur eine Vermutung, Sir...«, begann Notami zögernd.

Rhodan wischte den Einwand mit einer Handbewegung weg, die keinen weiteren Widerspruch zuließ.

»Ich erinnere mich...«, Notamis Stimme klang dunkel, als wollte ihn die Erinnerung an durchgestandenes Grauen übermannen, »... daß der Energiefluß während unseres Eintauchens in den Sechseckstrahlsender umgekehrt verlief wie hier.«

»Da waren Sie noch bei Bewußtsein?« fragte Atlan ungläubig.

»Ich... ich weiß nicht, ob man es Bewußtsein nennen kann. Ich habe nur das vage Bild eines Meßinstrumentes vor mir. Aber vielleicht war das nur eine durch den Schock hervorgerufene Halluzination. Ich sagte ja gleich, daß...«

»Das wäre nicht unmöglich«, widersprach Rhodan, »aber ich halte es für sehr unwahrscheinlich. Ich wollte eigentlich nicht darüber sprechen«, fuhr er nach kurzer Pause fort, »aber vielleicht gibt uns das, was mir ein Mitglied der Besatzung unter vier Augen anvertraute, doch einen Hinweis auf das Außergewöhnliche jenes Transmissionsschocks, dem wir alle unterlagen. Namen spielen hier keine Rolle. Jedenfalls >erinnerte< sich der Betreffende daran, während der Schockstarre einen Reparaturrobot abgeschaltet zu haben, der sich in gerader Linie vierhundert Meter von dem Platz befand, auf dem der Mann vom Schock überrascht wurde und auf dem er nach der Ankunft im Twin-System wieder erwachte. Ich habe das nachprüfen lassen, meine Herren: Die Erinnerung stimmt...«

Notamis Gesicht nahm einen grünlichen Farbton an.

»Was ich damit ausdrücken will«, fuhr Rhodan fort, »ist die mögliche Realität solcher Erinnerungen. Aber nun sagen Sie mir, Major, ob der Energiefluß jetzt wirklich andersherum verläuft als in Ihrer Erinnerung!«

»Jawohl, Sir.«

»Also habe ich recht!« dröhnte des Haluters Stimme. »Etwas kommt auf dieses Höllentor zu.«

»Wahnsinn!« murmelte Atlan. »Wahnsinn, sage ich! Niemals hätten wir auf Tolot hören sollen, dann wäre uns dieses erspart geblieben - und vielleicht noch Schlimmeres.«

Tolot lächelte ein finsternes Lächeln. Nur wer mit seiner Physiognomie vertraut war, konnte das Verzerren der Gesichtszüge überhaupt als Lächeln definieren.

»Soviel ich weiß, gibt es ein altes Sprichwort: Per aspera ad astra!«

»Das«, rief Atlan anklagend, »ist ein terranisches Sprichwort!« Sichtlich erschöpft fügte er hinzu: »Ich lernte es bei den alten Römern. Es bedeutet soviel wie: Durch Nacht zum Licht.«

»Du sagst es, Freund!« Rhodans Gesicht wirkte kantig und hart wie selten. Aber für den Bruchteil einer Sekunde war ein helles Leuchten darüber hinweggefliegen, ein Leuchten, das alle Anwesenden fasziniert aufsehen ließ.

Der Eindruck wurde ausgelöscht, als die automatisch arbeitenden Orter Alarm gaben. Major Notami eilte zu seinem Auswertungsgerät, während Rhodan noch zögerte, ob er noch warten oder sofort wieder die Zentrale aufsuchen sollte.

Der Interkom entthob ihn einer Entscheidung. Oberst Rudos Gesicht schälte sich heraus.

»Vollalarm von BOX-8323, Sir. Wissen Sie...«

»Noch nicht, Oberst.« Rhodan stand wie ein Fels. »Geben Sie ebenfalls Raumwarnung für die CREST. Augenblick, ich glaube, Notami hat das Ergebnis der Ortung!«

»Nur ein Teilergebnis, Sir!« Notami keuchte vor Erregung. »Die Energieballung zwischen den Sonnen gebiert ein schwarzes Ungeheuer. Offenbar ein Raumschiff, aber was für eins!«

»Sie werden poetisch!« spottete Rhodan ohne eine Spur von Humor. »Was sagt der Silhouettenschreiber?«

Er orientierte sich nur kurz, dann hatte er den Bildschirm gefunden, einen von Dutzenden Silhouettenschirmen, der das Zentrum der Energieballung zeigte.

Er mußte Notami recht geben.

Aus dem sich unter konvulsivischen Zuckungen aufblähenden Feuerball zwischen den Twin-Sonnen schälte sich unglaublich langsam ein unglaublich dünnes, schwarzes Raumschiff hervor.

Als es sich vollends von der Energieballung gelöst

hatte, glich es einem fliegenden Bleistift.

»Länge zirka tausend Meter Durchmesser nur hundert Meter« las Major Notami von den Skalen der Ortungspositronik ab.

»Notami hatte recht!« Atlan war fassungslos. Der uralte Arkonide war scheinbar psychisch völlig zermürbt. Doch dann lächelte er, als hätte er Rhodans Gedanken erraten. »Keine Angst, Barbar, ich kippe nicht um. Ich bin nur nicht mehr so tollkühn wie ihr Terraner« Rhodan ging nicht darauf ein.

»Weißt du, was ich vermute, Arkonide? Der >Bleistift< gehört in dieses System hinein. Jemand, den wir nicht kennen, hat jemanden, den wir ebenfalls nicht kennen, zu Hilfe gerufen für etwas, das wir nicht begreifen.«

Abrupt wandte er sich um und ging zum Interkom.

»Wie lange noch zum Pol?« fragte er, als Rudos Gesicht auf der Bildscheibe erschien.

»Noch fünf Minuten, Sir. Ich schlage vor, nicht näher als bis auf fünf Kilometer an den orangeroten Strahl heranzugehen. Wenn sein Umfang plötzlich zunehmen sollte, reißt er die CREST mit.«

»Einverstanden, Oberst. Bleiben Sie in Bodennähe!«

Cart Rudos Gesicht war kaum verblaßt, als die Automat-Orter erneut Alarm schlugen. Diesmal wußte Notami auf den ersten Blick Bescheid.

»Schwere Energieentladungen zwischen Ballungszentrum Twin und Planetenring, Sir!«

Diesmal zögerte Rhodan nicht länger. Er wirbelte auf dem Absatz herum und rannte, so schnell er konnte, die kurze Strecke bis zur Zentrale zurück.

Oberst Rudo wartete schon auf ihn.

»Neuer Alarm der Posbis, Sir. Sie werden von dem >Bleistift< angegriffen.«

*

Perry Rhodan setzte sich auf einen der kleinen, ausziehbaren Notsessel und beobachtete die Ausschnittvergrößerung, die der Epsaler ihm herangeholt hatte.

Mit angehaltenem Atem verfolgte er die ersten Breitseitentakte des Bleistiftraumers. Schwachgrüne Strahlenfronten rasten in dichter Folge auf den Fragmentraumer der Posbis zu und schienen das unsymmetrische und gigantische Gebilde zu verschlingen, als sie auftrafen und ihre Leuchtkraft sich ins Unermeßliche steigerte.

Doch so schnell konnte man einem Fragmentraumer nicht beikommen.

Mindestens vierzig schwere Transformkanonen der Posbis strahlten ebenso viele Tausend-Gigatonnen-Geschosse ab. Der Bleistiftraumer wurde von einer strahlend hell aufgehenden Sonne verschluckt. Genau zwanzig

lange Sekunden stand die künstliche Sonne unbeweglich im Raum, dann schälten sich die Konturen des schwarzen »Bleistiftes« erneut klar heraus.

Im ersten Augenblick sah es aus, als wäre der Bleistiftraumer völlig unversehrt aus dem Energieinferno hervorgegangen. Doch dann zeichnete sich am laufenden Kursdiagramm ein ruckhaftes Schlingern ab.

Und wieder schlug eine Salve Transformgeschosse gegen das dünne Schiff. Diesmal hatten die unbekannten Angreifer ihre Selbstsicherheit eingebüßt. Sie blieben nicht mehr auf der Stelle stehen, sondern beschleunigten, um aus der Vernichtungszone herauszukommen. Es gelang ihnen nur zum Teil. Das Heck wurde so heftig herumgerissen, daß es normalerweise hätte abbrechen müssen. Der »Bleistift« wirbelte mehrmals um seine Achse, dann schoß er blitzartig davon.

Aber bevor die Posbis ihm eine neue Salve hinterherschicken konnten, änderte das schwarze Schiff seine Taktik erneut. Es griff frontal an.

Diesmal waren es tiefblaue Strahlen, die in einer Bündelstärke von etwa zwanzig Metern dem Fragmenter entgegenrasten. Als sie erloschen, hatte ein Teil des unsymmetrischen Kantengebildes die gleiche tiefblaue Färbung angenommen.

Perry Rhodan war beunruhigt. Er ließ sich eine Verbindung zur Zentrale des Posbischiffes geben.

»Rhodan spricht. Ich rufe BOX-8323! Wie ist die Lage im Schiff?«

Wieder wurde das schwarze Schiff von einer künstlichen Sonne verschluckt und schien vernichtet. Doch diesmal schossen wie zum Hohn die blauen Strahlen sogar aus dem Feuerball heraus.

»Hier Zentrale BOX-8323 an Rhodan. Beschleunigen Sie Ihre Aktionen, Sir. Noch können wir uns halten, aber wir wissen nicht, wie lange. Der Feind setzt unheimliche Waffen ein.«

»Aber ihr habt ihn ebenfalls angeschlagen.«

»Er dürfte nicht mehr aus dem Twin-System herauskommen, Sir. Wir versuchen, die Front zu halten, Sir. Mehr können wir...« Die Stimme brach ab. Statt dessen knirschte es im Lautsprecher des Symboltransformers, als bräche ein Planet auseinander. Aber die Stimme eines der vier Kommandanten kam wieder. »Achtung! Ich breche die Sendung ab. Gesamte Kapazität wird zur Koordinierung der Verteidigung benötigt, Ende!«

»Wir sind da, Sir«, meldete Oberst Rudo im selben Augenblick. »Ich bitte um Landeerlaubnis!«

»Ist erteilt, Oberst!«

Perry Rhodans Stirn war gefurcht, als er sich umwandte. Welche unheimlichen Waffen setzte der Gegner gegen BOX-8323 ein? Er seufzte.

Darum konnte er sich jetzt nicht kümmern.

Solange die Posbis die Front im Raum hielten, solange hatte er Zeit, die Justierungsstation zu entdecken und zu benutzen.

Er brauchte den Interkom nicht zu benutzen, um seine nächsten Befehle zu erteilen. Die Mutanten waren vollzählig in der Zentrale versammelt, schwerbewaffnet und in Einsatzanzüge gekleidet.

»Gucky, Gecko, Goratschin, Sengu!«

Die Aufgerufenen eilten herbei und warteten.

»Tolot!«

Der Haluter stellte sich zwischen Gucky und Gecko auf.

Rhodan lächelte.

»Soweit ist es noch nicht, Tolot. Im Hangar wartet die C-8 auf uns.« Er überlegte kurz. »Aber wir könnten hinteleportieren. Gucky und Gecko! Zuerst Tolot und Goratschin nehmen, danach Sengu und mich. Ziel: Hangar der C-8!«

Als die Mausbiber mit Tolot und Goratschin verschwunden waren, wandte er sich an Melbar Kasom.

»Sie kennen Ihre Aufgabe.« Er nickte seiner Frau beruhigend zu. »Jetzt geht es ums Ganze, Mory. Du weißt Bescheid für den Fall, daß wir nicht zurückkommen sollten. - Sie auch, Oberst«, wandte er sich an Cart Rudo.

Mory Rhodan-Abro nickte gefaßt und mit einem aufmunternden Lächeln. Sie war wirklich eine prachtvolle Frau und Gefährtin, dachte Rhodan. Er drängte die Welle der Angst zurück, die ihn wie eine Ahnung überschwemmen wollte. Auf Kasom konnte er sich verlassen. Der bärenstarke Ertruser würde Mory besser beschützen können als jeder andere.

Als die Mausbiber wieder auftauchten, stand plötzlich Atlan neben ihnen.

»Ich komme natürlich mit«, sagte er bestimmt.

Rhodan widersprach nicht, sondern nickte Gucky nur bestätigend zu. Der fähigste Mutant des Imperiums verschwand mit Sengu und Atlan. Danach ergriff Rhodan Geckos Arm.

In der Zentrale der C-8 tauchten sie wieder auf.

Hinter den Sesseln der Zentralebesatzung standen diesmal schmale zerbrechlich wirkende Robotkonstruktionen. Sie waren eine Neukonstruktion und würden im Falle des Ausfalls der organischen Mannschaft das Schiff übernehmen. Rhodan wollte nichts dem Zufall überlassen. Aus diesem Grunde warteten in den Schleusen auch bereits die Spezialisten des Landungskommandos, mit schweren Waffen behängte Epsaler.

Kommandant der C-8 war wieder Captain Don Redhorse. Der schwarzhaarige Hüne mit der Geschmeidigkeit eines Pumas räkelte sich lässig in seinem Sessel; nur die unheimlich glühenden Augen zeigten, wie sehr er bereits mitten im Einsatz war - mit jeder Faser von Geist und Körper.

Rhodan trat neben den Telekom, dessen Verbindung mit der CREST II während des folgenden Einsatzes offenbleiben würde.

»Was machen die Posbis, Oberst?«

»Sie schlagen sich gut, Sir. Die Schlacht ist grauenhaft, aber noch steht die Front.«

»Hoffentlich noch recht lange«, murmelte Rhodan. Er trat einen Schritt zurück und nickte Redhorse zu.

»Start! Zielflug wie befohlen!«

Die Synchronautomatik hatte unterdessen das Hangartor geöffnet, und nun schleuderte das gravitatorische Abstoßfeld die Kugel der C-8 horizontal hinaus.

In einer Entfernung von einem Kilometer und einer Höhe von nur zweihundertachtzig Metern begannen die Impulstriebwerke im Ringwulst des Beibootes ihr dröhnendes Lied zu singen.

Im Frontschirm wuchs der orangerote Energiestrahл geisterhaft schnell und lautlos an.

5.

Die Geschehnisse schienen wie in Zeitlupe abzulaufen.

Perry Rhodan konnte sich dieses Eindrucks nicht erwehren, obwohl ihm sowohl die Bordchronographen wie auch seine Spezial-Quantenuhr das Gegenteil bewiesen.

Aber was ist schon Zeit!

Läuft nicht zum Beispiel für eine Eintagsfliege eine ganze Lebensspanne - Geburt, Wachstum Reife, Fortpflanzung, Alterung und Tod ab, während für uns Menschen diese Zeitspanne, nämlich ein Tag, nur ein winziges Mosaik im Lebenslauf bedeutet?

Und doch ist der Mensch, mit kosmischen Maßstäben gemessen, nicht mehr als eine Eintagsfliege des Universums, und tausend, nein Millionen menschlicher Jahre sind für dieses Universum nur wie ein Tag.

Könnten wir unseren Lebensablauf verlangsamen, wären vielleicht hundert unserer Jahre wie ein Tag, denn Zeit mißt sich nur an der Veränderung an uns und um uns selbst. Wessen Leben voller Erlebnisse ist, der hat doppelt gelebt, wer sich langweilt, dessen Leben ist vorbeigegangen wie ein Nichts.

Und hier und jetzt - auf dem Brennpunkt der Ereignisse im Twin-System - wurden in einer einzigen Minute soviel sich überstürzende Ereignisse zusammengedrängt, daß die beteiligten Menschen in jeweils sechzig Sekunden mehr erlebten als ein Müßiggänger in sechzig Jahren. Kein Wunder, daß ihnen jede Minute wie eine kleine Ewigkeit vorkam.

*

Die Ringwulsttriebwerke arbeiteten mit nach oben

gerichteten Felddüsen - und doch vermochte Don Redhorse die C-8 nur mit Mühe in der Waage zu halten.

Der in die Augen beißende orangerote Energiestrahл, der unverändert in das Ballungszentrum der Twin-Sonnen hineinraste, schien die C-8 in seinen Sog zerren zu wollen.

»Mit halber Kraft zurück!« befahl Rhodan. Seine Augen waren zu schmalen Schlitzern zusammengekniffen. Er beobachtete das seltsame Gebilde, das vor fünf Minuten aufgetaucht war und jetzt nur zweihundert Meter von der C-8 entfernt auf dem Boden lag wie eine umgestülpte Glasglocke.

Nur war diese Glocke trotz ihrer Ähnlichkeit mit Glas undurchsichtig für normale menschliche Augen und auch für die infrarotempfindlichen Augen Icho Tolots.

Nur nicht für die Wuriu Sengus, des Späher-Mutanten!

»Was sehen Sie?« fragte Rhodan, während Redhorse die C-8 millimeterweise zurückbugsiieren konnte.

»Eine hufeisenförmige Schaltbank.« Sengus Stimme klang tonlos, als spräche er die Worte in einer Art Dämmerzustand aus. Das war die Nebenwirkung einer angespannten Konzentration.

Perry Rhodan machte ein enttäuschtes Gesicht. Sollte er sich geirrt haben? Aber er glaubte nicht an einen Irrtum; nicht nur, weil ein solcher Glaube tödlich gewesen wäre, sondern auch, weil ihm ein sechster Sinn, den er für solche Situationen besaß, sagte, daß hier und nirgendwo anders die Justierungsstation des Twin-Transmitters liegen müsse.

Hier und nirgendwo anders...

Eine Glocke von siebzig Meter Höhe, aus undefinierbarem Material bedeckte eine kreisrunde Bodenfläche von nur fünfzig Metern Durchmesser. Über ihr zitterte die Luft, und ringsum tobte ein Orkan, dem auf die Dauer nicht einmal die starken Triebwerke eines Beibootes widerstanden hätten. Ursache des Orkans schien der Sog des in etwa hundert oder auch fünfhundert Metern Höhe - hier versagten die Meßinstrumente - aus dem Zittern und Wabern auftauchende orangerote Energiestrahл zu sein, der sich im Raum zwischen den beiden Sonnen verlor und dort eine wahrhaft gigantische Energieballung hervorrief.

»Nein, hier ist es!«

Unwillkürlich hatte Perry Rhodan laut gesprochen. Atlan drehte sich mit maskenhaft starrem Gesicht zu ihm um. Seine Augen sonderten wässerige Flüssigkeit ab, eine biologische Besonderheit der Arkoniden, die stets in Erregungszuständen auftrat.

»Du bist sehr sicher, Freund«, flüsterte er. »Aber bist du es wirklich?«

Rhodan schaute ihn ernst an. Dann machte er eine weitausholende Gebärde, die zuerst auf den in der Ausschnittvergrößerung abgebildeten und von einem grauenhaften Feuerwerk zahlloser Tausend-Gigatonnen-Geschosse umgebenen Bleistiftraumer und danach auf die Energieballung zwischen den Sonnen wies.

»Er ist aus dem Ballungszentrum gekommen - und hier...«, seine ausgestreckte Rechte fuhr an dem orangeroten Energiestrahle hinab bis zur Kuppel, »... und hier entspringt die Kraft, die alles bewirkt.«

»Gigantische Kraftwerksanlagen, Sir!« flüsterte Wuriu Sengu.

Rhodan fuhr wie elektrisiert herum.

»Wo?«

Der Mutant schien in weite Ferne zu blicken.

»Tief unter der Kuppel. So etwas habe ich noch nie gesehen. Es ist verwirrend, Sir.«

»Keine Justierungsanlagen?« fragte Rhodan gespannt.

»Nichts, Sir. Aber...«, er stockte, und seine Stirn bedeckte sich mit einem mattglänzenden Netz feiner Schweißperlen. »... irgendwie steht alles mit der Glocke in Verbindung. Es ist schwer, dort etwas Genaues zu erkennen. Immer nur die Schaltbank, hufeisenförmig, einfach, sehr einfach in ihrer Konstruktion...«

Der Späher-Mutant stöhnte. Wuriu Sengu besaß die Fähigkeit, mittels seines Para-Sinnes jegliche feste Materie zu durchdringen und das zu »sehen«, was dahinter lag. Er hatte keine Ahnung, weshalb er nicht mehr sehen konnte als diese einfache Schaltbank. Aber er ahnte nicht, daß er durch das Geheimnis hindurchsah, weil er es niemals dort vermutet hätte, wo es lag.

Icho Tolot gab den ersten Hinweis.

»Rhodan, bitte sagen Sie Ihrem Mutanten, er soll nicht nur in die Glocke hineinsehen!«

»Wie meinen Sie das, Tolot?«

»Ich habe eine bestimmte Vorstellung davon, wie eine Justierungsstation für einen Sonnentransmitter derartiger Reichweite aussehen müßte. Zum reinen Schaltvorgang muß die hufeisenförmige Bank genügen. Ich käme sogar mit einem einzigen Schalter aus, Rhodan wenn irgendwo eine Orientierungsmöglichkeit für den Schaltenden vorhanden ist...«

Perry Rhodans scharfer Verstand schaltete sehr rasch.

»Sengu! Kontrollieren Sie die Innenseiten der Glockenwandung!«

»Sie haben es begriffen!« Tolot lächelte.

»Wir waren Idioten!« stöhnte Atlan. »Natürlich: Ein so weitreichender Transmitter braucht eine Übersichtskarte, und was eignet sich besser zur Darstellung des Weltraums als eine Hohlkugel?«

»Ein Abbild, Sir!« Sengus Stimme war noch leiser geworden. »Ein naturgetreues Abbild des Leerraums und zweier Galaxien: Andromeda und Milchstraße!«

Rhodan sog scharf die Luft durch die Nase.

»Gucky, Gecko! Nehmt Tolot und Sengu und teleportiert in die Station! Tolot! Werden Sie es schaffen?«

»Wenn Ihre Mutanten mich hineinbringen...«

Gucky lachte schrill.

»Er gibt zu, ohne uns hilflos zu sein!«

»Sei still, Kleiner!« Rhodans Lippen waren nur noch dünne, blutleere Striche. Gucky duckte sich unwillkürlich. Doch da hatte Rhodan sich bereits wieder entspannt. »Sei vorsichtig, Kleiner. Lieber bleibe ich hier, als daß du dort...«

Wortlos packte Gucky den Haluter und überließ Sengu Gecko. Dann verschwanden die drei Mutanten und Tolot in einen winzigen Luftwirbel.

Im gleichen Augenblick ging draußen im Raum eine dritte Sonne auf.

Das Raumschiff der Posbis war nicht mehr.

*

Icho Tolot wirkte wie erstarrt.

Was den Körper des Haluters anbetraf, so stimmte das auch. Sein Geist jedoch war so lebendig und wachsam wie immer.

Nur überfielen den Koloß beim Anblick der kosmischen Abbildung lawinenartig die Erinnerungen seines Speichersektors. Haluter besitzen bekanntlich zwei getrennt arbeitende Gehirne, das Ordinärhirn für die Steuerung aller Motorik und der Verarbeitung der Wahrnehmungen das Plangehirn für logische Denkvorgänge. Der Speichersektor ist ein Teil des Plangehirns. In ihm werden alle Daten gespeichert, die ein Haluter ihm willentlich eingibt.

Icho Tolot dachte daran, daß seine Rasse einst vom Planeten Halut aus die Galaxis beherrschte. Das war mehr als fünfzigtausend Jahre her aber da die Speichersektoren der halutischen Planhirne besser waren als diejenigen von Positroniken, waren alle Erinnerungen an diese Zeit unverfälscht und genau bis ins Detail von einer Generation an die andere weitergegeben worden.

Icho Tolot verglich seine Rasse mit der der Terraner. Er folgerte, daß, wenn in der Blütezeit des halutischen Imperiums Haluter und Terraner aufeinandergestoßen wären es jetzt wahrscheinlich keine von beiden Rassen mehr gäbe. Aber das war Theorie. Die Terraner waren erst zu Bedeutung gelangt, als die Haluter längst nicht mehr die wilden, unbeugsamen Geschöpfe waren, deren Drang nach Abenteuern und Kämpfen kaum zu stillen war.

Allerdings kannte man die Menschen schon seit

vielen Jahrtausenden. Sie hatten die Entwicklung dieser Rasse lange beobachtet und sich über sie amüsiert oder geärgert. Jetzt jedoch liebte man die Terraner. Man hielt sie für die liebenswürdigsten und tollkühnsten Intelligenzwesen der Galaxis. Wenn die Haluter auch nicht mehr als ganzes Volk auf Abenteuer auszogen wie in ihrer Blütezeit, so erlebten sie doch - und vielleicht gerade deshalb - die Unternehmungen der Terraner gespannt und bewundernd mit; Sie lachten über die Art und Weise, wie diese relativ kleine Rasse die viel größeren und älteren Rassen der Galaxis immer wieder ausspielte, und sie begeisterten sich daran.

Daran und an noch mehr dachte Icho Tolot in dieser Sekunde der körperlichen Erstarrung. Er dachte deshalb daran, weil sein Planhirn in blitzschneller Durchrechnung der derzeitigen Situation errechnet hatte, daß keine andere Rasse es an Intelligenz, Schlaueit und Schlagfertigkeit sowie natürlichem Mutterwitz mit den Terranern aufnehmen konnte.

Und das stand in eklatantem Widerspruch zu den Transmitterfallen der >Meister der Insel<.

Icho Tolot schien es einfach unvorstellbar, daß eine andere Rasse als die terranische dieses ausgeklügelte System von Fallen, die Prüfungen glichen, ausgedacht und in die Tat umgesetzt haben könnte.

Aber er mußte sich mit den Tatsachen abfinden.

Das System der Transmitter - der Sonnentransmitter - bestand seit vielen Jahrzehntausenden, die Terraner aber spielten erst seit einigen hundert Jahren eine Rolle in der Galaxis. Außerdem standen die Terraner angesichts der ersten Falle bereits vor einem kaum lösbaren Rätsel.

Genau wie Icho Tolot - denn seine Rasse besaß keine Erinnerung an die Zeit, in der die Sonnentransmitter geschaffen worden waren.

Icho Tolots Erstarrung dauerte etwas weniger als eine Sekunde. Sengu und die Mausibiber nahmen das, was in Wirklichkeit ein komplizierter Denkvorgang gewesen war, nur als kurzes Zögern wahr.

»Wie ist es, Tolot?« fragte Gucky. »Kannst du mit der Anlage etwas anfangen?«

Tolot ließ noch einen Blick über seine Umgebung streifen. Decken und Wände der Glockenkuppel wurden von einem getreuen Abbild des Leerraums und der beiden Galaxien Andromeda und Milchstraße ausgefüllt. Für Tolot stand es fest, daß die Schaltbank und das Abbild zusammengehörten, daß hier eine optische Zieljustierung installiert war, die man nur richtig zu verstehen brauchte, um die beiden Doppelsonnen als Transmitter verwenden zu können.

Es war ein ungeheuerlicher Gedanke, daß vielleicht schon die Betätigung weniger Schalter genügte, um zwei Sonnen zu steuern und nutzbar zu

machen.

Leider gab es nichts, was an einen Schalter erinnert hätte!

*

»Suchen Sie Sengu! Suchen Sie!« drängte Tolot.

Sengu stand unbeweglich vor der hufeisenförmigen Bank. Ströme von Schweiß rannen über sein Gesicht. Er stöhnte.

»Der Energiestrah!« flüsterte Gucky. »Vielleicht hindert er Sengu an der vollen Entfaltung seiner Fähigkeit.«

»Spüren Sie etwas?«

»Nein, Tolot. Ich nicht. Aber ich kann ja auch nicht durch feste Materie sehen. Wahrscheinlich beeinflußt der Energiestrah! nur bestimmte paranormale Fähigkeiten.«

»Dann beruht seine Wirkung auf Zufall.«

»Ein schwacher Trost für Verzweifelte. Ich fürchte, wir haben nicht mehr viel Zeit. Hast du vorhin die Entstehung der künstlichen Sonne im Raum beobachtet? Ich nehme an das war der Fragmentraum.«

»Ich habe sie gesehen, und ich habe die gleiche Schlußfolgerung daraus gezogen. Wir waren uns von Anfang an klar darüber, daß die Posbis dem Bleistiftschiff nicht ewig würden standhalten können.«

»Aber jetzt wird es die CREST II angreifen!«

»Wir müssen den Transmitter vorher justieren.«

»Aber Sengu...«

Die Haltung des Mutanten lockerte sich. Er wischte sich mit einer geistesabwesenden Geste den Schweiß von der Stirn, drehte sich um und schaute Tolot aus brennenden Augen an.

»Die Schaltung ist nicht erreichbar.« Sengus Stimme klang rau und kratzig. »Sie befindet sich unter der Oberfläche der Bank. Deshalb habe ich auch so lange vergeblich gesucht.«

»Beschreibe mir die Schaltung!« drängte Gucky. »Ich will sehen, daß ich sie telekinetisch betätigen kann.«

Wuriu Sengu beschrieb dem Mausibiber die wichtigsten Einzelheiten. Er tat es mit müder Stimme, als sei er innerlich leer und ausgebrannt.

Gucky startete die Schaltbank an und konzentrierte sich.

Nichts geschah.

Nach einer Weile entspannte sich Guckys Haltung.

»Entweder hat Sengu etwas gesehen, was es nicht wirklich gibt, oder - aber die Schaltung ist gegen Paraeinflüsse geschützt. Ich komme einfach zu keinem Ergebnis. Dabei bin ich sicher, die ganze Bank telekinetisch hochheben zu können, wenn ich das wollte.«

»Lassen Sie das sein!« sagte Tolot. »Damit würden Sie möglicherweise nur die Verbindung zum Transmitterkraftwerk zerstören.« Er trat an die Schaltbank heran und legte seine sechsfingerigen Pranken darauf. Sein dunkelgrüner Kampfanzug, eng anliegend und den ganzen Körper umschließend, spannte sich.

»Kraftakt des Riesen, erster Teil!« zwitscherte Gecko.

Tolot knurrte verweisend. Seine rötlich glühenden Augen rollten, und die schwarze, lederartige Haut des Halbkugelhauptes bekam einen stahlharten Schimmer.

Die Mutanten wußten, was das bedeutete. Der Haluter hatte seine molekulare Zellstruktur willentlich umgeformt. Wahrscheinlich war sie schon jetzt so hart wie Terkonitstahl. Das bärenhafte Wesen vom Planeten Halut hätte normalerweise ein Schaltpult aus dem in terranischen Raumschiffen verwendeten Material mit bloßen Händen zerdrücken können. Hier schien es zu versagen.

Mit einem röchelnden Laut trat Tolot zurück.

Gucky hatte den Haluter bewundernd beobachtet. Er fühlte sich mit dem Giganten stärker als je verbunden, auch wenn er ihn manchmal durch seine makabren Scherze neckte. Jetzt, in diesen Sekunden, war Gucky alles andere, nur nicht zu Scherzen aufgelegt. Aber nun zeigte sich, daß er auch ein guter Psychologe war.

»Ich frage mich«, sagte er», weshalb der Chef uns diesen Tolpatsch mitgegeben hat. Melbar Kasom hätte die Schaltbank längst >geknackt<.«

Icho Tolot wirbelte herum, und Gucky brachte sich erschrocken mit einem kurzen Teleportersprung in Sicherheit. Tolot ließ die ausgestreckten oberen Arme sinken. Sein Zorn verrauchte schnell, und Gucky hatte den Eindruck, als durchschaute der Haluter seine Taktik.

Nichtsdestoweniger setzte Tolot zu einem zweiten Versuch an. Es wurde schon in der ersten Sekunde offenbar, daß er diesmal besser vorbereitet war als beim ersten Mal. Den breiten Rücken straffgespannt wie ein Bogen, so trat er gebückt an die Bank heran, schlug die Pranken gegen die Seitenwände und richtete sich blitzartig auf.

Gucky sah etwas schemenhaft an sich vorüberfliegen.

Im ersten Schreck teleportierte er und fand sich im Freien wieder, von einem unwiderstehlichen Sog gepackt und mitgerissen. Mit Entsetzen erkannte er, daß er sich im Sogorkan des orangeroten Energiestrahls befand.

*

Sie saßen festgeschnallt in ihren Kontursesseln und rasten der Hölle entgegen.

Nachdem der Posbiraumer explodiert war, hatte Oberst Cart Rudo dem Chef des Jägerkommandos den Befehl über die vier Beiboote gegeben, die für den Notfall startbereit in den Hangarschleusen bereitlagen.

Captain Henderson wußte, daß er ein Selbstmordkommando befehligte. Der verwegene Draufgänger hatte nach Erhalt des Startbefehls jeglichen jungenhaften Obermut verloren. Der achtundzwanzigjährige Offizier war entschlossen, sein eigenes Leben für die Sicherung der CREST II zu opfern, aber es ging ja nicht nur um sein Leben, sondern um das von insgesamt vierundzwanzig Mann. Die Beiboote hatten nur die notwendigste Besatzung an Bord. Dennoch war es ein hoher Preis, der gezahlt würde, käme es zu einem Gefecht mit dem schwarzen Bleistiftschiff.

Er fragte sich soeben, ob sein Gesicht ebenso kantig und verschlossen wirkte wie die der drei jungen Männer, die ihm von den Telekomschirmen entgegenblickten.

Leutnant Orsy Orson zeigte nichts mehr, was an den gemütlichen Typ erinnerte, als den Henderson ihn in Erinnerung hatte. Leutnant Finch Eysemann, der Idealist mit den sonst verträumten braunen Augen, nur ein zweiundzwanzigjähriger großer Junge, dessen überspitzte Humanität seine Untergebenen skrupellos auszunutzen pflegten, war der einzige Beibootkommandant, dessen Lippen ein Lächeln zeigten. Vielleicht fand er es romantisch, für sein Idol in den Tod zu gehen, aber was soll's, dachte Henderson, die Motive der Menschen sind sich selten völlig gleich. Leutnant Conrad Nosinsky wirkte anders als Eysemann, ganz anders. Der stämmige, dunkelhaarige einundzwanzigjährige war ein Fanatiker, der am liebsten alles in Grund und Boden gestampft hätte, was sich irgendwelchen terranischen Bestrebungen widersetzte.

Sven Henderson zweifelte nicht daran, daß sich alle Kommandanten gleich gut schlagen würden, er zweifelte allerdings auch daran, daß ihr Sterben der CREST II mehr als nur einen winzigen Aufschub geben würde.

Er lauschte auf das Orgeln der Impulstriebwerke, das schrille Pfeifen der verdrängten und hochoverhitzten Atmosphäre, die bei der Berührung mit den Terkonitstahlwänden des Schiffes zu glühendem Plasma wurde. Die energetischen Schutzschirme waren noch nicht eingeschaltet. Das hätte jegliche Chance augenblicklich zunichte gemacht.

Als das Pfeifen leiser wurde und dann schlagartig verstummte, wußte Henderson, daß sein Beiboot die Atmosphäre hinter sich gelassen hatte und jetzt durch den großen - und doch so kleinen - Abgrund dem Verderben entgegenraste. Die künstliche Sonne, letztes Überbleibsel des Fragmentaumschiffes der

Posbis, leuchtete jetzt schwächer, aber der ursprünglich auf drei Kilometer konzentrierte Gasball durchmaß jetzt sicher mehr als hunderttausend Kilometer. Irgendwo dort drinnen mußte der Bleistiftraumer warten und suchen.

Captain Henderson nickte den drei anderen Kommandanten zu.

»Halbkreisformation einnehmen. Erst feuern, sobald der Bleistiftraumer uns entdeckt hat. Macht es gut, Jungs!«

*

Perry Rhodan und Atlan sahen den schnell expandierenden glühenden Gasball, wie er sich inmitten der Schwärze des Raumes aufblähte.

Noch konnten sie nicht wissen, ob es der Posbi- oder der Bleistiftraumer gewesen war, der dort verging, aber sie ahnten, daß es das Fragmentschiff gewesen war.

»Rufen Sie BOX-8323!« befahl Rhodan über Telekom Oberst Rudo.

Die Antwort kam nach fünf bangen Sekunden.

»BOX-8323 meldet sich nicht mehr, Sir. Es muß angenommen werden, daß die beobachtete Explosion das Ende der BOX-8323 anzeigte.«

»Danke!« war alles, was Rhodan darauf erwiderte. Er sah noch, wie Rudo erneut zum Sprechen ansetzen wollte, doch da knatterte ein dichtes Netz elektromagnetischer Störungen über den Schirm. Es war kein Wort zu verstehen.

Rhodan blickte auf und sah sofort, weshalb die Telekomverbindung auf diese kurze Entfernung versagt hatte.

Der orangerote Energiestrahle hatte sich ausgedehnt. Sein Leuchten war greller, intensiver geworden, und die C-8 begann erneut gegen die Glockenkuppel hin abzutreiben.

Captain Redhorse reagierte wie ein Automat.

Er ließ die C-8 mit gerade soviel Schub zurücklaufen, daß die stärkere Sogwirkung des Energiestrahls kompensiert wurde. Dann balancierte er sie erneut mit den Antigravfeldern aus.

Besorgt musterte Atlan die Kuppel.

»Es scheint nicht alles so zu gehen, wie Tolot es sich vorgestellt hatte, wie?«

Rhodan wölbte die Brauen und sah zur Uhr.

»Sie sind erst knapp dreißig Sekunden drin, Atlan!« meinte er vorwurfsvoll. »Wunder darfst du auch von Tolot oder den Mutanten nicht erwarten.«

Atlan schien gar nicht zuzuhören. Er hatte den Kopf gedreht und lauschte auf die von den Außenmikrophonen übertragenen Geräusche während seine Augen fragend auf den Topschirm der C-8 starteten.

»Was hast du?«

»Ich weiß nicht, Barbar«, sagte Atlan mit schleppender Stimme, »aber es kommt mir vor, als habe Oberst Rudo eben eine Riesendummheit begangen...«

»Drücke dich klarer aus, Arkonide!«

»Nun, ich hörte das Orgeln von Impulstriebwerken, Freund. Und siehst du, dort oben die vier verwehenden Plasmaschläuche?«

Rhodans Blick folgte Atlans ausgestrecktem Arm. Er erblaßte.

Atlan hatte sich bereits wieder abgewendet und versuchte, den Kommandanten der CREST II über Telekom zu erreichen. Doch die Störung hielt immer noch an.

»So ein Wahnsinn!« Atlan war erregt. »Falls Rudo dem Bleistiftraumer Beiboote entgegengeschickt hat, muß es einen Kurzschluß bei ihm gegeben haben. Es ist doch sinnlos, die kleinen Kugelschiffe gegen etwas einzusetzen, das soeben einen Fragmenttraumer vernichtete.«

»Keine Verbindung?« fragte Rhodan Atlan schüttelte den Kopf.

»C-8 noch weiter zurücksetzen Captain!« befahl Rhodan.

Gespannt beobachtete er die Kontrollen und den Bildschirm des Telekoms. Endlich, nach Sekunden, in denen die Entscheidung längst hätte fallen können, stand, etwas verzerrt zwar, aber doch immerhin zu erkennen, Oberst Rudos Gesicht wieder auf dem Schirm. Der Epsaler blickte zur Seite. Augenscheinlich sprach er in das Mikrophon eines anderen Kanals.

Atlan betätigte mit grimmigem Gesicht den Signalgeber.

Oberst Rudo fuhr herum.

»Sir...?«

»Lassen Sie die Beiboote sofort umkehren, Oberst!« Atlans Stimme klang zornig. »Wollen Sie etwa die Besatzung von vier Kaulquappen opfern?«

»Auch die Posbis haben sich geopfert, Sir«, gab Rudo mit hochrotem Gesicht zurück. »Wir brauchen einen Aufschub!«

»Lordadmiral Atlan hat recht!« Perry Rhodan trat vor den Bildschirm. »Vier Beiboote können nichts gegen den schwarzen Raumer ausrichten. Führen Sie Atlans Befehl unverzüglich aus, ehe es zu spät ist!«

»Jawohl, Sir.« Man sah Rudo das innerliche Widerstreben an, aber Rhodans Stimme hatte ihm bewiesen daß jetzt nicht die Zeit zum Diskutieren war.

»Beiboote kehren zurück, Sir«, meldete er Sekunden später mit belegter Stimme. »Ich bitte...«

»Nein, lassen Sie das!« erwiderte Atlan. »Wir alle sind mit den Nerven fertig, Oberst, und Sie haben es gut gemeint. Halten Sie die CREST II weiterhin feuerklar. Wenn wir starten müssen, wird es auf

Bruchteile von Sekunden ankommen.«

»Er hat nicht so unrecht«, sagte Atlan leise zu Rhodan. »Aber ich habe es satt, immer wieder die Besten in den Tod zu schicken, nur weil wir unsere Finger nicht vom heißen Eisen lassen können!«

»Ich bin dir sehr dankbar«, sagte Rhodan. »Ohne deine Aufmerksamkeit wären dort oben...«, er warf einen Blick auf den glühenden Gasball des ehemaligen Posbischiffes, »... viele gute Männer sinnlos gestorben.«

Atlan legte dem Freund die Hand auf die Schulter.

»Schluß damit jetzt! Wir müssen uns um die Justierungsstation kümmern, sonst kommen wir niemals weg von hier. Wenn wenigstens einer zurückkäme oder anriefe. Sollten wir nicht anrufen?«

»Wir kommen nur mit einem Richtstrahl durch«, entgegnete Rhodan, »und wer weiß, was ein Funkimpuls bei einer so empfindlichen Anlage anrichten kann. Und was Gucky anbetrifft - er wird anderes zu tun haben, als zurückzukommen und uns einen Zwischenbescheid zu geben.«

Er konnte nicht wissen, daß Gucky zur Zeit gar nicht in der Lage war, einen Zwischenbescheid zu geben selbst, wenn er es gewollt hätte...

Guckys Lage glich der eines Schwimmers, der überstürzt ins Wasser gesprungen ist und zu spät bemerkt, daß er sich bisher auf einem Felsen befunden hatte, der von Strudeln umgeben ist.

Weshalb er teleportiert hatte, wußte der Mausbiber: vor Schreck nämlich. Was er nicht wußte, war, wovor er eigentlich so erschrocken war. Er hatte auch gar keine Zeit, darüber nachzudenken.

Er sah nur, daß dicht neben ihm eine orangerot leuchtende Mauer dahinglitt. Daran, daß sie nicht nach unten, sondern nach oben glitt, folgerte er, daß sie oder ihre Substanz sich viel schneller als er nach oben bewegte.

Die Nähe des Lichts hätte ihn eigentlich verbrennen müssen, dachte er. Zweifellos handelte es sich um den Energiestrahle, der den Sonnentransmitter Twins versorgte. Aber er fühlte weder Hitze noch Schmerz. Dennoch wußte er, daß seine Situation einen unbedingt tödlichen Ausgang nehmen mußte, denn er wurde mit rasender Schnelligkeit durch die Atmosphäre in den Weltraum hineingerissen.

Das gab den Ausschlag.

Gucky konnte zwar die Glockenkuppel nicht sehen, aber das war auch nicht unbedingt nötig. Er konzentrierte sich auf das Bild, das er von der Kuppel und ihrem Innern besaß - und teleportierte.

Als nach der Rematerialisation seine Augen sich an die veränderte Umgebung gewöhnt hatten, glaubte er, in einer zähen, opalisierenden Flüssigkeit zu schwimmen.

Er bereute seinen Leichtsinne, in der Glockenkuppel mit offenem Raumhelm

herumgelaufen zu sein, denn jetzt widerstand die »Flüssigkeit« seinen verzweifelten Anstrengungen, den Helm zu schließen.

Er getraute sich nicht, Luft zu holen. Aber da er auf einer Welt geboren war, die Wasserflächen überhaupt nicht kannte, war er völlig ungeübt im Tauchen. Es währte noch nicht einmal eine halbe Minute, dann hatte er das Gefühl, ersticken zu müssen. Sekundenlang kämpfte er noch gegen den naturgegebenen Drang an, dann schnappte er verzweifelt nach Luft.

Die opalisierende »Flüssigkeit« geriet in Bewegung, drang ihm in Mund und Nase und rief das Gefühl des Ertrinkens hervor.

Erst nach einiger Zeit wurde Gucky sich bewußt, daß er noch atmen konnte. Sein Verstand arbeitete wieder klarer.

Und in diesem Augenblick empfing er den Gedankenimpuls.

Es war ein Impuls, der ihm bekannt vorkam. Es schien, als amüsierte sich jemand über seine, Guckys, Lage.

Wenn der Mausbiber von Tramp etwas ganz und gar nicht vertragen konnte, so war es dies. Er wurde wütend, und plötzlich stand er aufreht auf seinen Beinen. Er wußte jetzt, daß das, was er für eine zähe Flüssigkeit gehalten hatte, in Wirklichkeit keine war, sondern ein atembares und offenbar für seinen Metabolismus verträgliches Gas.

Er schwebte also nicht in unmittelbarer Gefahr.

Dennoch wußte er, daß er so schnell wie möglich hier verschwinden mußte, nicht nur, weil hier unbekannte Gefahren lauerten mochten, die hielt er jetzt nicht mehr für unüberwindlich -, sondern weil in der Glockenkuppel die Gefährten auf ihn warteten, weil sie ihn brauchten.

Aber er zögerte noch.

Zweimal hatte er jetzt teleportiert, und zweimal war er dadurch in unangenehme Situationen geraten. Vielleicht würde die dritte Teleportation ihn in unmittelbare Lebensgefahr bringen. Woher sollte er das wissen. Aber wie sollte er ergründen, ob sein Verdacht richtig oder falsch war?

Da war wieder das unhörbare Lachen.

Gucky drehte sich um seine Körperachse, bemüht, etwas zu entdecken, das er mit telekinetischen Kräften bewegen konnte. Die Zeit rann ihm davon, und er wußte, daß sie unwiederbringlich davonrinnen würde, wenn er nicht etwas unternahm. Gab es keine Möglichkeit, den unsichtbaren Lacher zu provozieren, damit er dessen Natur erkannte?

Bald mußte Gucky einsehen, daß er den anderen nicht aus seiner Reserve locken konnte. Das Medium, in dem er sich befand, war scheinbar undurchsichtig, scheinbar deshalb, weil er nicht wußte, ob dieser Eindruck etwa an der unendlichen Ausdehnung des

opalisierenden Gases lag.

Aber, so sagte sich Gucky das Medium konnte nicht unendlich sein, denn woher er gekommen war, existierte es nicht. Also besaß es eine Grenze. Am Ende seiner fruchtlosen Überlegungen angelangt, blieb Gucky nichts anderes übrig als einen neuen Versuch zu unternehmen, mittels Teleportation wieder in die Glockenkuppel zurückzugelangen.

Er konzentrierte sich auf das Bild seiner Erinnerung - und sprang.

Als er seine Augen auf die neue Umgebung eingestellt hatte, zweifelte er plötzlich daran, überhaupt zu einem anderen Ort gelangt zu sein. Um ihn war immer noch das opalisierende Medium, und andere Anhaltspunkte gab es nicht.

Wieder tauchte das Lachen glucksend in seinem Unterbewußtsein auf.

»Was ist los?« fragte Gucky.

»Nichts«, kam die Antwort, und ihr Inhalt verwunderte ihn weniger als die unbegreifliche Tatsache, daß er überhaupt eine Antwort bekommen hatte.

»Heilige Milchstraße!« stöhnte er. »Was soll ich hier, wenn nichts los ist? Woher ich komme, ist allerhand los, und wenn ich nicht bald dorthin komme, kriegst du es mit Perry Rhodan zu tun!«

»Wenn ich es nicht will, wirst du weder dorthin zurückkommen, woher du kamst, noch wird jemand wissen wo du dich befindest.« Wieder ertönte das amüsierte Gelächter.

»Wo bin ich denn überhaupt?«

»Ganz nahe an deiner Welt und doch eine Ewigkeit davon entfernt. Aber ich ersehe aus deinen Gedanken, daß du nicht zu Späßen aufgelegt bist wie damals, als du mir zum erstenmal begegnetest. Ich werde meine Zeitschale an der gleichen Stelle für dich öffnen. Den Rest mußt du allein besorgen. Vielleicht treffen wir wieder einmal zusammen.«

Gucky wollte fragen, was der oder das Fremde mit einer Zeitschale gemeint hatte, aber er befand sich plötzlich nicht mehr in dem opalisierenden Gefängnis, sondern hockte auf einem von Wind und Regen von Jahrmillionen glattgeschliffenen staubbedeckten Felsblock. Um ihn her war das eintönige Grau einer uralten Welt.

Gucky wußte plötzlich, wer das Wesen gewesen war und wo er sich befand. Es war das, was ihn vor dem Start der CREST II genarrt hatte, ein Etwas, das für Sekundenbruchteile als grünlich schillernder Klumpen auf diesem Felsblock, auf dem er jetzt saß, aufgetaucht und wieder verschwunden war.

Doch weder von dem grünlichen Klumpen noch von dem schachtähnlichen Krater war noch etwas zu sehen.

Und als Gucky sich umwandte, sträubte sich sein Nackenfell.

Denn dort, vor dem eintönig grauen Hintergrund Sextas, wölbte sich die glänzende Hülle der CREST II in den Himmel!

*

Die Furcht vor dem Unbegreiflichen legte sich rasch wieder. Gucky hatte im Laufe seiner Zusammenarbeit mit den Terranern soviel Unbegreifliches kennengelernt, daß er den Verstand nicht mehr dabei verlieren konnte. Er wußte, daß niemals alle Rätsel des Universums gelöst werden konnten, sondern daß alles auf dem Wege zurückbleiben mußte, was ohne Einfluß auf die Erreichung des jeweiligen nächsten Zieles war.

Aber war das, was er eben erlebt hatte, wirklich ohne Einfluß auf die Suche nach Andromeda?

Hatte nicht das Fremde eingegriffen, indem es entweder die CREST II nach Sexta zurückversetzte - oder ihn in die Zeit, in der das Superschlachtschiff noch auf Sexta weilte...?

Gucky beschloß, herauszufinden, was wirklich geschehen war.

Es gab nur eine einzige Möglichkeit dazu, nämlich in die CREST II zu gehen und nachzusehen. Ein wenig graute Gucky sich davor. Er fürchtete sich, eventuell dort seinem Ebenbild zu begegnen. Das würde Probleme heraufbeschwören, die selbst ihn zum Wahnsinn treiben könnten.

Der Mausbiber sollte bald merken daß er sich vor einer Unmöglichkeit gefürchtet hatte.

Für einen Teleporter wie ihn gab es keine Frage, wie die Entfernung zur CREST II zurückzulegen sei. Er teleportierte - oder wenigstens versuchte er es.

Gucky kam keine hundert Meter weit.

Es war, als glitte er während des Sprunges, also in der übergeordneten Dimension, von einem glatten Hindernis ab. Unsanft schlug er auf den Boden auf.

So ging es also nicht.

Gucky seufzte, dann begann er zu laufen. Zuerst schien es, als käme er recht gut vorwärts, trotz der Tatsache, daß Mausbiber schlecht zu Fuß waren. Doch als er nach zehn Minuten die CREST II immer noch in der unverändert gleichen Größe erblickte, begann er zu ahnen, daß er in Wirklichkeit nicht einen Zentimeter zurückgelegt hatte.

Er blickte sich verzweifelt um.

Der Felsblock, auf dem er in diese Dimension oder auch diese Zeit zurückgekehrt war, lag weit, weit hinter ihm. Das irritierte Gucky so sehr daß er trotz aller düsteren Ahnungen noch einmal den Versuch machte das Schiff zu Fuß zu erreichen.

Doch obwohl der Felsblock weiter zurückblieb, kam Gucky dem Schiff keinen Zentimeter näher.

Erst jetzt besann er sich auf seine Fähigkeit der Telepathie. Es mußte doch gelingen, wenn nicht

schon Rhodan mit seinen relativ schwachen telepathischen Gaben, so doch zumindest Gecko zu erreichen!

Erst nach diesem Versuch sah Gucky die Nutzlosigkeit aller seiner Bemühungen ein. Eine ganze Zeitlang hockte er überlegend auf dem staubigen Boden. Dann entblöbte er zögernd seinen Nagezahn. Natürlich! Die CREST II konnte gar nichts anderes sein als ein Phantom, eine künstlich hervorgerufene Halluzination. Weshalb war er nicht gleich daraufgekommen! Wenn es einen Ort gab, an dem die CREST II wirklich existierte, so war es Quinta.

Vorsichtshalber, weil er die Streuwirkung des orangeroten Energiestrahls fürchtete, stellte Gucky sich die CREST II auf Quinta vor und aktivierte den Gehirnteil, der für die Ausübung der Teleportation entscheidend war.

Eine Teleportation geht stets ohne Zeitverlust vor sich, so etwa, wie die Beförderung mit einem Materietransmitter, der ja auf dem gleichen Prinzip basiert, wenn er gegen einen natürlichen Teleporter auch ein recht primitives Gebilde ist.

Gucky kam in dem Augenblick am Zielort an, in dem er von Sexta verschwand.

Mit einem winzigen Fehler.

Er befand sich nicht in der Zentrale der CREST II, sondern auf einer teilweise mit Moos bedeckten felsigen Ebene.

*

Im ersten Schreck glaubte er, das Schiff sei nach der Justierung des Sonnentransmitters einfach auf und davon und vielleicht schon wieder in dem Sechseckstrahler im galaktischen Zentrum herausgekommen.

Doch dann wußte er, daß es nicht so sein konnte.

Perry Rhodan hätte ihn niemals im Stich gelassen, solange er Einfluß auf das Geschehen nehmen konnte. Und ohne Rhodans Befehl wäre die CREST II nicht gestartet.

Gucky wurde langsam ruhiger.

Es gab Dinge, die man hinnehmen mußte, weil man sie nicht ändern konnte. Aber man konnte versuchen das Beste daraus zu machen. Das hatte Gucky vor.

Er musterte den nördlichen Himmel. Der orangerote Energiestrahler war nicht zu entdecken. Aber das durfte nicht entscheidend sein. Entscheidend war jetzt, die Glockenkuppel wiederzufinden. Mit vorsichtigen Sprüngen teleportierte Gucky sich nach Norden, jedesmal nach einer neuen Rematerialisation scharf ausschauend, ob er die Kuppel nicht bald entdecken konnte.

Nach dem fünften Sprung tauchte sie dicht vor ihm

auf.

Bevor er hineinteleportierte, musterte der Mausebiber aufmerksam und wachsam die Umgebung. Er sah nichts, was seinen Verdacht erregt hätte. Ein wenig erleichtert setzte er zum Sprung an - und fand sich in der Kuppel wieder.

Die Schaltbank war so, wie er sie in Erinnerung hatte: unversehrt und ohne sichtbare Schaltmöglichkeit. Zum erstenmal bekam Gucky einen Hinweis darauf, daß er sich in der Vergangenheit befand. Andernfalls hätte hier einiges anders sein müssen. Gucky hatte es zwar nicht mehr gesehen, aber er wußte, daß Tolots zweiter Versuch, die undurchdringliche Deckschale der Schaltbank zu entfernen, einen gewissen Erfolg erzielt haben mußte. Die unberührte Bank zeugte davon, daß Tolot noch nicht hiergewesen war - und Gucky auch nicht!

Wieso er auch nicht? Er war doch hier!

Gucky schob diese zwecklosen Grübeleien beiseite und begann mit der Arbeit. Er hoffte, etwas zu erreichen und stellte sich bereits im Geiste Icho Tolots verblüfftes Gesicht vor, wenn er die entfernte Deckschale vorfände. Das stimmte ihn fast fröhlich.

Aber diese Stimmung verging sehr rasch, nachdem er eine halbe Stunde vergeblich mit seinen telekinetischen Kräften an der Deckplatte gezerrt hatte.

Nun, mit dieser Überraschung war es also nichts.

Aber - nun entblöbte Gucky seinen Nagezahn völlig, stets ein Zeichen für gute Laune - einen Gag konnte ihm niemand nehmen: den Beweis, früher als alle anderen hiergewesen zu sein! Gucky streifte seinen Spezialchronographen ab, weil er ihm als derjenige Gegenstand seiner Ausrüstung erschien, den er einige Zeit entbehren konnte, und legte ihn deutlich sichtbar auf den Boden.

Wenn er sich der Mühe unterzogen hätte, nach der Uhr zu sehen, wäre ihm zumindest eine neue Enttäuschung erspart geblieben.

Denn als Gucky nach einem neuen Teleportersprung auf Sexta auftauchte, fand er die CREST II nicht mehr!

*

Gucky war maßlos verwirrt.

Deshalb sprang er bedenkenlos dorthin, wo beim letztenmal die unerreichbare CREST II gestanden hatte.

Er fand die riesigen Löcher, die die Stützbeine des Schiffes in einem Umkreis von über anderthalbtausend Meter Durchmesser hinterlassen hatten. Er fand auch die nachglühende, glasierte Fläche, eine Wirkung der Impulstriebwerke - und er entdeckte auch den Staub- und Schuttwall, der sich nach dem Verbleiben des Startorkans gebildet hatte.

und den Ausblick auf den Horizont verwehrte.

Panik ergriff ihn.

Auf Quinta befand sich die CREST II nicht - aber auch nicht auf Sexta!

Gucky teleportierte zu der Stelle, an der er aus dem Banne des opalisierenden Mediums gekommen war. Er fand einen schachtförmigen Krater von etwa fünfzig Metern Tiefe und die Spuren von Tolot und von ihm selbst.

Während er auf Quinta weilte, war er also hier gewesen, hatte nach der Quelle der von der CREST II aus georteten Gedankenimpulse gesucht und Tolot verspottet.

Konnte es so etwas überhaupt geben?

Gucky versank derartig in fruchtloses Grübeln, daß ihn erst ein jählings aufflammendes Licht wieder in die Wirklichkeit zurückreißen konnte.

Er blickte erschrocken auf und sah den schon vertrauten orangeroten Energiestrahл zwischen den Doppelsonnen verschwinden und eine glühende Energieballung bilden.

Bevor er sich zur Tat aufraffen konnte, entstand im Raum eine dritte, künstliche Sonne.

Das Posbischiff!

Jetzt wußte Gucky genau, was zu tun war. Erneut teleportierte er und diesmal landete er dort, wo er hingewollt hatte: in der Justierungsstation des Sonnentransmitters und mitten unter seinen Gefährten.

Auf den ersten Blick erkannte er daß die Deckschale der Schaltbank verschwunden war. Sie lag an der Wand, und Tolot, Gecko und Sengu beugten sich über die freigelegte Schaltung.

Gecko bemerkte seine Rückkehr zuerst.

»Himmel! Gucky! Wo hast du gesteckt? Ich habe schon das Schlimmste befürchtet!«

Tolot reagierte ganz anders.

»Sie haben unsere Arbeit um mindestens eine Minute verzögert und Gecko in Lebensgefahr gebracht, Gucky. Was dachten Sie sich dabei, so einfach zu verschwinden? Gecko hat Sie draußen gesucht und wäre dabei bald in den Sog des Energiestrahls geraten!«

»Ich bin hineingeraten!« behauptete Gucky. Er fühlte aber selbst, daß es nicht sehr überzeugend klang. Deshalb schaute er sich nach seinem Chronographen um.

Wuriu Sengu bemerkte den suchenden Blick. Er lächelte und zog einen schmalen Gegenstand aus der Außentasche seines Einsatzanzuges.

»Wenn du deinen Zeitmesser suchst, Gucky, hier ist er. Du hast ihn bei deinem überstürzten Sprung vorhin verloren.«

Guckys Nagezahn, der sich triumphierend hervorgewagt hatte, wurde enttäuscht zurückgezogen. Nun war es nicht einmal etwas mit seinem Beweis

für das unglaubliche Abenteuer. Die anderen fanden das Auftauchen des Chronographen völlig natürlich.

Gucky zag es unter diesen Umständen vor, seine Erlebnisse für sich zu behalten.

Doch er vermochte es nicht ganz denn ihm fiel plötzlich ein, was er im Unterbewußtsein entdeckt hatte, als er - in welcher Zeit auch immer - in die Justierungsstation teleportierte.

Es war etwas, das sie alle aufs höchste gefährdete!

*

Guckys schriller Warnschrei kam in dem Augenblick, in dem Icho Tolot seine sechsringige Pranke auf eine Schaltplatte legte, auf eine Schaltplatte, die nach seiner Meinung die Justierungsschaltung unter Strom setzen würde.

Der Schrei kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät.

Die sechsringige Hand wurde mit solcher Wucht zurückgeschleudert, daß der riesenhafte Haluter einmal um seine Achse wirbelte und dann, wie von einer Sehne geschnallt, über die Schaltbank schoß und mit dem Kopf gegen die andere Seite der Glockenkuppel prallte.

Die Kuppel dröhnte und bebte, als wäre eine Bombe auf ihr explodiert.

Tolots schwerer Körper krachte dumpf auf den Boden.

Die Mutanten waren vor Entsetzen wie gelähmt. Aber während Sengus und Geckos Entsetzen vom Schreck über den fürchterlichen Sturz des Haluters herrührte, galt Guckys Entsetzen der wirklichen Gefahr.

Langsam, wie in Zeitlupe, drehte er sich herum und starrte dorthin, wo die Terkonitkugel der C-8 schwebte schweben sollte.

Das Beiboot war so spurlos verschwunden, als hätte es nie existiert, und, ohne daß er einen Beweis brauchte, wußte Gucky, daß das gleiche mit der CREST II geschehen war.

Obwohl eigentlich nichts von beidem stimmte...

Icho Tolot, stand fast so schnell wieder auf den Beinen, wie er gefallen war. Allerdings verdankte er es nur seinem bereits vorher strukturell umgewandelten Körper, daß er noch lebte. Ein Mensch wäre nach diesem Sturz niemals mehr aufgestanden.

Wuriu Sengu faßte sich als erster wieder, und eigentlich nur deshalb weil er das Ausmaß des Unglücks noch nicht überschauen konnte.

»Was war mit dem Schalter, Gucky? Du hast etwas geahnt, nicht wahr?«

Gucky antwortete nicht. Er sah fasziniert auf Tolot, der abwechselnd mit der Rechten und Linken seiner Langarme den Körper betastete. Nahm er die

linke Hand dazu, dann schien alles normal zu sein, benutzte er dagegen die rechte Hand, so hatte es den Anschein, als ginge sie durch alles was sie berührte, hindurch: durch die beiden mehr nach der Brust zu sitzenden Sprung- und Laufarme, den fast ovalen Rumpf und die kurzen, säulenförmigen Beine. Dieser Eindruck täuschte jedoch; in Wirklichkeit trat nicht die rechte Hand durch die anderen Körperteile hindurch, sondern vielmehr bot die Hand keinem Körperteil einen Widerstand, es war, als bestünde sie aus einem Gas, das die Konturen der Hand angenommen hatte.

Endlich wurden auch Sengu und Gecko aufmerksam.

»Was starrt ihr mich so an?« grollte der Haluter dumpf, und die Tatsache, daß er mit seiner Frage einen der halutischen Grundsätze des Umgangs gröblich verletzte, indem er das übliche steife »Sie« vergaß, zeugte von seiner Fassungslosigkeit.

»Was ist mit deiner Hand?« lispelte Gecko.

»Das ist nicht meine Hand«, sagte Tolot. »Hier...«, er griff blitzschnell nach Gecko, und zuerst sah es so aus als würde er ihn mit einem Griff zu sich heranziehen, doch dann glitt seine Hand durch den erschrockenen Mausbiber hindurch. »... sie sieht zwar so aus wie meine Hand, sie bewegt sich auch nach meinem Willen wie meine Hand, aber sie ist nicht mehr als eine Halluzination. Und das ist nicht einmal alles. Konnte ich vorher mittels meines Metabolismus alle meine Glieder strukturell umwandeln, so macht meine rechte Hand jetzt eine Ausnahme.«

Wuriu Sengu näherte sich dem Haluter zögernd und tastete die »Hand« vorsichtig ab, während sein Blick sie zu durchleuchten schien.

»Wenn Sie von mir wissen wollen, Tolot, was das wirklich ist, so kann ich nur sagen, es ist nichts Materielles, denn mit meinen Parasinnen kann ich nichts, absolut nichts erkennen. Aber es ist auch keine Halluzination.« Er hob seine behandschuhte Rechte, die eben noch Tolots immaterielle Hand betastet hatte. Die anderen erkannten einen feinen mehlstaubartigen Überzug an den Fingerkuppen. »Oder meinen Sie; eine Halluzination erzeugt Kälte?«

»Was es auch immer sei«, meinte Gucky scheinbar pietätlos, es ist nur halb so wichtig wie die Tatsache, daß wir alle nicht mehr dort weilen, wo wir eigentlich zu sein hätten.«

Die anderen blickten ihn verständnislos an.

»Wie meinst du das?« fragte Sengu. »Seht hinaus, wenn ihr mir nicht glaubt!« Er wartete, bis die Erregung wieder abklang, dann fragte er: »Nun, was sagt ihr dazu?«

Tolots schnelldenkender Verstand begriff es als erster.

»Wir sind nicht mehr in unserer Zeit. Das meinten Sie doch, Gucky?«

»Es gibt keine bessere Erklärung wenn man nicht annehmen will, die C-8 und die CREST II wären gestartet.«

»Wirklich, das ist unwahrscheinlich. Bleibt nur noch die Frage, ob Sie uns mit Ihrem Schrei vorhin davor warnen wollten?«

Gucky nickte betrübt.

»Ganz recht. Ich wollte euch warnen. Leider erkannte ich die Gefahr zu spät. Doch das ist wahrscheinlich gleichgültig.«

»Gucky!« rief Sengu strafend. »Ich muß doch sehr bitten! Mir jedenfalls ist unsere jetzige Lage nicht gleichgültig. Vielleicht erklärst du uns einmal, wie du zu deiner seltsamen Auffassung kommst!«

»Ich tue es nicht gern«, sagte Guck zögernd. »Denn es ist wirklich nichts Erfreuliches, was ich euch zu sagen habe. Ich muß allerdings ein wenig weit ausholen, sonst versteht ihr mich nicht.«

Er unterbrach sich und fixierte den Haluter scharf. Icho Tolot stieg plötzlich mit wild rudernden Armen zur Decke der Glockenkuppel empor und blieb oben schweben, als wäre er an einem Haken aufgehängt.

»Das ist dafür, daß du meinen scharfsinnigen Verstand mit der Bezeichnung >Mausgehirn< titulierte hast!« kreischte Gucky.

Er ließ den strampelnden Riesen hängen und widmete ihm nur ein Quentchen seiner Aufmerksamkeit. Danach berichtete er über sein Abenteuer mit dem seltsamen Wesen von Sexta.

»Ihr hättet mir gleich glauben sollen«, schloß er, »dann wäre nichts passiert.«

»Du hast uns doch gar nichts gesagt!« protestierte Gecko.

»Natürlich nicht. Ihr hättet mich sowieso nur ausgelacht.« Nach dieser Mausbiberlogik fuhr er fort: »Als ich in der Vergangenheit vor der Schaltbank stand und vergeblich versuchte, die Schaltung telekinetisch zu aktivieren, erfaßte ich mit dem Unterbewußtsein einen Zipfel der Wahrheit. Leider maß ich dieser Wahrheit zuerst keine Bedeutung zu, denn ich glaubte ja zu wissen, daß Tolot die Deckschale mit seinen Körperkräften entfernt hatte - und damit schien das Hindernis beseitigt. Erst vorhin, als Tolots Hand sich auf den Schalter senkte, begriff ich, daß er nur ein materielles Hindernis beseitigt hatte, aber nicht das entscheidende Hindernis, ein Hindernis freilich, das nur zum Schutze der Justierungsstation und ihrer rechtmäßigen Benutzer eingebaut worden war. Wir können den Sonnentransmitter jetzt - ohne weiteres einjustieren, nur würde das niemandem nützen, der nicht ein auf gleicher Basis wirkendes Gerät besitzt, so daß er sich in die gleiche Zeit versetzen kann wie wir.«

»Also«, sagte Sengu tonlos, »hat Tolot...«

»... eine Zeitsicherung aktiviert« schloß Gucky mit einem resignierenden Seufzer.

6.

»Ich möchte wissen, weshalb es sich nicht von der Stelle rührt!« Atlan blickte mit gerunzelter Stirn auf die Ausschnittvergrößerung, die den schwarzen Raumer unbeweglich gegen den Hintergrund des zerflatternden Explosionsballes der BOX-8323 zeigte.

Perry Rhodan sah unruhig auf die Uhr.

»Sei froh, daß es so ist. Ich wüßte nicht, was ich tun sollte, wenn das Bleistiftschiff plötzlich angriffe. Was nur mit Gucky und den anderen los sein mag?«

Captain Redhorse wandte sich vom großen Panoramaschirm ab.

»Alles unverändert, Sir.«

»Nicht ganz, Captain«, meldete sich der junge Leutnant neben ihm, der die laufenden Ortungsdiagramme auswertete. »Die Massetaster kommen nicht mehr zur Kuppel durch.«

Rhodan fuhr herum.

»Und das sagen Sie erst jetzt? Zeigen Sie mir die Diagramme der letzten fünf Minuten, Leutnant!« Nach einem kurzen Blick darauf wurde er blaß.

»Was ist los?« fragte Atlan.

»Eben das frage ich mich auch. Der Leutnant hatte übrigens nicht ganz recht. Der Massetaster kommt recht gut durch - sogar durch die Glockenkuppel.«

»Das ist doch nicht möglich!«

»Überzeuge dich selbst!«

Atlan studierte eingehend die letzten Diagramme, dann sah er Rhodan nachdenklich an.

»Da stimmt doch etwas nicht, Freund...«

»Sehr scharfsinnig!« bemerkte Rhodan mit ätzendem Spott. »Vielleicht kannst du mir auch sagen, was nicht stimmt. Dieser Zustand besteht erst seit einer halben Minute. Wenn der Sog wenigstens nicht so stark wäre, damit wir näher an die Kuppel herankönnten...«

Perry Rhodan fuhr sich mit den Fingern durch sein Haar. Während er die Hand wieder herabsinken ließ, stutzte er. Die Hand blieb auf halbem Wege in der Luft stehen.

»Captain!« Seine Stimme klang hochgradig erregt, so wie man es bei ihm selten erlebte. »Captain, sehen Sie sofort nach, wie stark der Sog des Energiestrahlers augenblicklich ist!«

Captain Redhorses Schulterzucken zeigte deutlich an, daß ihm Rhodans Befehl unverständlich war. Der Energiestrahler war unverändert, weshalb sollte der Sog es dann nicht ebenfalls sein? Nichtsdestoweniger führte er den Befehl schnell und exakt aus. Doch dann entrang sich seiner Kehle ein gurgelnd hervorgestoßener Fluch.

»Verzeihung, Sir!« sagte er erschrocken. »Der Energiestrahler zeigt nicht die geringste Sogwirkung. Die C-8 wird automatisch von den Antigravprojektoren ausgependelt, deshalb bemerkte ich erst jetzt, daß die Leistungszufuhr beim Normalwert liegt.«

Rhodan atmete tief.

»Wir haben uns benommen wie unerfahrene Säuglinge! Anstatt alle Anzeigen doppelt aufmerksam auszuwerten, sehen wir uns nur die Optik-Schirme an. Als ob wir uns hier allein auf unsere Augen verlassen könnten!«

»Ist dir klar, daß du nicht weniger behauptest, als daß die Kuppel mitsamt dem Energiestrahler verschwunden sei?« fragte Atlan gedehnt.

»Nein. Sie ist noch da, aber nicht mehr materiell. Ich hoffe nicht, daß das auf das gleiche herauskommt. Redhorse!«

»Ja, Sir...?«

»Übergeben. Sie an Ihren Vertreter! Atlan, Sie und ich sehen uns die Sache aus der Nähe an!«

Nachdem der Leutnant den Platz des Kommandanten eingenommen hatte, befahl Rhodan:

»Steuern Sie die C-8 allein mit dem Antigrav bis dicht an die Kuppel heran, Leutnant. Dann öffnen Sie die Nebenschleuse für uns. Anschließend rufen Sie Oberst Rudo. Er soll die CREST II dicht über dem Boden und ebenfalls nur mit den Antigrav-Projektoren hierherbringen und die C-8 wieder aufnehmen!«

»Jawohl, Sir!«

»Kommen Sie, Redhorse!« Rhodan überprüfte mit unmißverständlicher Gebärde seine beiden Handwaffen. »Sehen wir uns das da draußen genauer an!«

*

Das schwere Panzerschott der Nebenschleuse glitt kaum hörbar in die Wandung des Beibootes.

Perry Rhodan, Atlan und Captain Redhorse schritten durch die Gasse, die von den in Bereitschaft wartenden epsalischen Kommandoleuten gebildet wurde.

Dicht vor der Schottöffnung blieb Rhodan stehen.

»Wer führt hier das Kommando?«

Einer der für irdische Begriffe unheimlich wuchtig gebauten Epsaler trat vor.

»Leutnant Afg Moro, Sir!«

»Ich brauche einen Ihrer Männer, Leutnant!«

»Sir, ich...!«

»Nicht Sie, Sie müssen hier auf den Einsatzbefehl warten.«

Leutnant Moro drehte sich um.

»Sergeant Man Hattra, begleiten Sie den Herrn Großadministrator!«

Ein nur 1,60 Meter hoher, aber fast ebenso breiter Epsaler stapfte mit dröhnenden Schritten heran und baute sich dicht vor Perry Rhodan auf. Er trug den üblichen Einsatzanzug, war allerdings mit einem überschweren Desintegrator sowie mit einem Impulsblaster bewaffnet, den ein Terraner nur mit beiden Händen hätte tragen können. Der Epsaler trug den Impulsblaster in einem Spezialhalfter und den ebenso schweren Desintegrator lässig in der Armbeuge.

»Sergeant Hattra zur Stelle, Sir!« Wahrscheinlich glaubte der Epsaler, leise gesprochen zu haben. Dennoch zuckte Captain Redhorse unwillkürlich zusammen.

Perry Rhodan lächelte versteckt.

»Dämpfen Sie bitte Ihr Organ, wenn Sie mit uns armen Terranern sprechen. Aber nun schließen Sie Ihren Druckhelm und kommen Sie mit!«

Rhodan trat aus der Schleuse hinaus. Die Nebenschleusen einer Kaulquappe mündeten sämtlich auf das Oberteil des Äquator-Ringwulstes mit den 18 Feldprojektoren. Rhodan ging bis zum äußeren Rand des Ringwulstes, wartete, bis seine Begleiter neben ihm waren, dann schaltete er den Anzug-Antigrav ein und stieß sich leicht ab.

Sanft und lautlos schwebte er davon. Es war ein Schweben wie im Vakuum des Raumes, denn der Antigrav hob jegliche Schwerkraft auf. Erst als die C-8 zwanzig Meter hinter ihm lag, verringerte Rhodan die Leistung des Antigravs. Er sank allmählich auf den Boden, vorbei an der undefinierbaren Wandung der Glockenkuppel - einer Kuppel, die laut Ortungsdiagramm immateriell geworden sein sollte.

Dann standen sie alle vier am Fuße der Kuppel.

»Körperschirme einschalten!« befahl Rhodan.

Schwach knisternd wenn Staubteilchen im stabilen Energiefeld ihrer Schirme vergingen, legte sich eine fast unsichtbare »Haut« um die Männer. Sergeant Hattra stand da wie ein Klotz, wie eine Festung auf zwei Beinen, und musterte das Gelände mit schußbereiter Waffe.

Rhodan streckte seine Hand aus. Sie fand keinen Widerstand, sondern stieß durch die Wandung der Glockenkuppel hindurch, als bestünde diese aus Gas.

Rhodan warf noch einen Blick zurück.

Das sechzig Meter durchmessende Kugelschiff schwebte, gehalten von der Kraft seiner Antigrav-Projektoren, mit ausgefahrenen Teleskoplandestützen dicht über dem rissigen Felsboden, der noch immer von Bebenwellen erschüttert wurde, allerdings von Bebenwellen, die kaum mehr zustande brachten als ein schwaches Zittern des Bodens. Am Horizont, in weit über tausend Metern Höhe, wurde das Sonnenlicht von glattem Plastikmetall reflektiert. Das war die im

Anflug befindliche CREST II.

Perry Rhodan trat entschlossen in die Kuppelwand hinein - und durch sie hindurch.

Verblüfft verhielt er den Schritt.

Dort, unter dem beleuchteten Abbild zweier Galaxien, bewegten sich vier nur zu gut vertraute Gestalten: Icho Tolot, Wuriu Sengu und die beiden Mausbiber.

»Hallo, Gucky!«

Nichts rührte sich. Das heißt, die Gestalten bewegten sich weiter, als ob sie nichts gehört hätten. Es war ein geisterhafter, erschreckender Eindruck. Hinter Rhodan, der weiter in die Kuppel hineingegangen war, stöhnte Don Redhorse.

Rhodan wußte bereits, was mit den Gestalten los war. Dennoch mußte er völlige Gewißheit haben. Er trat an Gucky heran und versuchte ihn festzuhalten.

Seine Hand fuhr durch den Mausbiber hindurch.

»Also genauso immateriell wie die Glockenkuppel selbst«, bemerkte Atlan. Der Arkonide griff mit beiden Händen in die Schaltbank hinein. »Da stehen wir nun und können nichts anfangen mit dem größten Geheimnis Twins. Oder weißt du einen Ausweg?« wandte er sich an Rhodan.

»Erwarte keine Wunder von mir. Ich merke soeben, daß ich nicht mehr bin als ein armseliger Mensch, der eben erst die Schwelle zum wirklichen Wissen betreten hat und nun nichts damit anfangen kann.«

»Armer Barbar!« spöttelte Atlan. Doch sein Gesicht strafte den Ton seiner Worte Lügen. Auf der ungewöhnlich hohen Stirn unter dem silberweißen Haarschopf stand eine tiefe, steile Falte. Die rötlichen Albino-Augen des uralten Arkoniden blickten ratlos.

Beide Männer fuhren herum, als Redhorse einen entsetzten Schrei ausstieß.

Unwillkürlich führte Perry Rhodan die Rechte mit dem Desintegrator hoch. Es war eine blitzschnelle Reflexbewegung, die aber nicht notwendig gewesen wäre. Aber das Entsetzen kroch ihm jetzt wie mit eiskalten Fühlern den Rücken hinauf.

Denn Captain Redhorse hielt die rechte Hand von Tolots immateriellem Körper krampfhaft umklammert - und diese Hand war wirklich!

*

Es war und blieb gespenstisch.

Redhorse hatte Tolots Hand nicht lange halten können, denn sie bewegte sich mit dem immateriellen Körper des Haluters näher zum Schaltpult.

Jetzt konnte man auch erkennen daß die Deckschale entfernt war und daß erst darunter die Schaltungen lagen.

Perry Rhodan entdeckte die Deckschale an einer Wand des kreisrunden Raumes und reimte sich die

Ereignisse zusammen, die sich hier abgespielt haben mochten.

»Der Haluter hat die Deckschale entfernt. Jetzt frage ich mich, ob das einen verborgenen Schutzmechanismus aktivierte.«

»Anders hätte er nicht an die Schaltung herankommen können, Freund«, meinte Atlan resignierend.

Perry Rhodan schüttelte den Kopf. Er verstand genug von hyperenergetischen Schaltsystemen, um das Prinzip jener Schaltung zu erkennen, und er wußte in dem Augenblick Bescheid, in dem er den seltsam fluoreszierenden Feldleiter entdeckte. Der Leiter führte zu einer grünlichen Schaltplatte.

»Das könnte die Schaltung sein, die die Schutzvorrichtung aktivierte. Wenn ich nur wüßte, wie man sie wieder stilllegt?«

Atlan lachte nervös.

»Was wäre damit gewonnen? Alles hier - bis auf Tolots Hand - ist immateriell. Du kannst aber nichts bewegen, das nicht wirklich vorhanden ist.«

Perry Rhodan wandte dem Arkoniden das Gesicht zu. Er lächelte plötzlich und scheinbar unmotiviert.

»Ganz recht, Arkonide. Alles ist immateriell - bis auf Tolots rechte Hand...«

»Du meinst...?« Atlan atmete heftig. »Du meinst, wir könnten die Hand dazu benutzen, um Tolot auf den richtigen Schalter aufmerksam zu machen?«

»Wenn wir den richtigen Schalter finden«, schränkte Rhodan ein: »Immerhin haben wir einen Vorteil. Wir können mit dem Kopf in das Gerät hineinkriechen und alles genau untersuchen. Das ist besser, finde ich, als selbst Sengus Begabung. Außerdem besitzt der Späher nicht das gleiche technische Wissen wie wir und würde vielleicht die Desaktivierungsschaltung übersehen!«

Das leuchtete Atlan ein. In den nächsten Minuten suchten die beiden Männer fieberhaft, während Redhorse und Hattra dabeistanden und sich ziemlich überflüssig vorkamen.

»Ich glaube, das ist es!« Atlan zog seinen Kopf hervor und blickte auf einen unscheinbaren Schalter, der zwischen den anderen lag, als käme ihm nur untergeordnete Bedeutung zu.

Rhodan erhob sich ebenfalls. Er betrachtete den Schalter mit zusammengekniffenen Augen.

»Bist du sicher?«

»Völlig! Von hier führt ein Feldleiter tiefer - und er ist mit dem Leiter gekoppelt, der unserer Meinung nach die Schutzschaltung aktivierte.«

»Nun gut!« Rhodan überlegte kurz. »Wir müssen es versuchen. Allerdings hängt alles davon ab, ob unsere Annahme, die imaginären Gestalten befänden sich am äquivalenten Ort einer anderen Dimension oder Zeit sich als richtig erweist!«

»Hattra, Redhorse! Kommen Sie her! Sie haben

alles mithören können. Ganz gleich, ob Sie auch alles verstanden haben, helfen Sie uns, die wirkliche Hand Tolots an diesen Knopf zu fahren!« Er zeigte auf den Schaltknopf, der - so hoffte er - die Glockenkuppel und die vier Vermißten wieder in die ursprüngliche Dimension holen konnte, wenn man ihn betätigte.

Sie wollten alle zugleich zupacken doch Hattra schüttelte den Kopf.

»Sir, wenn ich meine volle Kraft einsetzen soll, muß ich Tolots Hand allein haben.«

Rhodan nickte und trat zurück.

Der Epsaler legte seine Pranken die in Größe denen des Haluters nicht nachstanden, um die Rechte Tolots. Er zog daran. Zuerst schien die Aufgabe wirklich leicht zu lösen zu sein. Aber dann zuckte Tolots Hand zur Seite, und Hattra wurde wie ein getretener Gummiball davongeschleudert. Er hielt jedoch fest. Tolots imaginärer Körper bewegte sich. Rhodan sah, daß der Haluter in der anderen Dimension sich zu einer gewaltigen Anstrengung spannte. Schon wollte er Hattra, der allmählich den Boden unter den Füßen verlor, eine Warnung zurufen, da lockerte sich Tolots unwirklicher Körper. Hattra wurde wieder auf dem Boden abgesetzt.

»Endlich hat er begriffen«, murmelte Atlan zwischen zusammengebissenen Zähnen hindurch.

Jetzt fiel es dem Epsaler nicht mehr schwer, die Hand des Haluters zum richtigen Knopf zu lenken.

Der Daumen Icho Tolots verharrte den Bruchteil einer Sekunde über dem Knopf, dann senkte er sich nieder. Ganz deutlich war zu sehen, wie der Schalter sich bewegte.

Im nächsten Augenblick ertönte ein grausiger Schrei.

Den Männern gefror schier das Blut in den Adern vor Entsetzen. Sie standen starr und stumm. Bewegung wäre sinnlos gewesen, denn keiner von ihnen vermochte etwas anderes als unendliche Schwärze zu erkennen.

*

Vier Lebewesen standen vor dem Problem, wie sie ihren in einer anderen Zeitdimension zurückgebliebenen Freunden und Gefährten helfen könnten.

Ein Haluter, zwei Mausbiber und ein Mensch...

»Wir sind zur Untätigkeit verurteilt, fürchte ich«, meinte Wuriu Sengu nach einiger Zeit resignierend. »Das einzige, was ich tun kann, ist die Schaltbank weiterhin zu untersuchen.«

»Und wenn du ihr Geheimnis ergründet hast«, sagte Gecko, »so wird es weder uns noch der CREST II nützen, denn wir haben kein Raumschiff, um nach Justierung des Sonnentransmitters die Energieballung zwischen den Doppelsonnen zu erreichen, und die

anderen haben keine Justierungsstation mehr.«

»Ganz abgesehen davon«, sagte Gucky», daß weder Rhodan noch wir aus diesem System flüchten werden, ohne die anderen mitzunehmen. Wodurch sich der Kreis geschlossen haben dürfte.«

»Er hat sich nicht geschlossen«, sagte Icho Tolot, den Gucky inzwischen wieder auf festen Boden gesetzt hatte. »Sie alle haben nämlich etwas übersehen.«

Fragend richteten sich die Blicke der Gefährten auf die drei rotglühenden Augen des Haluters.

»Ich habe die Zeitsicherung eingeschaltet. Das geschah auf Grund eines verhängnisvollen Irrtums. Vielleicht sollten wir uns jetzt einmal anstrengen und, davon ausgehend, daß jedes technische Gerät nicht nur ein, sondern auch ausgeschaltet werden kann, den zweiten Schalter der Zeitsicherung suchen!«

Gucky versuchte, auf seinem einzigen Nagezahn zu pfeifen, was ihm jedoch gründlich mißlang.

»Du hast es erfaßt, Tolot. Ich werde dich künftig nicht mehr Tollkopf, sondern Schlaupf nennen. Aber vielleicht verrätst du uns erst einmal, welcher dieser vielen Schalter derjenige ist, der die Zeitschaltung deaktiviert.«

»Wozu haben wir Wuriu Sengu!« grollte Tolot.

»Ja, wozu haben wir den Mann mit den Röntgenaugen!« spottete Gecko in einer Art verzweifelter Galgenhumor.

Sengu schüttelte langsam und bedächtig den Kopf.

»Bitte, baut nicht auf mich allein. Ich bin kein Zauberer, auch wenn meine Parafähigkeit es mir erlaubt, durch feste Wände hindurchzusehen. Ich will euch gern erklären, was ich sehe, aber ich bin nicht Techniker genug, um auch alles zu verstehen.«

»Du hast eine Spezialausbildung hinter dir!« erinnerte Gucky.

Sengu lächelte schmerzlich.

»Die mich befähigt, die meisten bekannten technischen Prinzipien zu durchschauen, lieber Gucky. Aber diese Technik hier ist nicht bekannt, folglich nützt mir meine Spezialausbildung nicht allzuviel. Ja, wenn der Chef dabei wäre der hat nicht nur Kenntnisse, sondern etwas mehr, nämlich Kombinationsvermögen mit Phantasie.«

»Quatsch!« sagte Gucky trocken. »Das hast du auch.«

Sengu zuckte die Schultern.

»Schön, ich will es versuchen. Mehr bleibt mir ohnehin nicht übrig, nicht wahr?«

»Mehr bleibt uns nicht übrig«, berichtete Tolot ihn. »Wir werden uns nämlich alle mit anstrengen müssen Sengu, Sie beobachten bitte, und Sie sagen alle Ihre Gedanken, Vermutungen und Feststellungen laut, so daß wir sie ebenfalls verarbeiten können. Wenn wir gemeinsam an das Problem herangehen,

wird uns die Lösung gelingen. Notfalls müssen wir eben einige Experimente wagen.«

»Nein!« schrillte Gecko entsetzt. »Nein! Nur das nicht! Ich habe genug von euren Experimenten!«

Gucky seufzte vernehmlich.

»Wenn du nicht noch so grün wärst, mein Junge, dann wüßtest du, daß fast jedes Unternehmen Rhodans aus einer Fülle von gewagten Experimenten bestanden hat. Hätten wir nicht immer umfangreiche Risiken einkalkuliert, wir wären kaum über das solare System hinausgekommen. Also los, Sengu. Fang an!«

Wuriu Sengu ließ sich mit übereinandergeschlagenen Beinen vor der Schaltbank nieder und schien in Trance zu versinken. Die anderen standen währenddessen neben der Bank, lauschten auf das, was Sengu leise sagte, und versuchten dabei, die Informationen anhand der sichtbaren Schaltungen zu einem System zu verarbeiten. Es war wie das Spiel mit Tausenden Mosaiksteinchen, die man zu einem Bild unbekannter Form, jedoch mit bekannter Wirkung, zusammensetzen wollte.

Jetzt erwies sich die Überlegenheit von Tolots Plangehirn. Dieses Gehirn, mit dem Haluter planen, denken und kombinieren konnten, besaß eine Packungsdichte, etwa zehntausendmal höher als die der bekannten positronischen Rechengehirne - und es war auch entsprechend leistungsfähiger.

Der Haluter umkreiste die Schaltbank wie ein Tiger die gewitterte Beute. Ab und zu trat er näher heran, streckte seine Augen auf den Stielen hervor und ließ sie dicht über den Schaltungen pendeln. Dabei drehte sich sein halbkugeliger Kopf unablässig in den Halsgelenken.

Wuriu Sengus Worte kamen ohne sichtbare Lippenbewegung aus seinem Munde, so, als spräche der Späher-Mutant sie nicht bewußt aus, sondern im Schlaf. Dennoch waren sie präzise und verständlich.

Plötzlich zuckte Icho Tolot zusammen.

»Halt!«

Wuriu Sengu hob mechanisch den Kopf.

»Sie haben mich auf eine Idee gebracht, Sengu. Ich glaube, den richtigen Schalter für den Energiefluß jetzt zu kennen.« Bevor die anderen Einwände erheben konnten, drückte Tolot eine schmale Schaltleiste nieder. Im selben Augenblick leuchteten alle Schaltknöpfe, -leisten und -platten auf.

»Herzlichen Glückwunsch Schlaupf!« rief Gucky begeistert.

»Heilige Milchstraße!« ächzte Gecko. »Ich habe vor Schreck fast einen Herzschlag bekommen.«

Alle lachten. Tolots Erfolg stimmte sie zuversichtlicher.

»Weiter!« befahl der Haluter.

Wieder konzentrierten sie sich.

Die Sekunden schlichen träge dahin, während die Spannung immer mehr anstieg. Besonders in Gucky schwelte die Sorge um die Freunde in der anderen, der richtigen, Dimension. Würden sie, selbst wenn sie in den nächsten Minuten Erfolg hätten, nicht viel zu spät in die richtige Zeit zurückkehren, zu spät jedenfalls, um dem Angriff des Bleistiftraumers zuvorzukommen?

»Halt!« kommandierte Tolot wieder.

Gucky richtete sich erwartungsvoll auf.

»Hast du die andere Zeitschaltung gefunden?«

»Ich weiß es nicht genau«, erwiderte der Haluter.

»Eher glaube ich, endlich hinter das Geheimnis der Transmitterjustierung gekommen zu sein.« Er starrte mit seinen drei Augen auf eine halbkugelförmige Erhöhung inmitten der anderen Schalter. »Wenn wir die Kugel dazu brächten, vollends aus ihrer Versenkung herauszukommen...«

Tolot sprach den Satz nicht zu Ende. Statt dessen blickte er verblüfft auf seinen rechten Langarm, der sich plötzlich ohne seinen Willen, ja, gegen seinen Willen, zu bewegen begann. Für einen Haluter, der gewohnt ist, seinen Körper voll und ganz mit dem Intellekt zu beherrschen, mußte das ein gewaltiger Schock sein.

Gucky sah, daß die Bewegung ihren Ursprung in der imaginären Hand des Haluters hatte. Aber bevor er etwas sagen konnte, warf Tolot sich herum. Es ging nicht ganz so schnell, wie Gucky es von dem Haluter gewöhnt war.

Etwas hemmte den Riesen.

Etwas, so schlußfolgerte Gucky blitzschnell, was die in der richtigen Zeit zurückgebliebene Hand des Haluters umklammert hielt.

Jetzt spannte sich Tolots Körper. Gleich würde er alle seine Kraft in den rechten Arm legen, um das grauenhafte Etwas abzuschütteln, das aus einer anderen Dimension nach ihm griff.

Da hatte Gucky den eigenen Schreck überwunden und die Lösung für das Phänomen gefunden.

»Halt!« schrie er mit sich überschlagender Stimme. »Nicht bewegen, Tolot! Den Körper entspannen, die Gelenke lockern! Jemand will uns führen!«

Tolot hatte offenbar seinen Schock noch nicht überwunden, denn seine Linke griff nach dem Impulsblaster aber unwillkürlich gehorchte er Guckys Aufforderung - und jemand, der unsichtbar blieb, leitete die Hand des Haluters über einen unscheinbaren Schaltknopf.

Automatenhaft zuckte Tolots Daumen nach unten...

7.

Icho Tolot wälzte sich noch immer schreiend auf

dem Boden, während Rhodan, Atlan, Redhorse, Hattra und die drei Mutanten hilflos zusehen mußten, wie das Ungetüm sich quälte.

Endlich verklang der letzte Schrei, und es trat das ein, worauf Rhodan beinahe inbrünstig gehofft hatte: daß nämlich der Haluter den Schock überwinden und die Kontrolle über seinen Metabolismus wiedererlangen möge.

Einmal wieder unter den Willen des Geistes gezwungen, regenerierte Tolots Metabolismus sehr rasch; gespenstisch rasch für die Zuschauenden, die rechte Hand. Eben noch ein langgezogenes, deformiertes Gebilde, zog sie sich in normale Dimensionen zurück.

Perry Rhodan lächelte den Haluter an.

»Das war hart, was? Aber ich glaube es gab keine andere Möglichkeit.«

Überraschend stieß der Haluter ein brüllendes Lachen aus.

»Genial haben Sie das hinbekommen, Rhodan!« Er wurde wieder ernst und schüttelte sich. »Geist steuert Hand über Geisterhand. Zwei Zeitebenen arbeiten zusammen.«

Ein hartes, trockenes Knacken ließ alle zu Hattra herumfahren.

Der klobige Epsaler hielt sein linkes Handgelenk und lächelte verlegen.

»Verzeihung! Ich habe nur mein Handgelenk wieder eingerenkt. Viel hätte nicht gefehlt, und Tolot hätte mir die ganze Hand abgerissen.«

»Bedanken Sie sich bei Gucky dafür, daß ich es nicht tat. Er hat ein wenig schneller gedacht als ich.«

Gucky winkte großzügig ab.

»Bitte jetzt keine Komplimente. Ich habe sie ohnehin nicht nötig. Mein Ruhm...«

»Halt die Luft an, Kleiner!« stoppte Atlan Guckys Redefluß. »Dein Ruhm in allen Ehren, aber was mich jetzt interessiert, ist die Transmitterjustierung. Wie steht es damit?«

»Ich glaube, die richtige Schaltung gefunden zu haben«, sagte Tolot. Er trat wieder näher an die Schaltbank heran. Seine Rechte legte sich über die halbkugelförmige Erhöhung. In dem Moment, in dem er sie berührte, begann die Kugel aus ihrer Versenkung zu steigen. Von einer rätselhaften Kraft gehalten, schwebte sie frei über der Bank.

Und nun leuchtete an der Innenseite der Glockenkuppel ein Leuchtpfeil auf. Seine Spitze wies auf einen Punkt inmitten des dunklen Leerraumes zwischen den beiden sichtbaren Galaxien.

Icho Tolot packte erneut zu. Die Kugel verschwand in seiner Pranke. Vorsichtig bewegte Tolot die Hand. Der Leuchtpfeil begann zu wandern.

»Phantastisch!« hauchte Atlan. »Und um das herauszufinden, haben wir so lange gebraucht!«

»Versuchen Sie, die Spitze auf das Zentrum

unserer Milchstraße zu lenken, Tolot!« sagte Rhodan nach einem hastigen Blick auf die Uhr. »Es ist sowieso ein Wunder, daß der Gegner uns bisher in Ruhe ließ. Ich fürchte...«

Was Perry Rhodan in diesem Augenblick fürchtete, hörte niemand mehr. Das schrille Summen des Armband-Telekoms übertönte ihn.

»Das Alarmzeichen!« schrie Gucky.

Auch das hörte niemand. Aber Perry Rhodan stellte sofort die Verbindung zur CREST II her, und jetzt verklang das Alarmzeichen mit wimmerndem Tonfall. Rhodans Gesicht verhärtete sich.

»Hier Rhodan!«

»Hier Oberst Rudo, Sir. Der Bleistiftraumer greift an. In zwei Minuten kann er auf Schußweite sein!«

»Als ob er nur auf die Inbetriebnahme der Station gewartet hätte«, murmelte Atlan.

»Ich komme!« antwortete Rhodan knapp. »Sorgen Sie für Start- und Gefechtsbereitschaft!«

Er wandte sich an Tolot.

»Wir verlassen Sie jetzt. Nur Gucky, Gecko und Sengu bleiben hier. Notfalls muß ich mit der CREST in den Raum vorstoßen, auch ohne Sie. Die Mausbiber bringen Sie auf jeden Fall an Bord der CREST zurück. Und... beeilen Sie sich!«

Tolot konzentrierte sich noch stärker auf die Justierung.

»Starten Sie augenblicklich, Rhodan!« drängte er. »Es kann hier nicht mehr lange dauern.«

Rhodan reagierte nicht mehr darauf. Ein Blick von ihm hatte genügt und die Mausbiber handelten. Sie packten zu. Gucky hielt Rhodan und Hattra, Gecko Atlan und Redhorse. Da die Glockenkuppel keinen Eingang besaß, konnte man nur mittels Teleportation hinausgelangen.

Als die Mausbiber allein zurückkehrten brüllten draußen die Impulstriebwerke der CREST II auf.

Gecko drückte sich zitternd an Guckys Seite...

*

Mit einem befriedigten Rundblick stellte Perry Rhodan fest, daß jeder Mann der Zentrale an seinem Platz war.

»Start!« befahl er hart. »Kurs auf den Gegner!«

Es war, als löste sich ein gigantischer Berg von Quintas Oberfläche und würde von dem Glutausbruch eines Vulkans in den Himmel getrieben. Und die CREST II war ja, was ihre Größe anbetraf, tatsächlich ein Berg; ein Berg von tausendfünfhundert Metern Durchmesser, aber zugleich ein Berg, der mit der Energie einer Sonneneruption in den Weltraum raste, angefüllt mit tödlichen Waffen - und mit den Wünschen Sehnsüchten und Hoffnungen der Menschen in ihr.

Und mit ihrem unbeugsamen Willen, sich als

stärker zu erweisen als ihr Gegner!

Angesichts des schnell näherkommenden Bleistiftraumers besaß Perry Rhodan genügend Kaltblütigkeit sich mit Dr. Hong Kao über Sprechfunk zu unterhalten.

»Was sagt Ihre Positronik zu dem Auftauchen des Raumers, Kao?«

»Sie ist zu der gleichen Schlußfolgerung gekommen wie ich, Sir.« Kao lachte leise. »Wir beide meinen, das Bleistiftschiff gehört zu einem besonderen Wachgeschwader der >Meister der Insel<. Die Leute sind nicht dumm, Sir. Irgendwo muß der entstofflichte Planet Power herausgekommen sein, und man wird sich daraus einen Reim auf die Geschehnisse im Twin-System gemacht haben...«

»Eine gute Schlußfolgerung«, lobte Rhodan. »Jetzt wissen Sie wenigstens, weshalb ich die Bitte der Physiker abschlug, noch einen Tag auf Sexta zu bleiben.«

»Oh!« machte Kao. »Sie haben schon gewußt, daß...«

»Sagen wir lieber geahnt, mein lieber Doktor. Und nun Ende, schnallen Sie sich gut an!«

Perry Rhodan, schon immer als »Schnellumschalter« bekannt, konzentrierte sich augenblicklich wieder auf den bevorstehenden Kampf.

Offenbar unterschätzte man an Bord des Bleistiftschiffes die Kampfkraft der CREST II, denn der schwarze Raumer hatte zur gleichen Taktik gegriffen, die er beim ersten Zusammenstoß mit der BOX-8323 angewandt hatte. Er zeigte der CREST II die Breitseite.

Dann flammten die Schutzschirme der CREST II auf.

»Schirmbeanspruchung?« fragte Rhodan in die Interkomleitung, die ihn mit allen wichtigen Stationen des Superschlachtschiffes verband.

»Neunundachtzig Prozent, Sir.«

»Danke.« Rhodan lachte grimmig und nickte Mory, die ihm gegenüber saß, zu. »Wir haben ein klein wenig mehr aufzubieten als die Posbis, denke ich, obwohl die BOX in der Außenzelle größer war und sicher gefährlicher wirkte.«

Mory antwortete, aber ihre Stimme wurde vom Tosen der Energiekonverter übertönt.

Die CREST II hatte die erste volle Breitseite auf den Gegner abgefeuert.

Danach hörte das Tosen, Dröhnen und Rütteln nicht mehr auf. Die automatischen Zieljustierungen hatten den Gegner gepackt und ließen ihn trotz aller Ausweichmanöver nicht mehr los. Ungeheure Energien wurden von den verschiedenen Waffen der CREST II dem Angreifer entgegengeschleudert. Die gefährlichste Waffe des Flaggschiffes der Solaren

Flotte aber war und blieb der Transformstrahler. Von den Posbis übernommen und von terranischen Wissenschaftlern verbessert, schleuderten die Transformgeschütze innerhalb von Sekunden Millionen Gigatonnen vernichtender Energie auf den Feind. Das Gefährliche an den Transformgeschützen war, daß ihre unheilbringenden Geschosse nicht abgewehrt werden konnten. Entstofflicht rasten sie praktisch ohne Zeitverlust ins Ziel und detonierten in den Schutzschirmen des Bleistiftraumers.

Das schwarze Schiff wurde von schwersten Explosionswellen geschüttelt. Rhodan, der gehofft hatte, die BOX-8323 hätte den Gegner bereits schwer angeschlagen, sah sich jedoch enttäuscht. Entweder waren die von den Posbis verursachten Schäden nur zweitrangiger Natur gewesen - oder man hatte »drüben« die winzige Pause zur völligen Instandsetzung genutzt.

Jedenfalls verstärkte sich das Feuer des Bleistiftraumers noch. Bald mußte der Mann an den Energieschirmkontrollen die hundertprozentige Belastung des Schutzschirmes melden.

Perry Rhodan biß die Zähne zusammen.

»Wir greifen weiter an. Oberst Rudo! Bevor Tolot und die Mutanten nicht zurück sind und uns die einwandfreie Justierung des Sonnentransmitters melden, gibt es für uns kein Zurück!«

*

»Schneller, Tolot!« drängte Gucky. Der Mausbiber vibrierte vor Erregung. Er ahnte, daß Rhodan draußen im Raum seinen Kampf ausfocht.

»Es geht nicht schneller!« stöhnte der Haluter. »Ich kann die Kugel nur langsam bewegen. Offenbar muß das so sein, damit die ungeheuren Energien des Sonnentransmitters unter Kontrolle der Schaltung bleiben.« Er drehte verzweifelt an der Kugel, aber die gab nur millimeterweise nach.

Unverkennbar schob sich der Leuchtpfeil mit der Spitze voran auf die heimatliche Milchstraße zu. Die Milchstraße selbst flimmerte in einer verwirrenden Vielfalt farbiger Lichter. Jedes Leuchtzeichen schien ein Symbol für eine bestehende Transmitterstation zu sein. Es mußte ihrer Tausende geben!

Am deutlichsten jedoch trat im genauen Zentrum der Milchstraße der gigantische Sechsecktransmitter heraus, durch den die CREST II in die Hölle des Twin-Systems geschleudert worden war. Trotz seiner Kleinheit trat innerhalb des entsprechenden Lichtsymbols die typische Sechseckkonstellation hervor.

Unglaublich langsam schwenkte der Leuchtpfeil darauf ein; viel zu langsam!

Ichto Tolot keuchte und stöhnte in dem vergeblichen Bemühen, die Schaltkugel schneller zu

bewegen. Schließlich ließ er sie völlig erschöpft los. Die Arme hingen schlaff am Körper herunter.

»Ich kann nicht mehr!«

Gucky watschelte entschlossen auf seinen kurzen Beinen heran.

»Ich werde weitermachen!« Er richtete seine Kulleraugen fest auf die Kugel.

»Halt!« rief da Sengu.

Irritiert wandte der Mausbiber sich zu dem Späher-Mutanten um.

»Wir brauchen die Kugel nicht weiterzudrehen«, erklärte Sengu hastig. »Seht ihr! Der Leuchtpfeil bewegt sich unaufhaltsam weiter auf den Sechsecktransmitter zu. Ich glaube, Tolot hat bereits den Punkt der Schaltung überschritten, an dem sie noch auf eine andere Station einschwenken kann. Der Rest wird offenbar von einer automatischen Feinjustierung besorgt.«

»Ich warte, bis die Einstellung vollendet ist!« erklärte Tolot grimmig. »Rhodan verläßt sich auf uns, und wir werden ihn nicht enttäuschen!«

Doch es kam anders. Wieder summten die Telekome im Alarmintervall.

Gucky meldete sich.

»Hier Rhodan!« dröhnte es unter krachenden Störgeräuschen aus allen Empfängern. »Die CREST kann sich nur noch Sekunden halten. Wie weit seid ihr?«

»Leuchtpfeil schwenkt auf den Sechsecktransmitter ein, Perry. Wir glauben, daß jetzt nur noch eine automatische Feinjustierung stattfindet. Sie geht ohne unser Zutun vor sich.«

»Sofort zurückkommen!« In Rhodans Stimme schwang das Entsetzen mit. »Hier ist die Hölle. Wir müssen schnellstens weg!«

»Wir kommen!« piepste Gucky. Er klammerte sich an den Haluter, während Gecko Sengu festhielt.

Gleich darauf war die Glockenkuppel leer.

Nur ein leuchtender Pfeil drehte sich langsam weiter...

Sie materialisierten in einer Hölle.

Keiner der in der Kommandozentrale der CREST anwesenden Menschen war noch in der Lage, sich aus seinem Kontursitz zu erheben und den ankommenden Mutanten und Tolot zu helfen. Das blaue Energiefeuer aus dem Bug des schwarzen Raumers vermochte den Schutzschirm nicht völlig zu durchdringen, aber es versetzte ihn in derartig starke Schwingungen, daß ein Teil der Absorberenergie automatisch entzogen wurde.

Die Andruckabsorber arbeiteten nicht mehr exakt genug, um jeden heftigen Stoß kompensieren zu können.

Doch Rhodan hatte vorgesorgt.

Es waren nur Bruchteile von Sekunden, die die Ankömmlinge der schnell wechselnden Belastung

voll ausgesetzt waren. Dann wurden sie von bereitstehenden Robotern ergriffen und auf freien Konturlagern festgeschnallt. Nur Icho Tolot besaß trotz der Anstrengung in der Justierungsstation genügend Energie, um auf Hilfe verzichten zu können. Bedächtig schob er den ihm zgedachten Roboter weg, drehte sich um und stampfte auf seinen Spezialsessel zu, in Rhodans unmittelbarer Nähe.

Er schnaufte rasselnd.

»Auftrag ausgeführt, Rhodan!« dröhnte seine mächtige Stimme durch den herrschenden Lärm hindurch. »Wir haben getan, was wir konnten. Der Zeiger schwenkte mehr und mehr auf das Zentrum des Sechsecktransmitters zu, als wir die Station verließen. Ich denke, wir schaffen es.«

Rhodan nickte. Er deutete stumm auf die Anschlußkupplung für den Kehlkopfinterkom. Diese Bezeichnung war allerdings nicht ganz zutreffend; das Gerät nahm, gleich, an welcher Körperstelle es angelegt war, die durch den Knochenbau weitergeleiteten Schallwellen auf und leitete sie über die Knochen des Gesprächspartners zum Gehör.

Tolot begriff und kuppelte seine Kabelverbindung ein.

»Vielen Dank, Tolot«, sagte Rhodan. »Hoffentlich ist es nicht schon zu spät. Oberst Rudo versucht seit vierzig Sekunden, die CREST II aus dem Banne des blauen Energiestrahles herauszuziehen, bisher erfolglos.«

»Dann wehren Sie sich, Rhodan!«

»Wir tun es die ganze Zeit.« Rhodans Stimme klang belegt, und Tolot verstand, daß jetzt eine Kraftprobe zwischen den beiden feindlichen Schiffen stattfand, der sich keine Seite mehr entziehen konnte. Zum ersten Mal verspürte der Haluter etwas von dem Grauen, das die Konfrontierung mit einem Schicksal erzeugte, dem man nicht mehr ausweichen konnte.

Unablässig dröhnte der Salventak der CREST II. Akustisch wahrnehmbar gemacht durch das entsprechende Anschwellen des Konverterlärms, klang es wie der rasende Rhythmus Tausender Trommeln.

Plötzlich mischte sich ein anderer Klang in das Inferno.

Es war, als wenn in einem von vielen Tausenden Musikinstrumenten gespielten Höllenkonzert jählings ein Instrument die Oberhand gewönne. Noch wußte keiner, was das zu bedeuten hatte.

Da tönte ein Schrei in den Interkomempfängern.

»Der blaue Energiestrah!«

Niemand wußte hinterher zu sagen, wer den Schrei ausgestoßen hatte, aber hinterher interessierte es auch niemanden mehr.

Rhodans Blick hatte sich an dem abgefilterten Bild des schwarzen Bleistiftraumers festgesaugt. Jetzt sah er, wie der blaue Energiestrah schwächer und

schwächer wurde. Es hatte den Anschein, als kröche er dahin zurück, woher er gekommen war.

Das hohle Wimmern der überlasteten Andruckabsorber ließ schlagartig nach. Die CREST II lag wieder ruhig. Dennoch tanzte das Bild des Bleistiftraumers unablässig auf und ab, hin und her.

Dafür gab es nur eine Erklärung: Der Gegner, von dem man nur das Äußere des Schiffes und seine Waffen kannte, war schwer angeschlagen, so schwer, daß er den Kampf aufgab. Immer noch schwankend und taumelnd, aber mit unwahrscheinlich großer Geschwindigkeit, zog der schwarze Raumer sich zurück.

Rauhe Kehlen begrüßten diesen Anblick mit erleichtertem Gebrüll.

Es verstummte jählings und machte bleichem Entsetzen Platz, als die beiden Twin-Sonnen gleich Novae zu flammen begannen.

*

Melbar Kasom, Spezialist der USO, umklammerte die Tischkante mit seinen breiten Ertruserfäusten und beugte seinen Oberkörper Rhodan entgegen.

»Sir ich rate Ihnen dringend, die gesamte Besatzung in Unterkühlungsnarkose versetzen zu lassen!« beschwor er Rhodan. »Glauben Sie mir. An Bord der BOX-8323 haben wir damit ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Sie kennen den furchtbaren Transitionsschock, der von den Sonnentransmittern hervorgerufen wird.«

»Sie brauchen ihn nicht zu beschreiben«, erwiderte Rhodan tonlos. Er drehte den Kopf und blickte hinaus zu den flammenden, zuckenden Ungeheuern, die noch vor Sekunden den Eindruck normaler gelber Sonnen gemacht hatten.

»Es ist eine Vorsichtsmaßnahme, Sir«, drängte Kasom weiter. »Wir wissen nicht, wieviel derartiger Schocks die Mannschaft aushalten kann. Liegt sie aber in Unterkühlungsnarkose, garantiere ich die psychische Unversehrtheit.«

Perry Rhodan lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück. Erschreckend deutlich drängte sich seinem Geist das Bild der beiden von Tolot geretteten Besatzungsmitglieder der verschollenen OMARON auf. Die Männer waren keine Menschen mehr gewesen, sondern nur noch tierhaft schreiende Nervenbündel. Später hatte er selbst erlebt, was diese Veränderung der Psyche hervorrief. Das war während des Eintritts der CREST II in den Sechsecktransmitter im galaktischen Zentrum gewesen. Ein Lichtblitz aus der Energieballung zwischen den Sonnen hatte der CREST II und ihrer Besatzung einen Gravitationsschock auf fünfdimensionaler Basis versetzt. Niemand wurde bewußtlos, aber alle rasten in einem plötzlichen

Irrsinnsanfall heulend und schreiend durch das Schiff. Sogar Icho Tolot war dem überraschenden Schock unterlegen.

Rhodan wußte nicht, ob der Mensch sich an derart tiefgreifende psychische Einwirkungen gewöhnen konnte, ob er immun dagegen würde, er wußte aber, daß auch das Gegenteil eintreten konnte.

»Also gut, Kasom. Sie haben die größte Erfahrung damit. Geben Sie unseren medizinischen Robotern den Befehl, die gesamte Besatzung in Tiefkühlarkose zu versetzen.«

Melbar Kasom schien erleichtert.

»Vielen Dank, Sir.« Der riesenhaft gebaute, nur mit Tolot vergleichbare Ertruser schritt mit wiegendem Gang hinüber zum Hauptschaltpult.

Als die ersten Medo-Robots in der Kommandozentrale der CREST II auftauchten, als die ersten Hochdruck-Injektionsdüsen zu zischen begannen und einer nach dem anderen auf sein zurückgeklapptes Konturlager sank, als die Klimaanlage bereits merklich kältere Luft umwälzte, wandte Atlan sich noch einmal zu Rhodan um.

»Warum hast du so lange gezögert, Freund?«

Perry Rhodan tat, als verstünde er den Sinn der Frage nicht.

»Wie meinst du das, Arkonide?«

Atlan richtete den Oberkörper auf, als ein Roboter sein Konturlager verstellte. Im Gesicht des uralten Arkoniden arbeitete es. Die rötlich schimmernden Augäpfel fühlten sich mit Erregungsflüssigkeit.

»Du machst mir nichts vor, Barbar. Du rechnest damit, daß die Transition der CREST nicht genau nach Plan verläuft, nicht wahr?«

Rhodan zwang sich zu einem Lächeln.

»Warum sollte sie nicht nach Plan verlaufen? Auf Tolot und Gucky können wir uns verlassen, und...«

Tolot, der bereits seine Injektion erhalten hatte, bewegte sich noch einmal im Dämmerzustand.

»Ganz recht, Großadministrator! Auf mich ist Verlaß!«

»Du hast es gehört, Arkonide. Und nun: Auf Wiedersehen im Sechseckstrahler!«

Eine Hochdruckdüse zischte.

Atlan sank zurück und entspannte sich. Auf seinem Gesicht stand ein glückliches Lächeln.

»Auf Wiedersehen in der Heimat, Barbar!«

Die letzten Worte konnte Rhodan nur noch von seinen Lippen ablesen. Dann stand auch vor ihm ein

Medorobot.

Er warf einen letzten Blick hinaus, auf das im Hypertasterschirm dahintaumelnde bleistiftdünne Gebilde, auf die beiden flammenden Sonnen und auf die zu gespenstiger Aktivität erwachende Energieballung im Transmitterzentrum.

Mit gefühllosen Gliedern sank er zurück.

*

Die Medo-Robots hatten ihren Auftrag erfüllt.

Unbeweglich wie Statuen standen sie überall in der CREST II, in der Kommandozentrale, dem Feuerleitstand, in den Geschützständen, im Maschinenraum - überall dort, wo es Menschen oder andere organische Lebewesen gab, die ihrer Hilfe nach der Ankunft am Zielort bedurften.

Die Roboter machten sich keine Gedanken darüber, wo dieser Zielort liegen könnte. Sie hatten Zeit, nahezu unendlich viel Zeit. Irgendwann und irgendwo würde die Besatzung wieder aus der Transition kommen, und dann erst brauchten sie einzugreifen.

Immer noch flammten die Sonnen. Die Energieballung in ihrem gemeinsamen Schwerezentrum stieß wirbelnde und glühende Wolken aus, die bald einen gigantischen Kreis bald ein torähnliches Gebilde und dann wieder einen spiraligen Körper formten.

Sekunden später schlug gleich einem kosmischen Blitz der orangerote Energiestrahle von Quinta in die CREST II ein und hüllte sie und ihre Besatzung in ein fünfdimensionales Schockfeld. Gleichzeitig wirkte der Strahl wie ein Seil, das die CREST II mit ständig wachsender Geschwindigkeit auf die Sonnen zu zog.

Die Besatzung des Schiffes spürte davon nichts. Sie war klinisch so gut wie tot. Nur Gucky, der Mausbibber stieß einmal einen spitzen Schrei aus. Aber eine Minimal-Injektion ließ ihn wieder erstarren.

Ungeheuer schnell wuchs das Höllentor von Quinta im Frontbildschirm auf.

Wohin würde es die CREST II schleudern...?

E N D E

Haben sie den »Wächter von Andromeda« vernichtend geschlagen? Die Männer der CREST wissen es nicht, denn als die Twin-Sonnen zu flammen beginnen, fliegen sie längst in der Unterkühlungsarkose, um den voraussichtlichen Transitionsschock besser zu überstehen.

Alle hoffen, beim Erwachen die Sonnen der Heimatgalaxis zu erblicken - sie ahnen nicht, daß DIE

SCHRECKEN DER HOHLWELT sie erwarten...

DIE SCHRECKEN DER HOHLWELT